

AIDA magazin

Für AIDA Cruises gibt es Experten: uns !



Atlantis Reisen GmbH
Am Stadtgraben 19 / D-31515 Wunstorf/Hannover
Tel. +49 5031 - 95420 / Fax +49 5031 912017
E-Mail: aida@atkf.de / Internet:
www.atlantisreisen.com/aida-cruises

SPEKTAKULÄR Das Schönste im Norden / **DUFTEND** Wellness im Body & Soul Spa / **CHARMANT** Ein Tag auf Rhodos / **SPANNEND** Ein AIDA General Manager im Gespräch / **EXOTISCH** Asiens köstliche Spezialitäten









Auf gehts in Richtung Glück



Waren Sie schon einmal am längsten Tag des Jahres in Schweden? Dort wird Mittsommer traditionell groß gefeiert, mit Tänzern um den Maibaum und Blumenkränzen im Haar. Etwas weiter nördlich erstrahlt wenige Monate später der Himmel bunt: Im winterlichen Island leuchten Polarlichter grün, violett oder rot am Firmament, was Sie besonders gut auch vom Deck unserer Kussmundschönheiten aus bewundern können.

Solche besonderen Momente auf dem Meer machen einfach glücklich – genauso wie ein Besuch in unserem Body & Soul Organic Spa: Saunagänge und vielfältige Wellnessanwendungen lassen den Alltag schnell vergessen. Eine kleine Probe unserer wohlriechenden Pflegeproduktserie »Oceanic Voyage« finden Sie in dieser Ausgabe. Im Crew-Porträt erzählt AIDA General Manager Nicolas Goelen von seinem Weg in die AIDA Familie. Außerdem verrät er, wieso er so viele Sprachen spricht und auf welche aufregenden sowie unvergesslichen Erlebnisse an Bord und an Land er zurückblickt.

Freuen Sie sich auf Geschichten von den schönsten Orten der Erde! Das italienische Klippenstädtchen Polignano a Mare zum Beispiel ist wirklich beeindruckend – so wie die Insel La Réunion, auf der duftende Vanille angebaut wird. Und vielleicht haben Sie schon von der Meeresorgel in Zadar gehört? Sollten Sie mehr Ideen für Ihren nächsten Urlaub suchen, schauen Sie unbedingt in das beigelegte Faltblatt mit ausgewählten AIDAselection Reisen!

Lassen Sie uns gemeinsam die Welt entdecken!

Ihr Felix Eichhorn
President AIDA Cruises

INHALT



Vielfalt

10 Die Königin des Jugendstils

Was das lettische Riga zum Architekturjuwel macht

14 Geschichten aus dem hohen Norden

Die schönsten Momente in Schweden und Island

26 Brise auf der Haut, Flow im Herzen

Wellness- und Sporttrends im AIDA Urlaub entdecken

28 Mythen am Meer

Ein Tag in der Hauptstadt der griechischen Insel Rhodos

32 Ein Zauber liegt in der Luft

An Bord von AIDA Weihnachten und Silvester feiern

Menschen

36 In vielen Welten zu Hause

AIDA General Manager Nicolas Goelen im Gespräch

40 Meisterin der Metalle

Helga Ósk Einarsdóttir fertigt isländischen Schmuck.

44 Ganz nah dran

Auf barrierefreien AIDA Ausflügen mehr erleben

46 Auf Kolumbus' Spuren in der Karibik

Ein historischer Blick auf den berühmten Entdecker

48 Dorthin, wo das Licht wohnt

Ein Porträt über die Krimiautorin Catrin George Ponciano

52 Vom Feuer der Erde zum Glanz der See

Wo der AIDA Diamantring in filigraner Arbeit entsteht

55 Mit Sauerteig und Seele

Eine Kopenhagener Bäckerei mit besonderem Konzept

56 Familienspaß auf hoher See

Die Schnackenbergers teilen ihre Urlaubsmomente im Chat.

58 Unvergessliche Delfinbegegnung

Eine »Smiling Story« von AIDA Fan Monika Holstein

60 So kurios ist die Welt

Spannende und amüsante Fakten aus AIDA Reiseländern

62 Nautische Fragestunde

Wir fragen – AIDA Kapitän Moritz Pankau antwortet.



Neugier

- 66 Spektakulär romantisch**
Auf Klippen gebaut: das italienische Städtchen Polignano a Mare
- 70 Drei Häfen, viele Highlights**
Kiel, Hamburg oder Warnemünde vor der Reise erkunden
- 72 Was gibts Neues, AIDA?**
Frische Inspirationen aus der AIDA Welt
- 74 Zwischen Garküche und Gebet**
Genuss und Religion liegen in Asien eng beieinander.
- 78 Das Vermächtnis der Medici**
Die Geschichte einer mächtigen florentinischen Familiendynastie
- 82 Kunst zum Eintauchen**
Immersive Projektionen in einem alten Steinbruch

- 84 AIDA Hafenbilderrätsel**
Motive erraten, Lösungswort finden und gewinnen!
- 86 Sich neu verlieben in AIDaselection**
Was wurde an Bord der AIDaselection Schiffe modernisiert?
- 88 Erinnerungen by myself**
Etwas ganz Besonderes: im Urlaub selbst gemachte Souvenirs

Natur

- 92 Große Wüste, kleine Tiere**
Die »Little Five« der Namib
- 96 Wir sind auf Kurs!**
Landstrom und Co. – mehr über das AIDA Umweltengagement
- 98 Die Kraft der Ruhe**
Im Body & Soul Organic Spa mit Ayurveda entspannen
- 100 Wenn Sand Geschichten erzählt**
Vergängliche Skulpturen am Stadtstrand von Las Palmas
- 102 Wo das Meer Musik macht**
Zadars unsichtbare Wasserorgel und ihre magischen Melodien
- 104 Die Königin der Gewürze**
La Réunion und die Historie des Vanilleanbaus

-
- 20 Fotostrecke**
 - 106 Impressum**

VIEL FA LT







Die Königin des Jugendstils

*Einzigartige Jugendstilhäuser machen Riga zur
Architekturikone: Dekorative Extravaganz trifft hier auf
künstlerische Freiheit – eine spannende Zeitreise.*

TEXT Sebastian Hoffmann



Manchmal genügt ein kurzer Blick nach oben, und eine völlig neue Perspektive eröffnet sich. Wer zum ersten Mal durch Riga spaziert, wird ziemlich schnell feststellen, dass es sich hier ganz besonders lohnt, die Augen nicht nur geradeaus zu richten. Denn weiter oben an den Fassaden beeindruckt kunstvolle Elemente wie steinerne Gesichter und Figuren, florale Ornamente und weitere detailreiche Verzierungen: mal dezent, mal verspielt oder dramatisch, aber immer ästhetisch. Und in fast keiner anderen Stadt des Baltikums prägt der Jugendstil, auch als Art nouveau bekannt, das Stadtbild so sehr wie in Riga. Zwischen prächtigen Bürgerhäusern, alten Kirchen und gläsernen Neubauten eröffnet sich ein architektonischer Kosmos, den es so auf der Welt kein zweites Mal gibt. Rund 800 Jugendstilbauten, errichtet um die Wende zum 20. Jahrhundert, zeugen von einer Epoche, in der Architektur weit über das reine Bauen hinausging und selbst hier Gefühle zelebriert wurden.

Eine neue Formsprache entsteht

Riga war um das Jahr 1900 eine blühende Metropole. Handel und Industrie sorgten für einen wirtschaftlichen Aufschwung, von dem vor allem die bürgerliche Elite profitierte. Geprägt von modernem Denken und einem wachsenden Wohlstand, entwickelten die Menschen einen neuen Sinn für Ästhetik. Dieser fand im Jugendstil seinen Ausdruck und markierte eine bewusste Abkehr vom Historismus, der sich stark auf vergangene Epochen wie Gotik, Renaissance und Barock stützte. Die Faszination für rechte Winkel und gotische Spitztürme ließ allmählich nach. Fließende Formen und dekorative Elemente rückten stattdessen ins Zentrum eines neuen Architekturbildes. Riga wurde zum perfekten Spielfeld für diese neue Formsprache und zu einem der wichtigsten Schauplätze der ornamentalen Eleganz in ganz Europa – ein Ort, an dem Kreativität, Fortschritt und Schönheit zu einer architektonischen Bewegung verschmolzen. ►



Unbedingt erleben:
Ein Panoramablick zeigt die einzigartige
Schönheit der Stadt an der Dūna.

Das Herz des Jugendstils

Wer diese architektonische Kunstform in Riga ganz intensiv auf sich wirken lassen will, besucht am besten die Alberta iela. »Iela« heißt »Straße«, doch in diesem Fall wäre »Bühne« viel passender. Denn was sich hier auf wenigen Metern zeigt, ist großes Architekturtheater. Fast jedes Gebäude ist ein Hingucker. Besonders prächtig: Alberta iela 2a. Entworfen wurde das Apartmenthaus von Michail Eisenstein – einem der bedeutendsten Architekten dieser Ära und Vater der späteren Filmlegende Sergei Eisenstein. Die Fassade zeichnet sich durch riesige Masken, mythische Figuren und floralen Stuck aus. Fast Tür an Tür glänzt die Nummer 4 in einem kontrastreichen Blau-Weiß mit kühnen Erkern. Nur ein paar Schritte weiter in der Elizabetes iela kann ein weiteres Meisterwerk von Eisenstein bewundert werden. Das Gebäude mit der Hausnummer 10b ist vor allem für die Frauenköpfe ganz oben an der Fassade bekannt, die so geheimnisvoll und energetisch wie moderne Sphinxen wirken. Wer sich etwas Zeit nimmt, die ausdrucksstarken Gesichter zu studieren, wird fast den Eindruck bekommen, als würden sie das Leben in den Straßen stillschweigend kommentieren. Das imposante Bauwerk zählt zu den am besten erhaltenen Jugendstilhäusern der Stadt und eignet sich perfekt, um die Handschrift Eisensteins genauer zu studieren. Überall können Details entdeckt werden, die seine Lust an Übertreibung,

seine Liebe zu Ornamenten und seine Freude am Absurden widerspiegeln. Anders als viele seiner Kollegen, die eher rational und sachlich planten, entwarf die Ikone dieser architektonischen Epoche Gebäude, die wie eine Mischung aus Theaterkulisse, Märchenbuch und Sinnestäuschung wirken. Ihre Fassaden sind oft überladen, fast grotesk, aber gerade deshalb bleiben sie im Gedächtnis. Gemeinsam mit den Architekten Konstantīns Pēkšēns und Eižens Laube prägt Eisenstein bis heute das Stadtbild.

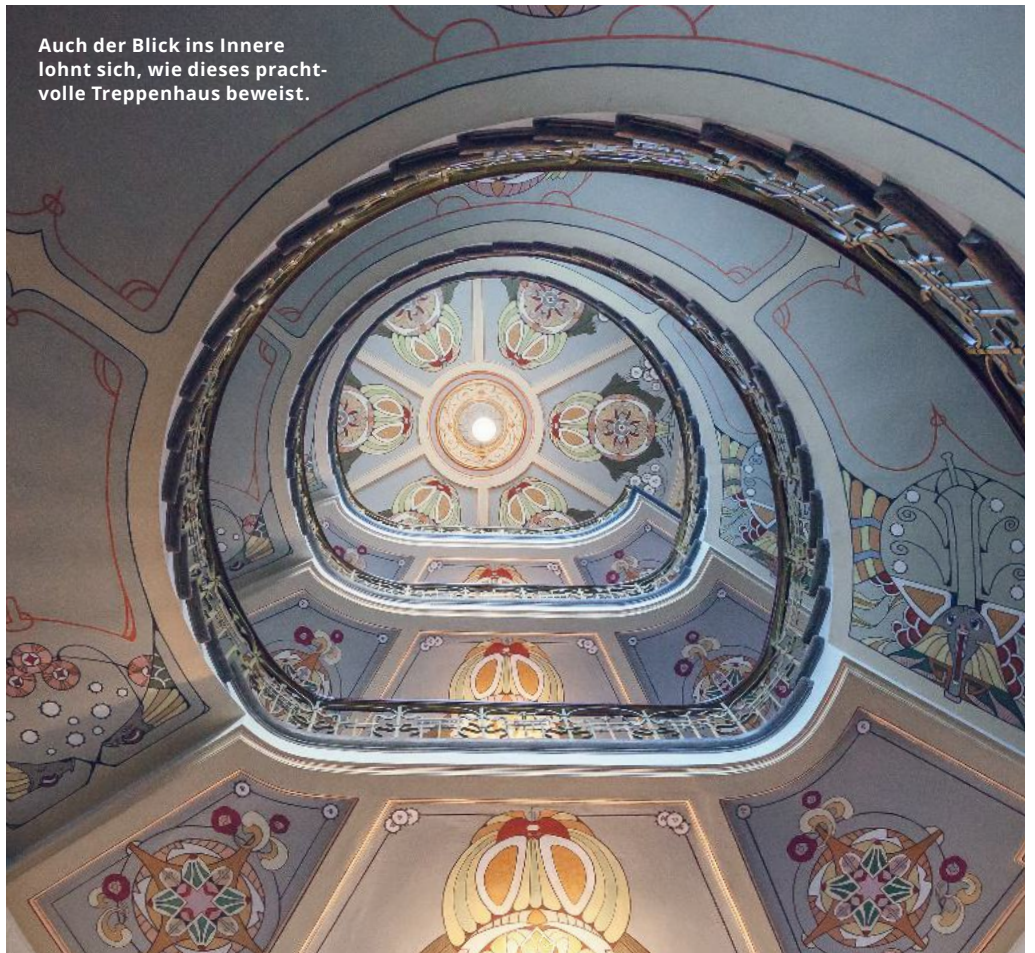
Das Echo Eisensteins

Auch jetzt noch lassen sich moderne Architekt:innen von den Formen der Vergangenheit inspirieren und bauen Elemente des Art nouveau wie geschwungene Linien, florale Muster oder dramatische Details in ihre Neubauten ein. Aber nicht nur die nachkommenden Bauherr:innen pflegen das architektonische Erbe, sondern auch ein Museum, das sich natürlich in einem prachtvollen Gebäude in der Alberta iela 12 befindet. Wer wissen möchte, wo sich in Riga weitere Juwelen dieser unnachahmlichen Baukunst befinden, ist hier genau an der richtigen Adresse.

Ein Besuch lohnt sich zudem in der Strēlnieku iela, wo sich ein subtilerer Jugendstil zeigt – geprägt von funktionalen, aber dennoch kunstvollen Details wie den eleganten Fassadenlinien und



Auch der Blick ins Innere lohnt sich, wie dieses prachtvolle Treppenhaus beweist.



dem stilvoll gestalteten Eingangsbereich des Hauses 4a. Durch die extravaganten Figuren und reiche Ornamentik ist es ein Paradebeispiel für den sogenannten eklektischen Stil dieser Ära. Blick für Blick verändert sich hier das Verständnis für diese Formensprache. Plötzlich offenbart sich in dekorativen Elementen die Kraft der Gestaltung, und die mit Stein geformte Energie tritt zum Vorschein.

Wer nach so viel Art nouveau auf der Suche nach etwas architektonischer Abwechslung ist, wird in Riga schnell fündig. Von den gotischen Giebeln der Petrikirche über das manieristisch umgestaltete Schwarzhäupterhaus bis hin zu neoklassizistischen Prachtbauten wie der Jesukirche und der Lettischen Nationaloper – ein Spaziergang durch die Altstadt fühlt sich an wie eine Reise durch verschiedenste Jahrhunderte. •



Noch mehr von Riga entdecken
Was Riga neben der atemberaubenden Architektur noch so besonders macht? Die Antwort gibts in unseren AIDA Stories.



Geschichten aus dem hohen Norden

*Zwischen Mittsommerzauber und Polarlichtern:
Wie eine vielfältige Region mit spannenden
Traditionen, wunderbaren Festen und
faszinierenden Landschaften entzückt.*

TEXT Cynthia Hoedoro

Gelächter und gute Laune liegen in der Luft. Überall sitzen Menschen auf ihren Decken im Gras. Sie unterhalten sich fröhlich und flechten dabei geschickt aus frisch gepflückten Wiesenblumen bunte Kränze, die später blaue, rote und gelbe Farbkleckse auf ihren Köpfen bilden. Die Sonne strahlt passend zum Motto des Tages zuverlässig vom wolkenlosen Himmel: Es ist Midsommar in Schweden. »Der wichtigste Feiertag des Jahres«, sagt Sabine Klautzsch, Senior PR-Managerin des schwedischen Tourismusverbands, »so wichtig, dass sogar die meisten Geschäfte und Restaurants schließen.« Und wirklich – die Straßen selbst sind wie leer gefegt. Öffentliche Mittsommerfeste aber füllen sich meist schnell. Hier tummeln sich Familien mit kleinen Kindern und Paare genauso wie Gruppen von jungen Leuten, Einheimische in traditioneller Tracht und viele neugierige Reisende.

»Man ist nie zu alt für einen Froschtanz um den Maibaum.«

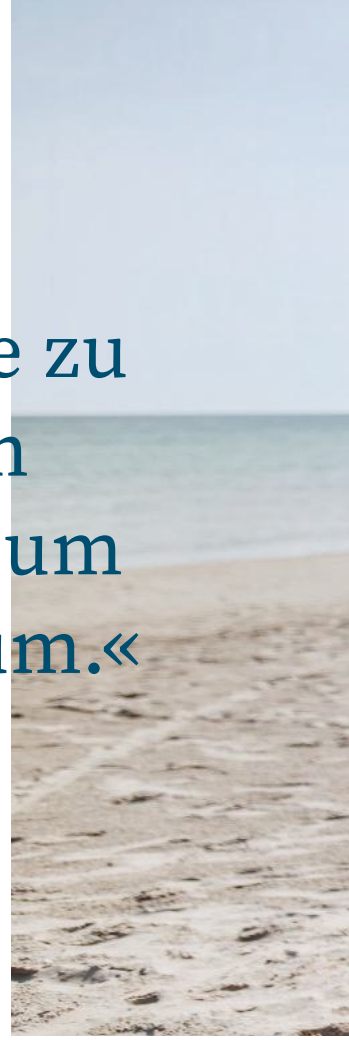
*Sabine Klautzsch,
Senior PR-Managerin des
schwedischen Tourismusverbands*



**Alle Jahre wieder kommen
beim fröhlichen Kräbbskiva
köstliche Krabbe auf den Tisch.**

Jetzt wird getanzt!

Im Zentrum des ganzen Trubels steht der Maibaum – beziehungsweise liegt er anfangs noch auf seinen zwei Holzböcken. Bevor er mit einem großen Hallo und erfreutem Applaus aufgestellt wird, dürfen ihn erst noch alle verschönern, mit Blumen oder Birkenzweigen. Daher hat der sogenannte »majstång« auch seinen Namen: Der hat nämlich nichts mit dem gleichnamigen Monat zu tun, sondern geht auf das schwedische Wort »maja« zurück, was schlicht »mit Blumen schmücken« bedeutet. Midsommar war früher ein heidnisches Fest, ein Fruchtbarkeitsritual zur Sommer Sonnenwende – dem längsten Tag und der kürzesten Nacht des Jahres. Heute allerdings geht es vor allem um das gemeinsame Feiern. Wenn der Maibaum endlich steht, greifen sich also völlig unterschiedliche Menschen ganz selbstverständlich an den Händen, um in einem großen Kreis um ihn herumzutanzten. Da bewegt sich die ältere Dame neben dem hippen Studenten zum Takt der Musik, dort stoßen Jugendliche kichernd dazu. Und irgendwann hüpfen und springen sie alle zum Lied »Små grodorna«, in dem kleine Frösche ohne Ohren und Schwänze besungen werden. »Oberste Regel an Midsommar«, lacht Sabine: »Man ist nie zu alt für einen Froschtanz um den Maibaum.« Das hat schließlich Tradition.





Gründe zum Feiern finden Schwedinnen und Schweden aber auch, wenn der Sommer sich langsam verabschiedet: Ab Anfang August bis in den September hinein steht das Krebsfest »Kräftskiva« hoch im Kurs. Früher wurde so der erste Krebsfang der Saison zelebriert, weil er von November bis August nicht erlaubt war. Diese Regelung gibt es inzwischen nicht mehr – die vergnüglichen Treffen jedoch sind geblieben. Auf langen Tafeln werden die Krustentiere bergeweise aufgetürmt und zu frischem Brot, Käse oder Salaten kalt gegessen. »Papierhütchen, Lätzchen und jede Menge Krebsdeko gehören genauso dazu wie das inoffizielle Regelwerk: ein Krebs, ein Schnaps, ein Lied«, erzählt Sabine. Gesellig sind solche Tage und Abende. Und nicht selten geht die Party bis tief in die Nacht.

Ebenfalls fester Bestandteil der schwedischen Kultur ist die Lucia-Tradition: Das Lichtfest bildet das Gegenstück zu Midsommar. Am 13. Dezember, dem Gedenktag der heiligen Lucia, bringen Kinder und Jugendliche in weißen Roben Licht in das Dunkel der kalten Jahreszeit. »Sie ziehen singend durch Schulen, Kirchen und manchmal auch Büros. Vorneweg schreitet Lucia mit einem Kranz brennender Kerzen auf dem Kopf – und meist einem Elternteil mit Wassereimer in Sichtweite.« Es ist eine leise, besinnliche Feier der Hoffnung in der Dunkelheit.

Eine Zeit voller gemütlicher Stunden und Glögg, dem besonderen Glühwein mit Mandeln und Rosinen.

Faszinierende Lichter

Jetzt, und auch schon ab September, beginnt zudem die Zeit des Jahres, in der noch weiter im Norden der Himmel zu tanzen beginnt. Im wilden Island, auf dieser großen Vulkaninsel im Nordatlantik, werden die Tage nun schnell kürzer und die Nächte immer, immer dunkler. Wer nach oben schaut, kann ein Ballett aus wogenden Schleiern in satten Grün-, Violett- oder Rottönen bewundern: die Aurora borealis. »Nordlichter sind eines der eindrucksvollsten Naturphänomene, die man mit bloßem Auge sehen kann«, schwärmt Oddný Arnarsdóttir, Leiterin von Visit Iceland. »Ihre Magie liegt nicht nur in der Farbenpracht, sondern auch im Moment selbst. Es ist ein stilles, fast mystisches Schauspiel, das den Himmel lebendig erscheinen lässt.« Viele Menschen reisen genau deswegen im Winter hierher: »Für sie ist das ein Lebens Traum, vor allem, weil es nicht inszeniert werden kann.« Stattdessen müssen die Voraussetzungen stimmen – und elektrisch geladene Teilchen des Sonnenwinds auf die Magnetosphäre der Erde treffen, um Sauerstoff in verschiedenen Höhen der Atmosphäre aufleuchten zu lassen. Oberhalb von 200 Kilometern Höhe ►

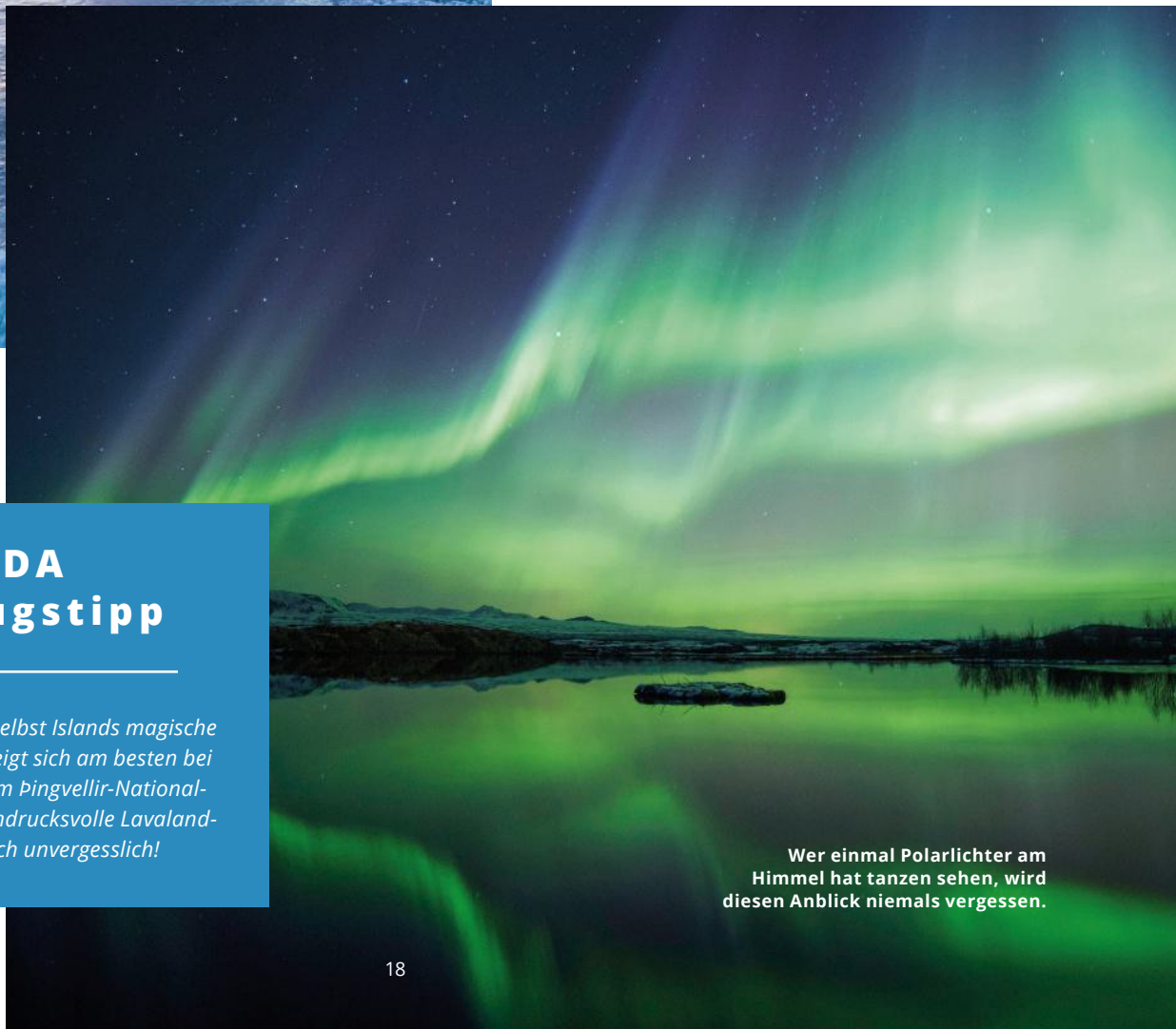
Islands kochend heiße Geysire sind ein Zeichen von intensiver geothermischer Aktivität.



beispielsweise rote Polarlichter, zwischen 100 und 120 Kilometern Höhe grüne. Frühere Generationen sahen in den Polarlichtern allerdings etwas anderes. So meinten die Wikinger, in ihnen die Reflexionen von Walkürenrüstungen erkennen zu können. In anderen Legenden galten sie als Seelen Verstorbener oder gar als Himmelsbrücken zwischen den Welten. Doch obwohl wir heute wissen, wie die Aurora borealis entsteht, verliert sie doch nie ihren Reiz. Selbst diejenigen, die schon unzählige Male das Glück hatten, beim Blick nach oben das Spektakel zu bewundern, staunen darüber stundenlang. Die Chance, auf ausgesprochen intensive Nordlichter zu treffen, ist momentan recht groß, weil wir uns bis 2026 in einem Sonnenmaximum befinden, wie Oddný erklärt. »Aus den Beobachtungen des isländischen Astronomen Sævar Helgi Bragason wissen wir außerdem, dass sie in den nächsten Jahren noch häufiger bei uns zu sehen sein werden.« Besonders gut sichtbar sind sie zum Beispiel rund um den Þingvellir-Nationalpark oder, nicht weit von Akureyri entfernt, am Mývatn-See – in dunklen, wolkenfreien Nächten zwischen 22:30 und 03:00 Uhr.

AIDA Ausflugstipp

Möchten Sie einmal selbst Islands magische Natur erleben? Sie zeigt sich am besten bei einer »Wanderung im Þingvellir-Nationalpark« (REY40). Die eindrucksvolle Lavalandschaft ist einfach unvergesslich!



Wer einmal Polarlichter am Himmel hat tanzen sehen, wird diesen Anblick niemals vergessen.

»Man muss sich auf die Natur einlassen und den perfekten Moment finden.«

Oddný Arnarsdóttir,
Leiterin von Visit Iceland



Im isländischen Eyjar og Miklaholt laden warme Thermalquellen zu einem wohltuenden Bad ein.

Insel aus Feuer und Eis

Und dann ist da noch diese spektakuläre Landschaft. Island ist voller einzigartiger Naturwunder: An kaum einem anderen Ort der Welt zeigt sich die Kraft, die aus dem Inneren der Erde bricht, so sehr wie hier. Im Þingvellir-Nationalpark entfernen sich die Nordamerikanische und die Eurasische Kontinentalplatte voneinander, sichtbar an bizarr geformten Spalten und Gräben wie der beeindruckend riesigen Almannagjá-Schlucht. Besucher:innen können dort wortwörtlich von einem Erdteil zum nächsten wandern – und in der Silfra-Spalte sogar dazwischen tauchen. Etwas mehr als eine halbe Stunde entfernt schießen im Geothermalgebiet Haukadalur der Große Geysir und der kleinere Strokkur kochend heißes Wasser gen Himmel. Nach Letzterem lässt sich sogar ziemlich genau die Uhr stellen: Alle acht bis zehn Minuten bricht er aus, bis zu 35 Meter hoch.

Der Nationalpark und die beiden Geysire befinden sich innerhalb des Golden Circle, einer kreisförmigen Route in der Nähe von Reykjavík. Auf dieser gibt es noch eine weitere – jederzeit und aus jedem Winkel äußerst fotogene – Attraktion: den Gullfoss. Die ungewöhnliche Kaskadenform des atemberaubenden Wasserfalls zieht alle in ihren Bann. Jede Sekunde stürzen hier etwa 100.000 Liter Gletscherwasser des Flusses Hvítá tosend in die Gullfoss-Schlucht. Trocken bleibt hier kaum jemand, und bei diesem einmaligen

Anblick stört sich niemand daran. Warum auch? Die paar Tropfen können das Erlebnis auf keinen Fall trüben. Ein Regenmantel schützt außerdem ganz einfach vor dem kalten Spritzwasser. Um danach buchstäblich die Wärme der Erde am eigenen Leib zu spüren, lohnt sich der Besuch eines geothermischen Bads – wie die oberhalb von Akureyri mitten im Wald gelegene Forest Lagoon: »In dampfenden Infinity-Pools sitzt man dort umgeben von schneebedeckten Bäumen mit Blick auf den Fjord und die Stadtlichter«, empfiehlt Oddný. »Die Kombination aus natürlicher Wärme, ruhiger Atmosphäre und nordischer Winterlandschaft ist einfach magisch.«

Umgeben von einer solch mystisch anmutenden Natur fällt es nicht schwer, sich vorzustellen, wie Elfen und Trolle über die Felder huschen oder sich kichernd hinter Hügeln verstecken. »In unserer Tradition sind Geschichten über das Huldufólk, die »versteckten Menschen«, seit Langem Teil unserer Folklore«, verrät die Leiterin des isländischen Tourismusverbands. »Die Legenden verleihen der isländischen Landschaft einen geheimnisvollen Hauch.« Der Glaube an diese Naturgeister ist hier noch erstaunlich weit verbreitet. Es wurden schon Bauarbeiten gestoppt oder Straßen um verdächtige Felsbrocken herumgeführt, damit vermutlich dort lebende Wesen nicht gestört werden. Auch das ist Island: pragmatisch und poetisch zugleich – und wie der gesamte Norden lebendig und wunderschön. •



**Bei Visby machen Gotlandschafe Besucher:innen
gern schöne Augen. Berühmt sind sie vor allem
für ihre weiche, robuste Wolle.**

Norden

Mit dem Midsommarfest feiert ganz Schweden den längsten Tag des Jahres – gern in traditioneller Tracht.



Im Kajak durch norwegische Fjordlandschaften paddeln: einfach herrlich!

Vielfalt

Nirgendwo sonst schmecken frisch gebackene und ofenwarme Zimtschnecken so gut wie in Skandinavien.



Der historische Vergnügungspark Gröna Lund in Stockholm wurde 1883 direkt am Wasser eröffnet. Schon die Anfahrt per Fähre lohnt sich.

Kopenhagen wurde zweimal zur fahrradfreundlichsten Stadt der Welt gekürt. E-Bikes können hier unkompliziert per App gemietet werden.



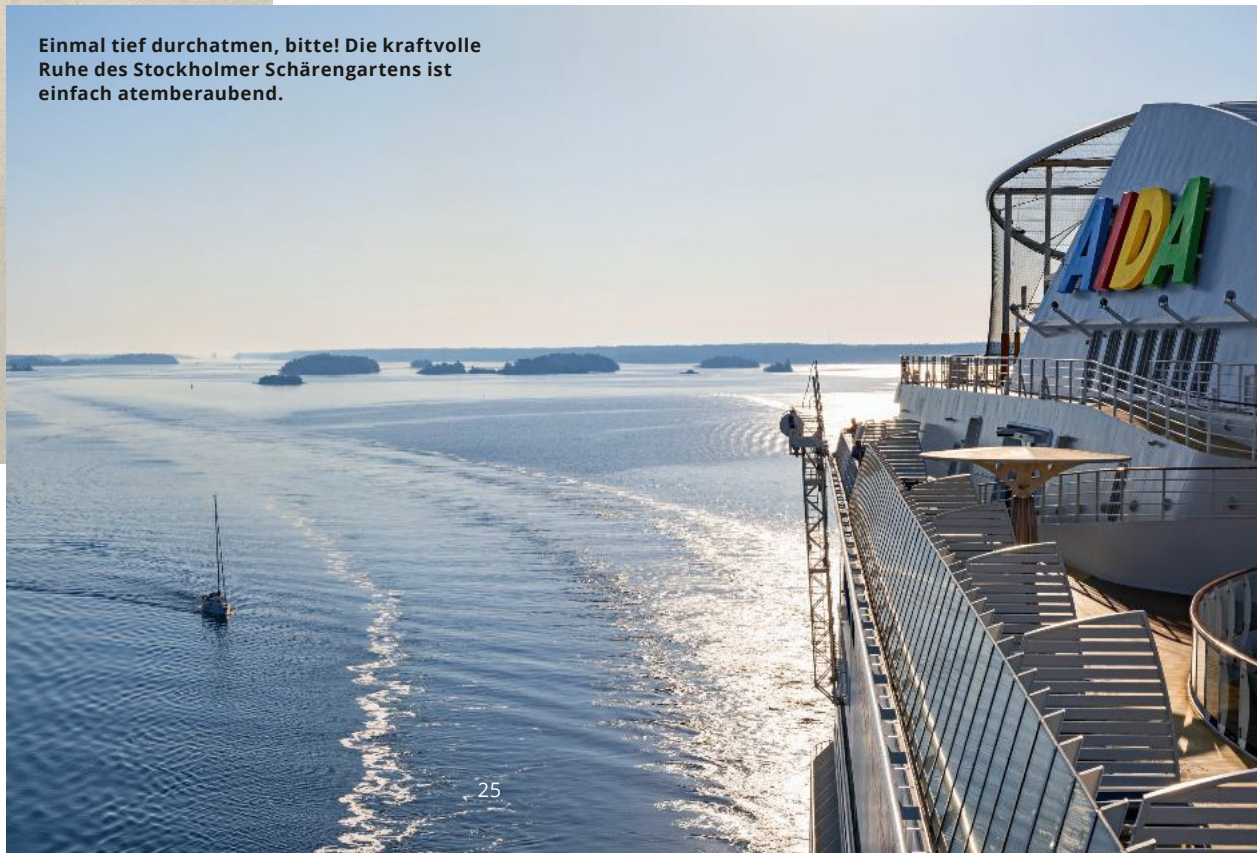


Das AROS Aarhus Kunstmuseum begeistert mit Kunstwerken wie Ólafur Eliassons begehbare Skulptur »Your rainbow panorama«.



In vielen Stationen der Stockholmer U-Bahn lassen sich Wandmalereien, Skulpturen oder auch Mosaiken bewundern.

Einmal tief durchatmen, bitte! Die kraftvolle Ruhe des Stockholmer Schärengartens ist einfach atemberaubend.



BODY & SOUL
Organic Spa



Brise auf der Haut,

Flow im Herzen

Im Spa- und Fitnessbereich von AIDA steht das Wohlbefinden an erster Stelle – mit Konzepten, die Bewegung und Achtsamkeit zusammenbringen.

TEXT Iris Soltau

Langsam verlässt das Schiff den Hafen, die Sonne taucht das Deck in warmes Licht. An der Reling bewegen sich Körper im Takt zur Musik, weich, federnd. Begleitet vom Auslaufsong »Sail Away« beginnt an Bord von AIDA ein besonderes Ritual: AIDA Flow. Eine eigens entwickelte Yoga-Abfolge verbindet den Moment der Ausfahrt mit bewusster Atmung und Bewegung. »Um neue Energie zu tanken, gibt es keinen schöneren Ort als das Meer. Die frische Seeluft schmeichelt der Haut und pustet den Kopf frei für neue Ideen«, schwärmt Katrin Hofrichter, Senior Manager Spa & Fitness bei AIDA Cruises.

Eine AIDA Reise für Körper und Seele

»Unsere Behandlungen verbinden Natur und Achtsamkeit mit einer tiefen Herzlichkeit, die man spürt. Das ist Teil unserer Philosophie: Mit unserer Crew schaffen wir emotionale Begegnungen für unsere Gäste, auch im Spa- und Fitnessbereich«, erklärt die Wellnessexpertin. Für ganzheitliches Wohlbefinden sorgen Angebote wie AIDA Flow, den Trainerin Petra Havelkova entwickelte. Sie kreierte auch das AIDA BarReling: ein sanftes, aber intensives Workout mit Elementen aus Barre, Yoga und Pilates. Hier wird die Reling zur Ballettstange, trainiert wird unter freiem Himmel – die Brise gehört dazu. »Petra ist unsere Feelgood-Botschafterin und hat uns auf zwei Event-Reisen begleitet. Die Herzen der Teilnehmenden flogen ihr nur so zu«, erinnert sich Katrin lächelnd. »Dabei ist sie nicht nur fachlich exzellent, sondern lebt auch einfach diesen Spirit.«

Neue Sporttrends entdecken

Der Fitnessbereich an Bord bietet viele Möglichkeiten, sich auszupeinern. Dank der modernen Ausstattung ist das Training effektiv, zusätzlich können Gäste innovative Konzepte wie TRX, Power Plate oder HYPOXI ausprobieren. Für alle, die Sport lieber in der Gruppe erleben, gibt es in über 30 Kursformaten pro Reise – von Zumba bis Rückentraining – reichlich Gelegenheit, aktiv zu sein und neue Impulse mitzunehmen.

Sich wohlfühlen mit Meerblick

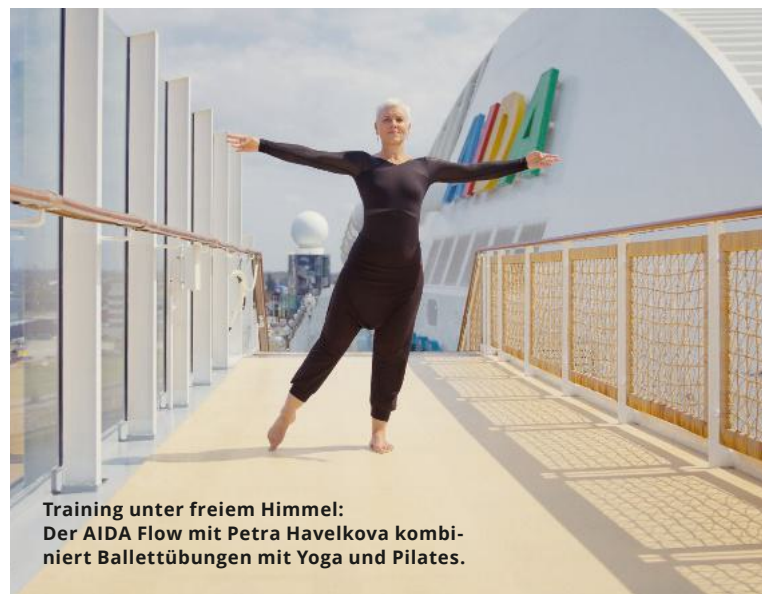
Die großzügigen Wellnessbereiche sind inspiriert von der Natur. »Wir behandeln mit natürlichen Produkten und bieten originale Anwendungen – etwa ayurvedische Massagen – durch ein hervorragend ausgebildetes

Team«, so Katrin. Wer abgeschirmt vom Trubel Extrazeit für sich sucht, bucht die Wellness Suite mit privater Sauna, Wasserbett und einem Whirlpool mit Blick aufs Meer.

Die perfekte Auszeit

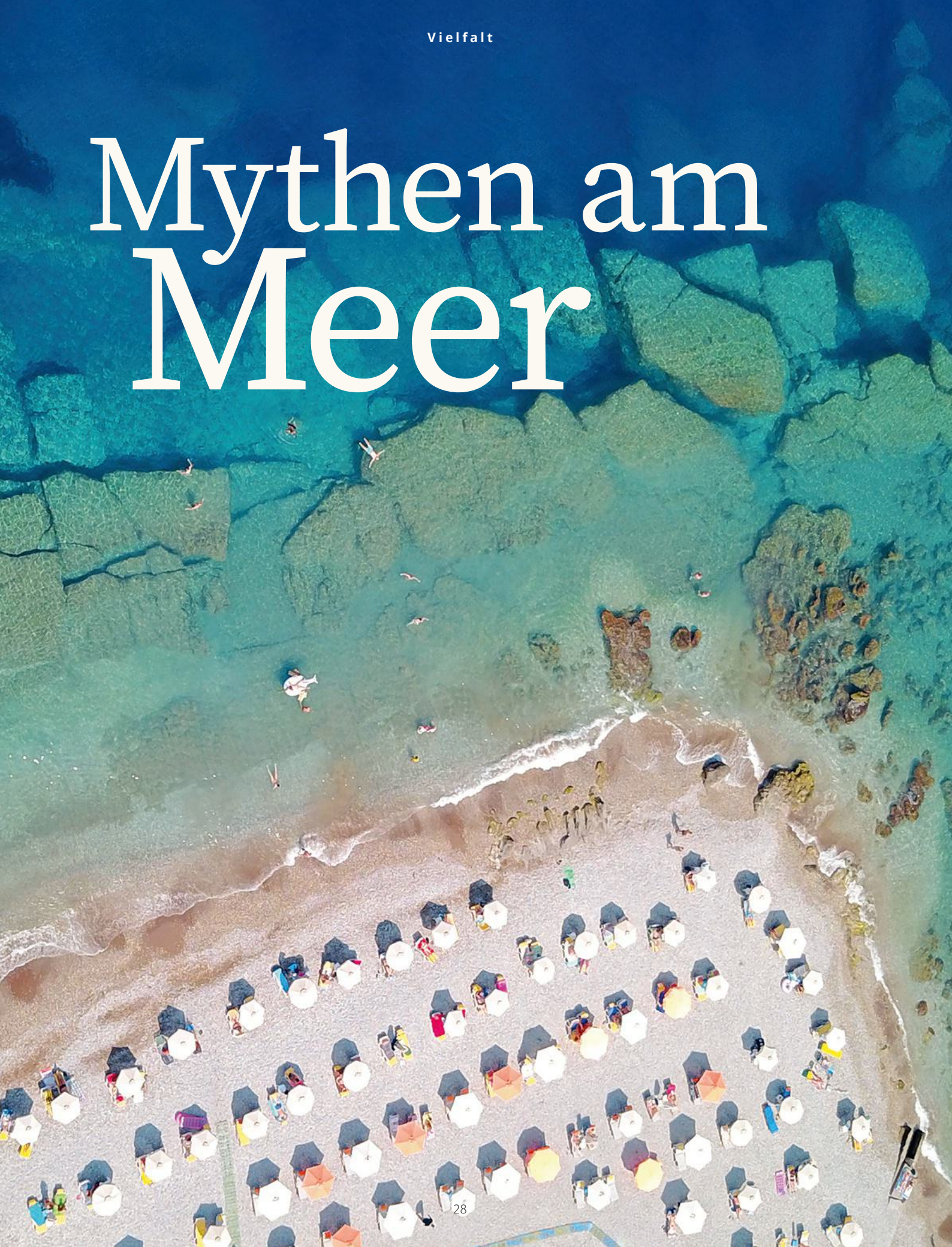
Besonders beliebt ist die AIDA Harmony Wellness-massage: Tropischer Kokosduft liegt in der Luft, während kühlendes Aloe-vera-Gel Stirn und Füße erfrischt und erfahrene Hände Verspannungen lösen. Zum Abschluss verwöhnt eine Bodylotion mit zarter Meeresnote die Haut. Sie ist Teil der exklusiven »Oceanic Voyage«-Serie, die AIDA gemeinsam mit Parfümeur:innen von La Ric entwickelt hat, um den Duft einer AIDA Seereise einzufangen. Diese Produkte kann man nicht nur während der Treatments genießen, sondern auch mit nach Hause nehmen, um sich das besondere Wohlfühlgefühl immer wieder in Erinnerung zu rufen.

»Einfacher als bei einem Urlaub mit AIDA kann man gesunde Bewegung, Entspannung und Genuss nicht verbinden«, ist sich Katrin sicher. »Jeder Tag auf dem Meer verlängert das Leben, Stress verliert sich im Sprudel der Heckwelle. Man möchte nirgendwo anders sein.« Und was bleibt zurück, wenn das schwimmende Zuhause längst wieder im Heimathafen liegt? Katrin muss nicht lange überlegen: »Ein Gefühl von Leichtigkeit, das die Menschen mit in ihren Alltag nehmen.« •



Training unter freiem Himmel:
Der AIDA Flow mit Petra Havelkova kombiniert Ballettübungen mit Yoga und Pilates.

Mythen am Meer



Rhodos begeistert mit lebendiger Vielfalt und einzigartigen historischen Bauten. Viele Highlights lassen sich zu Fuß an einem Tag erkunden – eine spannende Zeitreise!

TEXT Nadine Kaminski



Ein Besuch in Rhodos-Stadt ist für viele Liebe auf den ersten Blick: Ihr Charme besteht vor allem im Kontrast aus fröhlichem Trubel und altherwürdigen Gemäuern. An wenigen Orten auf der Welt sind so gut erhaltene Bauwerke aus über 2.000 Jahren Geschichte zu bewundern – doch sie bilden nicht nur ein faszinierendes Freiluftmuseum, sondern auch die Kulisse für ein entspanntes Miteinander von Einheimischen und Reisenden. Die Hauptgassen verströmen Basar-Flair, an jeder Ecke kommen Menschen bei Kaffee oder Eis ins Gespräch, das vielfältige gastronomische Angebot reicht von traditionell bis ultramodern. Dazwischen finden sich als willkommene Abwechslung immer wieder ruhige, lauschige Gässchen. Ein märchenhaft schönes Labyrinth, das völlig zu Recht seit 1988 UNESCO-Weltkulturerbe ist.

10:00 Uhr Altstadtbummel am Fuß des Großmeisterpalasts

Wer sich zuerst einen Überblick verschaffen möchte, schlendert auf der breiten Festungsmauer einmal rund um den Stadtkern. Der Auf- und Abstieg ist an vielen Stellen möglich, entlang der Mauer spenden kleine, feine Grünanlagen Schatten. Im mittelalterlichen Zentrum residierte 200 Jahre lang der Johanniterorden. Aber auch türkische sowie italienische Eroberer und eine jüdische Community prägten das Gesicht der Inselhauptstadt. Die schlichten Ritterherbergen wirken wie aus einem Historienfilm und dabei so makellos, als seien sie erst gestern entstanden. Oberhalb der Altstadt erhebt sich der Großmeisterpalast als Trutzburg über den Dächern. Sein heutiges Erscheinungsbild verdankt er der pompösen Rekonstruktion durch italienische Architekten in den 1920er-Jahren. Ein Abstecher ins Innere lohnt sich: Zu sehen gibt es mosaikgeschmückte Hallen, spätantike Statuen und historische Ausstellungen, die diverse Phasen der Inselgeschichte abbilden. Danach führt der Weg nach Belieben weiter ins türkische oder jüdische Viertel – immer entlang der Sokratesstraße, dem wuseligen Shoppingmekka und Herzen der Stadt. ►



Odos Ippoton, die Ritterstraße in der Altstadt von Rhodos, zählt zu den am besten erhaltenen Orten aus dem Mittelalter.



Noch mehr hellenische Schönheiten
Griechenland für jeden Geschmack:
Weitere Inseln voller Geschichte, Natur
und Magie lernen Sie in unseren AIDA
Stories kennen!



15:00 Uhr Relaxen am Elli Beach

Der halbmondförmige Strand Enidriou von Rhodos-Stadt liegt als lebhaftes Beispiel griechischer Badekultur ganz in der Nähe des Mandraki-Hafens. Einsames Planschen ist unwahrscheinlich, dafür gibt es viel zu sehen: Gesäumt wird der Kieselstrand von mondäner Hotelarchitektur, zum Beispiel einigen Prunkstücken aus den 1930er-Jahren. Mitten im Wasser steht ein imposanter Sprungturm. Von seiner Spitze winken wagemutige Teenager fürs Urlaubsfoto, während Sonnenanbeter:innen sich auf hübschen gepolsterten Liegen entspannen. Das Fehlen von weichem weißen Sand ist beim Blick auf das völlig ungetrübte, türkisblaue Wasser schnell verziehen. Im Ronda Beach Club locken zudem als eisgekühlte Kaffeespezialität Frappé mit Milchschaum oder ein Stück Wassermelone.

13:00 Uhr Tor zur Welt: der Mandraki-Hafen

Elafos und Elafina, das bronzene Hirschpärchen und gleichzeitig Rhodos' Wappentiere, rahmen auf riesigen Säulen die Hafeneinfahrt wie ein offenes Tor zur Stadtgeschichte. Entlang der Mole bestimmen drei historische Windmühlen, ein markanter Festungsturm und die zierliche Evangelismos-Kirche das Panorama, Segelyachten schaukeln auf dem Wasser. Entlang der Hafenpromenade reihen sich kleine Cafés und Marktstände, ein Duft von geröstetem Sesam, frischen Kräutern und Meer liegt in der Luft. Zur Zeit der italienischen Herrschaft über Rhodos, nach dem Ersten Weltkrieg, entstand hier – an strategisch günstiger Stelle für schwimmende Waren – die Nea Agora, eine architektonisch beeindruckende Markthalle. Zwischen verblasster Grandezza präsentieren enthusiastische Händler:innen allerlei Souvenirs und süßes Gebäck. Lust auf einen kleinen Snack? Die Gelegenheit ist günstig und der perfekte Picknick-Spot am Strand nicht weit entfernt!



Im Mittelalter wurde in den drei historischen Mühlen am Mandraki-Hafen Getreide gemahlen, das per Schiff hier anlandete.



An der Fassade des Aquariums sind Stilmittel des Art déco zu sehen – detailverliebte Verzierungen und geometrische Formen.



Lecker, gesund und perfekt zum Teilen: Mezedes bilden den Auftakt für ein typisches griechisches Dinner.



16:30 Uhr Das Aquarium von Rhodos

Am nördlichsten Punkt der Insel, dort, wo das stadt-nahe Badeufer auf den windverwöhnten Surfstrand der Westküste trifft, liegt mit fantastischem Rundumblick das Aquarium. Das Gebäude ist ein weiteres Denkmal aus der Zeit, als Rhodos zu Italien gehörte: Errichtet wurde es 1935 im für die Zeit typischen, nach eleganter Geometrie strebenden Art-déco-Stil. Im Inneren führen schmale Gänge durch eine detailreiche Unterwasserwelt. Meeräschen, Rochen, Anemonen und die nur hier heimischen Ghizani-Fische aus den Gebirgsbächen der Insel lassen sich beobachten. Wieder unter freiem Himmel ist es an der Zeit, sich auf den Weg zurück an Bord zu machen – nach einem Stadtausflug, der sich wie die Essenz eines kompletten Griechenlandurlaubs anfühlt. Das kann nur Rhodos! •





Ein Zauber

liegt in der Luft

An Bord der AIDA Schiffe wird Weihnachten an den schönsten Orten der Welt gefeiert – mit einem Hauch von zu Hause und einem ganz eigenen Flair.

TEXT Gerd Blank

Während am Horizont die warmen Goldtöne langsam verblassen, steigt verführerisch der Duft von Zimt und Vanille auf. Überall an Bord stehen liebevoll geschmückte Tannenbäume, hier und da erklingen Weihnachtslieder. Für Gäste ist die Adventszeit an Bord von AIDA eine ganz besondere: Es ist eine Reise für die Sinne in einem schwimmenden Wintermärchen. Auch die Restaurants bieten in der besinnlichen Zeit mit Festtagsgans, Entenkeule, Süßigkeiten und Konfekt feinste Genüsse für jeden Geschmack – von traditionell bis international. Beim Schlen-

dern über den Adventsmarkt stehen auf dekorierten Tischen handgemachte Leckereien.

Manche Adventssonntage sind musikalisch. Crew-Mitglieder und Offizier:innen treten auf die Bühne und singen mit dem Publikum. Heiligabend wird es bei der Gala im Theatrium emotional. Nach der Rede des Kapitäns stimmt das Team in verschiedenen Sprachen »Stille Nacht, heilige Nacht« an. Es ist wie Balsam für die Seele, und die Gänsehaut will selbst in der Kabine nicht verschwinden. Auch den Crew-Mitgliedern

geht diese Zeit ans Herz, besonders dann, wenn sie zum ersten Mal Weihnachten an Bord feiern. Sie dekorieren ihre Kabinen, wickeln und verteilen Plätzchen oder Weihnachtsgrüße. In der Messe sitzen sie am festlich gedeckten Tisch und genießen Gerichte aus den Heimatländern der Crew. Am ersten Weihnachtstag gibt es schließlich kleine Geschenke. Auch andere Feiertage wie Neujahr, Ostern oder der Valentinstag sind an Bord von AIDA herzlich zelebrierte Feste für alle Sinne. Probieren Sie es doch einfach selbst aus und planen Sie jetzt schon fürs nächste Jahr! •



heartbreaker

designed by Drachenfels



Glänzende Erinnerungen!

Die exklusive AIDA Edition
aus Sterlingsilber – nur an Bord
bei Ihrem Juwelier erhältlich.



www.heartbreaker-schmuck.de

MEN SCH EN





In vielen Welten zu Hause



Zum Glück ist Nicolas Goelen nicht Frankreichs Präsident, sondern General Manager bei AIDA geworden. Denn er liebt seinen Job – vor allem wegen der Abwechslung.

TEXT Cynthia Hoedoro

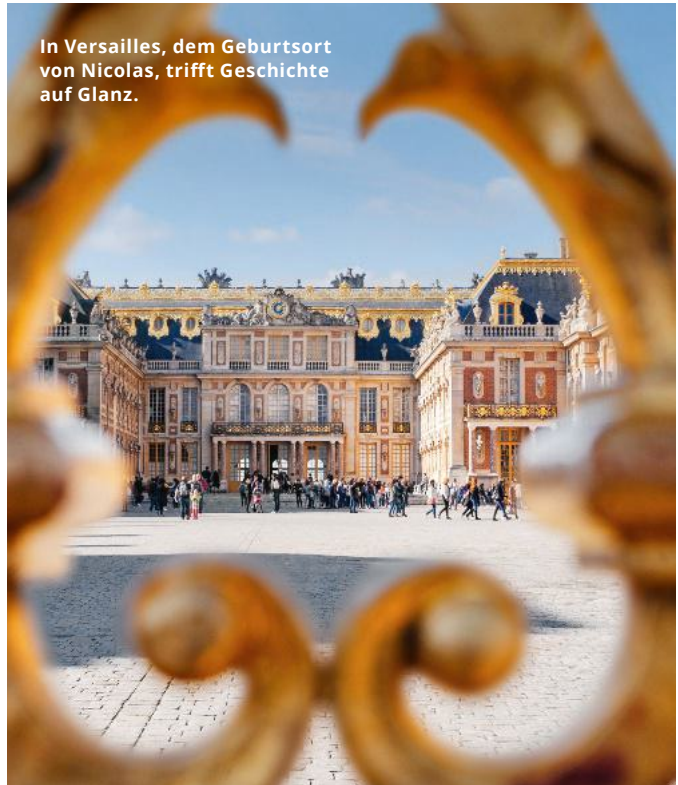
Nicolas, erzähl uns doch einmal kurz von dir!

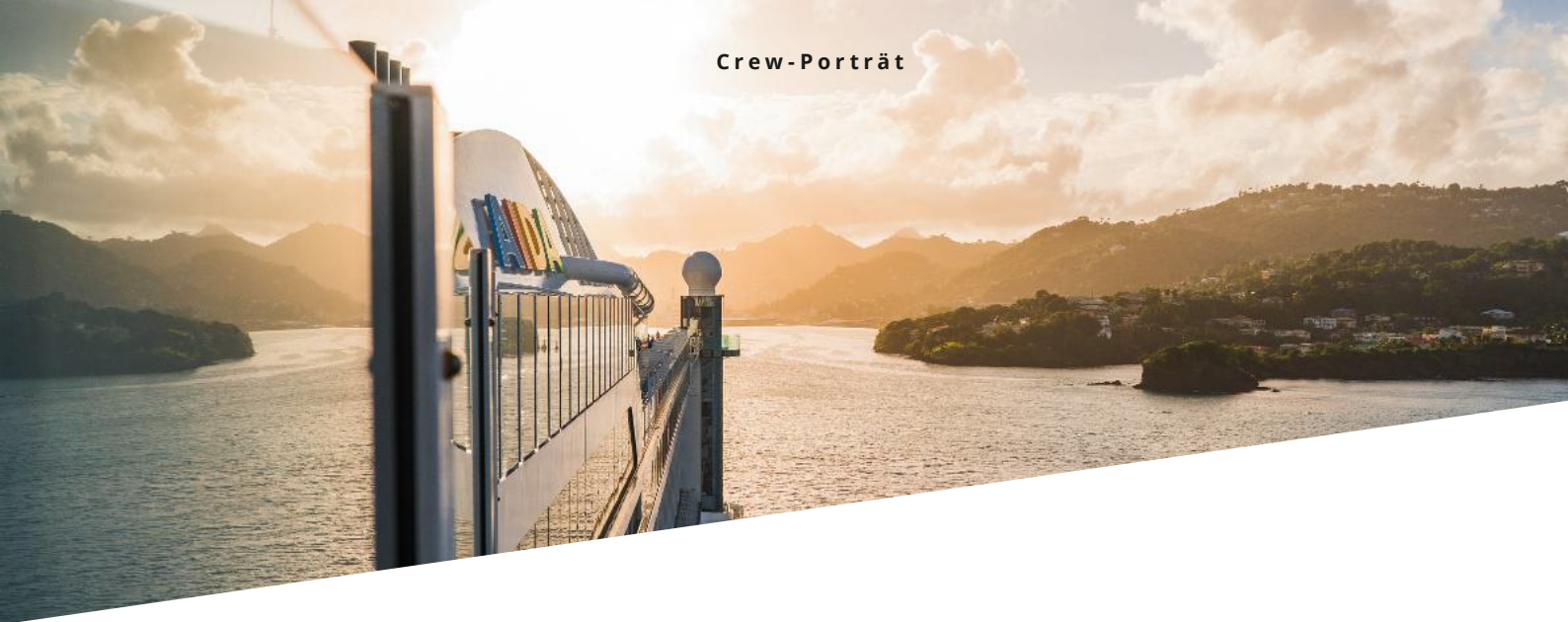
»Aktuell bin ich General Manager an Bord von AIDAcosma. Bei AIDA bin ich schon seit über 15 Jahren. Dabei wollte ich früher eigentlich Präsident von Frankreich werden [lacht]. Deshalb habe ich nach dem Abitur Politik studiert. Dann wurde mir aber klar, dass der Job nicht so einfach und toll ist – also habe ich mich umentschieden und mich in Südfrankreich für Tourismus und internationale Hotellerie eingeschrieben. Danach war ich für eine bekannte französische Hotelkette unter anderem in Cannes, Nizza und Bora Bora, bis ich schließlich nach Südostasien ging, genauer gesagt nach Hanoi in Vietnam. Dort habe ich auch meine Frau kennengelernt.«

Du sprichst viele Sprachen fließend: Französisch, Deutsch, Englisch, Italienisch. Wie kam es dazu?

»Geboren wurde ich in Versailles, und als ich 12 Jahre alt war, sind wir nach Brüssel gezogen. Meine Mutter arbeitet für die Europäische Kommission. Ich bin mit Kindern von anderen EU-Beamtinnen und -Beamten auf eine internationale Schule gegangen, das Abitur habe ich auf Deutsch geschrieben. Dadurch bin ich in

In Versailles, dem Geburtsort von Nicolas, trifft Geschichte auf Glanz.





einer internationalen Umgebung aufgewachsen. Meine Geschwister und ich sind heute in der ganzen Welt verstreut: in Hongkong, der Schweiz, London, Paris, Tansania und eben in Hanoi. Wir sind überall [lacht].«

Wie bist du dann zu AIDA gekommen?

»Die weitere Entwicklung der Hotelkette ging Richtung China, und darauf hatte ich nicht so viel Lust. Also habe ich mich nach etwas anderem umgeschaut – und hatte die Wahl zwischen einer anderen Reederei und AIDA. Ich kannte AIDA überhaupt nicht, hatte keine Ahnung vom deutschen Markt. Ich wurde nach Rostock eingeladen und habe am Anfang *Woodstock* statt *Rostock* verstanden. Da habe ich gesagt: »Ja! Ich fliege sofort hink!«, und bin dann doch an der Ostsee gelandet [lacht].«

Und wie war das für dich?

»Es war zwar erst ein ganz leichter Kulturschock, aber AIDA hat mich total beeindruckt. Diese junge, dynamische, moderne Firma ... Ich wusste, das ist etwas für mich. Drei Stunden nach dem Gespräch habe ich den ersten Vertrag bekommen – und damit hat alles angefangen.«

Heute lebt ihr aber in Vietnam, richtig?

»Ja, genau. Seit knapp vier Jahren wieder. Durch die Arbeit ist es für mich recht einfach: Ich bin ja in der Regel zwei Monate an Bord und zwei Monate zu Hause. Wo ich wohne, ist für meinen Job am Ende relativ irrelevant. Meine Frau wollte gern zurück in ihre Heimat und wieder dort arbeiten. Sie ist Professorin an der Universität. Es ist auch toll für unsere drei Töchter, da aufzuwachsen. Das Umfeld ist großartig, vor allem was ihr Wohlergehen, das Schulsystem und so weiter angeht. Und so sprechen sie außerdem fließend Französisch, Englisch und Vietnamesisch.«

Wie bleibt ihr in Kontakt, wenn du an Bord bist?

»Wir telefonieren über WhatsApp oder haben Video-calls. Das funktioniert supergut. Man muss nur auf die Zeitverschiebung achten, aber daran haben wir uns gewöhnt.«

Du hast als Hoteldirektor bei AIDA angefangen, an Bord von AIDAluna. Wie war der erste Tag?

»Das war schon sehr cool. Ich bin damals in Miami aufgestiegen und war von Anfang an total beeindruckt. Am ersten Tag gab es eine Inspektion, weshalb die Crew sehr beschäftigt war. So konnte ich das Schiff gut auf eigene Faust entdecken. Ich kann mich noch an das Gefühl erinnern, als das Schiff abgelegt hat. Ich saß am Abend mit den anderen zusammen, und dann gab es eine starke Vibration, weil sich das Schiff am Ende des Hafenkanals im sogenannten Wende-becken auf der Stelle um 180 Grad gedreht hat, um dann den Hafen von Miami zu verlassen. ►



Nicolas ist auf seinen Motorradd Touren gern abseits der Straßen unterwegs – wie hier auf dem Weg nach Kambodscha.

Oh Gott, ich war erst schon ein bisschen geschockt [lacht]. Ich habe gedacht, ich werde seekrank. Zum Glück hat das nur fünf Minuten gedauert. Aber dann wusste ich, dass ich das weitermachen will.«

Zwei Jahre später bist du dann General Manager geworden. Wie war dein Weg dorthin?

»Ich musste mich schon weiterentwickeln und mit den Aufgaben wachsen, vor allem mit der Führung von so vielen Mitarbeitenden. Wir haben ja deutlich umfangreichere Strukturen als ein klassisches Hotel. Aber dieser Job ist auf jeden Fall meine Leidenschaft. Und nach einigen Weiterbildungen und Seminaren wurde ich dann befördert.«

Was gehört alles zu deinem Job?

»Grundsätzlich bin ich für alles verantwortlich, was nicht nautisch oder technisch ist. Also alles, was die Gäste betrifft, von den Abläufen in den Küchen und Restaurants übers Entertainment bis hin zur Abwicklung in den Häfen. Das bedeutet aber nicht, dass ich alles selbst mache, ganz im Gegenteil: Die verschiedenen Bereiche arbeiten eng zusammen. Außerdem habe ich auch eine Sicherheitsfunktion an Bord – also natürlich ist der Kapitän voll »in command«, während der oder die Staffkapitän:in zum Beispiel bei einem Brand oder einer anderen Krise dafür zuständig ist, die Situation zu bewältigen. Aber als General Manager bin ich für die Musterung und die ordentliche Evakuierung vom Schiff verantwortlich.«



Kindheitsabenteuer: Nach einem leichten Reitunfall brauchte Nicolas einen Verband, wie er »für epische Schlachten reserviert ist«.



Nicolas und seine Frau Nguyet Anh sind immer für jeden Spaß zu haben – und lieben gemeinsame Rollerfahrten.

Gibt es Aufgaben, die du nicht so gern magst?

»So blöd es klingt, es gibt nichts, bei dem ich sage: »Nee, darauf habe ich wirklich keine Lust.« Klar gibt es Sachen, die weniger Spaß machen als andere, zum Beispiel Abläufe, die mit mehr Verantwortung einhergehen, wie disziplinarische Dinge. Aber Personalentwicklung und Gästebetreuung machen mir sehr, sehr, sehr viel Spaß. Wir gestalten halt den Urlaub für unsere Gäste, die schönste Zeit des Jahres. Das ist einfach toll.«

Wie sieht es an Bord mit Teamwork aus?

»Ein Schiff zu betreuen, ist ein Meisterstück an Zusammenarbeit. Das lässt sich nicht anders beschreiben. Alles läuft so gut, weil wir alle an einem Strang ziehen. Wir arbeiten auch eng mit den Lokalbehörden, den Lotsinnen und Lotsen sowie den Ausflugsagenturen an Land zusammen.«

Und das Bordleben?

»Wir finden vor allem heraus, wie die Deutschen, die Filipinas und Filipinos sowie alle anderen feiern [lacht]. Wir sind schließlich mehr als 40 Nationen an Bord. Das ist total spannend, weil es dadurch fast jeden Tag noch einen anderen Grund gibt, irgendwas zu zelebrieren. Auf jeden Fall sind Freundschaften und Interaktionen viel intensiver, weil wir 24/7 zusammen sind. Bei Leuten, die du nur drei Monate kennst, fühlt es

sich so an, als wären es drei oder fünf Jahre. Das Schöne ist, dass sich auch mit den Gästen Bekanntschaften ergeben. Außerdem treffen wir nicht selten Stammgäste auf einem anderen Schiff wieder.«

Gibt es Situationen, in denen der Crew-Zusammenhalt deutlich stärker ist?

»Ja, zum Beispiel bei den Indienstellungen von AIDAprima, AIDAprila, AIDAnova und AIDAcosma, die ich begleiten durfte. Das sind ganz besondere Momente. In der Werft ist es erst einfach ein Schiff. Dessen Herzschlag aber bildet die Crew. Unsere Zusammenarbeit gibt dem Schiff eine Seele. Das ist auch der Grund, warum ich so gern Indienstellungen übernehme: dieser Zusammenhalt im Team, das Gefühl, es gemeinsam geschafft zu haben – und dann gemeinsam die ersten Gäste an Bord zu begrüßen. Das ist sehr bewegend.«

»Den Herzschlag
des Schiffes – den bildet
die Crew.«

Hast du einen Lieblingsmoment an Bord oder einen, in dem du dich rundum wohlfühlst?

»Die Sonne, die geht jeden Morgen auf, schon immer. Aber der Sonnenaufgang ist trotzdem immer anders. Das ist der Wahnsinn! Die Luft ist anders. Die Feuchtigkeit, die Temperatur, das Licht. Das ist für mich mein Lieblingsmoment. Manchmal ist es ein bisschen zu früh, aber wenn ich kann, dann schaue ich ihn mir an. Dann gibt es noch eine kleine, feste Truppe mit verschiedenen Kolleginnen und Kollegen: Wir essen immer gemeinsam – wer Zeit hat, kommt dazu. Es darf nicht über Arbeit gesprochen werden, wir erzählen uns dann ganz andere Sachen. Diese Treffen sind wirklich schön und wichtig für mich.«

Was vermisst du, wenn du an Bord bist – und was zu Hause?

»Es sind die besonderen Alltagsmomente. Zum Beispiel wenn ich Zeit habe, die Kinder von der Schule abzuholen, und meine Tochter die Tür vom Klassenraum öffnet, mich sieht und zu mir rennt. Das sind Kleinigkeiten, aber krasse, coole Momente. Oder meine Motorradtouren durch das Hochland Vietnams und der Umgang mit den Ponys, die ich zu Hause für meine Töchter züchte – ich komme aus einer Familie mit einer Leidenschaft für Pferde. Teilweise vermis-

se ich es aber auch einfach, Sachen langsamer zu machen. An Bord geht alles sehr schnell. Aber das Lebensmotto in Frankreich ist eigentlich, vormittags langsam und nachmittags nicht so schnell zu machen [lacht]. Zu Hause bin ich zwar erst mal froh, runterkommen zu können und nicht mehr so viele Menschen zu sehen. Aber nach einer Weile vermisse ich dann doch wieder die Action.«

Und zum Schluss: Was nimmst du von zu Hause mit und darf an Bord nicht fehlen?

»Jetzt ist ja alles digital, da habe ich Bilder und so weiter immer auf dem Telefon mit dabei. Ganz wichtig ist aber meine Sonnenbrille. Die Gläser sind polarisiert, so kannst du die unterschiedlichen Nuancen von Blau auf dem Meer erkennen.« •



In den Straßen von Nicolas' Wahlheimat
Vietnam können auch Besucher:innen
eine entspannte Lebendigkeit erleben.



Lust, bei AIDA zu arbeiten?

Wer sich den Traum vom Job an Bord erfüllen möchte, findet hier unsere aktuellen Stellenangebote. Auch bei uns an Land gibt es offene Stellen!

Meisterin der Metalle

In charmanter Hafenkulisse trifft Tradition auf experimentelle Kreativität: Schmuckdesignerin Helga Ósk Einarsdóttir lässt sich von Fundstücken und der Natur inspirieren.

TEXT Cynthia Hoedoro

Bei der Filigrantechnik werden feine Metalldrähte verarbeitet – typisch für den traditionellen isländischen Schmuck.



Mitten im Hafen von Reykjavík reihen sich in der Geirsgata historische Häuschen aneinander. Dicht an dicht, zum Wasser hin fast alle in einem kräftigen Mint gestrichen. Zwischen ihnen befindet sich Smiðsbúðin, eine charmante Kombination aus Goldschmiedewerkstatt und Galerie, die Helga Ósk Einarsdóttir und Erling Jóhannesson 2016 gegründet haben. Hinter einer dicken, weißen Flügeltür breitet sich ein heller Raum aus, mit markanten Stützpfeilern und offenen Balken an der Decke. In einer Ecke steht ein Tisch voller Spachtel, Feilen, Hämmer, Zangen und anderer Werkzeuge. Hier sitzen sich die Künstlerin und der Künstler gegenüber, wenn sie an eigenen Stücken, manchmal aber auch an gemeinsamen Projekten arbeiten. Ihre Werke rücken sie auf schmalen Podesten oder in Kästen an der schlichten Wand ins rechte Licht. Das Schwarz-Weiß-Bild daneben lenkt den Blick auf eine eigenwillig schöne Frau und die außergewöhnlichen Ringe an ihren Händen.

Die frühen Jahre einer Künstlerin

Helga Ósk wusste schon früh, dass sie etwas Handwerkliches machen wollte. »Ich habe bei einem Goldschmied erst Schmuck verkauft«, erzählt sie, »und als er einen Lehrling suchte, habe ich sofort zugeschlagen.« Zu jener Zeit begann sie am Reykjavík Technical College ihr Studium zur Goldschmiedin, das sie 1995 abschloss. »Erst Jahre später begann ich, die Schönheit all der kleinen Dinge in meiner Umgebung zu sehen. Das hat mich dazu inspiriert, Steine und rostige Nägel mitzunehmen und in meinen Taschen aufzubewahren. Diese Angewohnheit hat einen großen Einfluss auf meine Kreativität als Schmuckdesignerin.« Außerdem zeigte ihr das Aufbaustudium 2007 bis 2010 am damaligen Institute for Precious Metals in Kopenhagen eine völlig neue Dimension ihrer Kunst: zeitgenössischen Schmuck.

»Am Anfang war das eine große Herausforderung für mich«, erinnert sie sich zurück. »Schließlich war ich so lange mit der Herstellung von traditionellem Schmuck beschäftigt, bei dem es feste Regeln für die ►

Kombination von Material und Form gibt. Das Programm damals öffnete mich für die Kreativität, von der ich wusste, dass ich sie besitze. Ich verstand endlich, warum ich immer das Bedürfnis hatte, all diese kleinen Dinge, die mir in die Hände fielen, zu sammeln, und wie ich diese besser nutzen kann.« Inspiration findet Helga Ósk beinahe überall. Die Natur und das Meer haben auf sie großen Einfluss, seit sie als kleines Mädchen im nördlichen Island am Fuße des berühmten Bergs Hraundrangi aufwuchs. »Aber ich bin ebenso fasziniert von dem, was ich sehe, wenn ich auf einer schmutzigen Baustelle auf den Boden vor mir blicke.«

»Ich vertraue voll und ganz auf den künstlerischen Prozess und erlaube mir, aufrichtig und frei zu sein.«

Alles in Handarbeit

Wie neue Stücke entstehen, hänge davon ab, ob sie diese nach den individuellen Wünschen ihrer Kundschaft oder für eine Ausstellung fertigt, verrät Helga Ósk. Für private Aufträge stelle sie beispielsweise häufig Schmuck für Trachten nach der alten isländischen Handwerkskunst her, was weiterhin einen Großteil ihrer Arbeit ausmache. Die sogenannte Filigrantechnik lernte sie in ihren Anfängen von ihrem Mentor – ihre ersten fertigen Schmuckstücke entstanden damals auf genau diese Art und Weise. Dieses überlieferte Wissen kombiniert Helga Ósk heute vor allem für Ausstellungen gern mit unkonventionellen Techniken und Materialien. Sie folgt dabei eher einem Thema, und keinen festgelegten Regeln. »Ich glaube, dass Objekte eine gewisse Lebendigkeit besitzen – unabhängig davon, ob sie digital oder traditionell gefertigt wurden«, betont sie. »Technologie sehe ich als Werkzeug für künstlerisches Schaffen.« Mit Silber arbeitet sie häufiger als mit Gold, deshalb kennt sie dessen Eigenschaften auch so genau. Sie liebt es aber, verschiedene gegensätzliche Materialien zu mischen. »Das hat etwas Anspruchsvolles. Während zum Beispiel Gold einen Kunststoff aufwertet, zieht Kunststoff das Gold nach unten.« Ein spannender Kontrast!

Entstehungsprozesse

Mit welcher Methode Helga Ósk auch kreativ wird: An das Zeichnen hat sie sich auf jeden Fall nie gewöhnen können – sie beginnt immer direkt mit der Arbeit am Material. Eine aufwendige Angelegenheit: »Ich muss

viele Prototypen anfertigen, bevor etwas final ist. Eine Skizze wäre bestimmt einfacher«, sagt sie und lacht. »Ich schreibe allerdings gern Gedanken auf Zettel, um sie dann doch oft zu verlieren.« Manchmal kommen experimentelle Projekte auch erst in eine Kiste. Diese schaut die Designerin regelmäßig durch, einige Dinge werden dann nach vielen Jahre doch noch fertiggestellt. Vor allem Schmuck oder Skulpturen, die später ausgestellt werden, sind meist Teil dieses langen Prozesses. Helga Ósk fällt es leicht, ihren Ideen zu vertrauen, obwohl sie anfangs nicht genau weiß, wie etwas am Ende aussehen wird. »Ich kenne die Geschichten, die ich erzählen möchte«, erklärt sie. »Es sind in der Regel sehr persönliche Dinge, die sich für



Co-Working-Space: Helga Ósk und Erling arbeiten häufig gemeinsam in ihrem Atelier Smiðsbúðin.



mich von selbst erklären. Die Betrachter:innen jedoch können sie so sehen, wie sie möchten.«

Was die gemeinsame Galerie mit Erling Jóhannesson so einzigartig macht, ist die Kombination aus Werkstatt und Atelier. »Im Smiðsbúðin können sich unsere Kundinnen und Kunden umsehen und uns sogar bei der Arbeit beobachten.« In diesem Atelier möchte Helga Ósk noch ganz viele Kreationen verwirklichen: »Das Wichtigste für mich dabei ist, mir selbst treu zu bleiben und ehrlich in meinen Beziehungen zu anderen Menschen zu sein. Mein Ziel ist es, weiter zu wachsen und mit meinem authentischen Selbst in Verbindung zu bleiben.« •

AIDA Routentipp

Möchten Sie sehen, wie diese Schmuckstücke entstehen – und außerdem in die traumhafte, unverwechselbare Natur des Nordens eintauchen? Dann legen wir Ihnen die Route »Island & Grönland von Hamburg nach Warnemünde« mit AIDA luna ans Herz.

GANZ NAH DRAN

Ausflüge gehören einfach zum Urlaub dazu. Accessible Travel Solutions ermöglicht Menschen mit Beeinträchtigungen, die Highlights einer Stadt barrierefrei zu erkunden.

TEXT Cynthia Hoedoro

Reisen bedeutet, neue Lieblingsorte zu finden, bekannte Länder ganz neu zu entdecken und sich auf Momente zu freuen, die so in keinem Reiseführer stehen. Ausflüge sind eine wunderbare Möglichkeit, um eine Stadt hautnah kennenzulernen. Menschen ohne Beeinträchtigungen können sich relativ spontan für jede Tour entscheiden – Rollstuhlfahrende oder Reisende mit anderen Einschränkungen allerdings stehen immer wieder vor echten Hürden.

Aus eigener Erfahrung

»Ich kenne noch kein Reiseziel, an dem Menschen mit Beeinträchtigungen einfach – ohne Reservierung, ohne Transport und ohne sich über die Barrierefreiheit der verschiedenen Sehenswürdigkeiten zu informieren – auftauchen können und jedes Mal Erfolg haben«, sagt John Sage, der Gründer von Accessible Travel Solutions. »Das mag manchmal funktionieren, doch oft gibt es erhebliche Herausforderungen und Frust.« Er und sein Team sind auf barrierefreie Ausflüge spezialisiert – und seit 2023 arbeiten sie auch mit AIDA zusammen. John weiß genau, worauf es ankommt: Er hatte 2001 während seines Studiums in Louisiana



John lässt seine eigenen Erfahrungen in die Ausflugsorganisation einfließen.

»Wir stellen uns den größten Herausforderungen, damit Menschen die besten Erfahrungen machen können.«

John Sage, Gründer Accessible Travel Solutions

einen Skiunfall und sitzt seitdem selbst im Rollstuhl. »Ich habe nach dem Abschluss etwa zehn Jahre lang als Ingenieur gearbeitet und bin damals viel gereist«, erzählt er. »Alles zu planen, war sehr zeitaufwendig, und nach der Ankunft stieß ich dann doch auf unerwartete Barrieren und böse Überraschungen.«

Vor allem in Europa sind Herausforderungen bei der Tourorganisation nicht selten: Viele Städte haben eine jahrhundertealte Geschichte – eine, in der auf Menschen mit Mobilitätseinschränkungen keine Rücksicht genommen wurde. Schmale Gassen, Kopfsteinpflaster, alte Gebäude mit engen Fluren und Räumen ... nicht gerade ideale Bedingungen für Rollstühle oder Gehhilfen. »Lokale Reiseveranstalter nehmen für ihre kürzeste Panoramatour gern einfach einen Bus mit Rollstuhllift und fahren die Leute zwei Stunden lang herum.« Eine Praxis, die bei John nicht gut ankommt: »Das ist nicht der Grund, warum Menschen reisen. Sie wollen ein Reiseziel nicht bloß durch ein Busfenster sehen.«

Weniger Teilnehmende – mehr erleben

Mit Accessible Travel Solutions setzt er nun auf barrierefreie Ausflüge in Kleingruppen – und auf entsprechend kleinere Fahrzeuge, die oft neben dem Schiff oder der Sehenswürdigkeit halten dürfen. »So können wir Paläste, Festungen und sogar Kathedralen besuchen und ermöglichen zudem eine stärkere Interaktion zwischen Guide und den Teilnehmenden.« Ein weiterer Vorteil dieser kleinen Gruppen ist, dass theoretisch sogar individuelle Wünsche berücksichtigt

werden können. Anpassungen sind vor allem dann eventuell nötig, wenn Menschen mit Seh- oder Hörbeeinträchtigungen einen Ausflug buchen. Die einfühlsamen Reiseleiter:innen haben auf jeden Fall viel Erfahrung mit verschiedenen Einschränkungen und werden außerdem regelmäßig geschult.

Wie organisiert Accessible Travel Solutions diese besonderen Ausflüge? »Wir arbeiten meist mit lokalen Partnern zusammen, die bereits barrierefreie Touren anbieten«, erklärt John. »Diese testen wir dann, und fast immer nehmen wir Änderungen vor. Wir ändern zum Beispiel die Laufrichtung einer Strecke, weil der Weg bergab führt, oder lassen einige Orte wie die Stadtmauer in Mdina auf Malta aus, weil es dort keine Rampe gibt. Nichts ist enttäuschender, als quer durch die Stadt zu fahren und dann die Aussicht nicht genießen zu können. Wir stellen also sicher, dass »normale« Touren nicht bloß als barrierefrei gekennzeichnet werden.« Überhaupt gilt es, so einige Herausforderungen aus dem Weg zu räumen, damit alles reibungslos abläuft. Der Ausflugsanbieter kümmert sich beispielsweise um spezielle Genehmigungen, die manchmal für Gruppen mit Rollstuhlfahrenden notwendig sind – wie für die Sixtinische Kapelle in Rom oder den Besuch der Akropolis in Athen. Bei den Gästen kommt dieses leidenschaftliche Engagement gut an, das zeigen viele Erfahrungsberichte und Bewertungen. Johns Mitarbeiterin Rachel Shaw hat im Mai auf einer Mittelmeerkreuzfahrt selbst eine solche Tour begleitet: »Ich habe die Freude und Tränen der Teilnehmenden gesehen. Das werde ich nie vergessen.« •

AIDA Ausflugstipp

In einem rollstuhlgerechten Fahrzeug erkunden Sie Traumorte »Barrierefrei in kleinen Gruppen«: So geht es auf Aruba (ARU77HC) an den Felsformationen Ayo Rock vorbei zur Natural Bridge. In Dubrovniks Altstadt (DBV77HC) besichtigen Sie unter anderem das Franziskanerkloster und den Rektorenpalast, während in Oslo (OSL77HC) die Holmenkollensprungschanze und das Freilichtmuseum zu den Highlights gehören. Ausgiebige Stops sind immer eingeplant – Zeit für Erkundungen auf eigene Faust inklusive.



Die Tour durch das kroatische Dubrovnik führt in der Altstadt auch zur berühmten, 292 Meter langen Einkaufsstraße Stradun.

Auf **Kolumbus'** **Spuren** in der **Karibik**

Eine Kreuzfahrt über den Atlantik führt uns in die Neue Welt – ein Abenteuer im Kielwasser großer Entdecker früherer Zeiten! Doch was bedeutete Kolumbus' Überfahrt für die Ureinwohner:innen Amerikas?

TEXT Ingo Bauernfeind



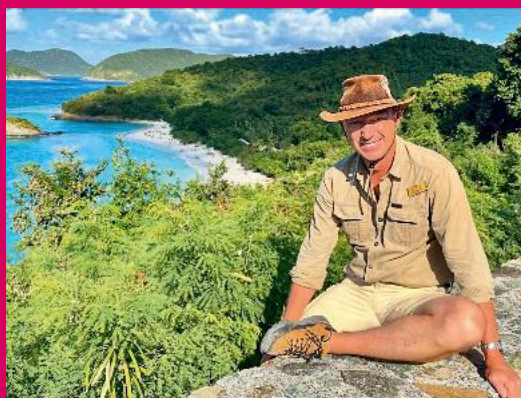
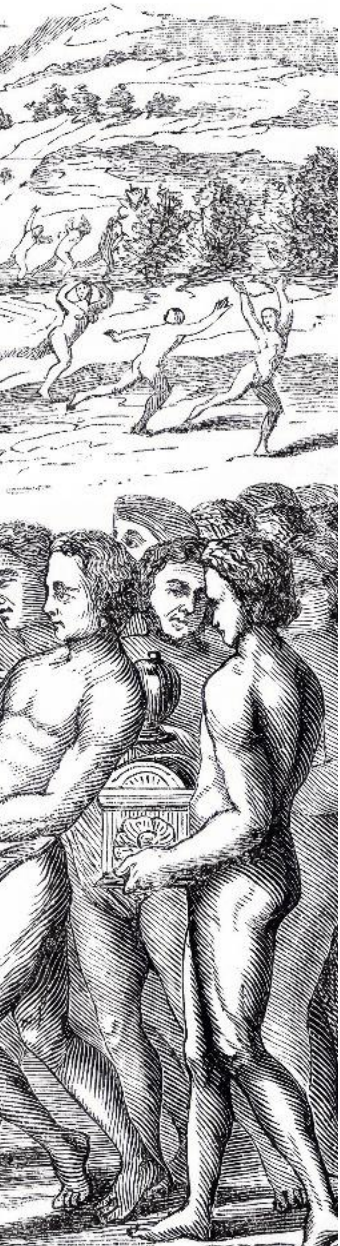
Um einen Seeweg nach Indien zu finden, stach Christoph Kolumbus 1492 mit drei Schiffen in See. Wissend, dass die Erde eine Kugel ist, wollte er so weit wie möglich nach Westen segeln, um irgendwann den Osten zu erreichen. Da der Landweg und damit die Handelsroute dorthin durch die Osmanen blockiert war, versuchte Portugal, einen Seeweg um Afrika herum zu finden. Kolumbus hingegen fuhr in die andere Richtung. Nach einem Monat auf See erreichte er am 12. Oktober die Bahamas vor Florida – diese »versehentliche Entdeckung« veränderte den Lauf der Weltgeschichte. Er war jedoch nicht der Erste, der den Atlantik überquerte. Dies war bereits fast 500 Jahre zuvor dem Wikinger Leif Eriksson gelungen, der von Grönland aus das heutige Neufundland in Kanada erreicht hatte.

Abgeleitet vom Namen des Volkes der Kariben, reicht das Karibische Meer von Florida im Norden bis zu den niederländischen ABC-Inseln vor Venezuela im Süden. Insgesamt leben hier 44 Millionen Menschen. Auf der Fahrt zu einigen der 7.000 Eilande sowie nach Mexiko, Belize, Costa Rica und Panama erleben wir Exotik und Geschichte hautnah. Begriffe wie »banana«, »canoe«, »coconut«, »hurricane« und »tobacco« gehen auf die Taíno-Kultur zurück und fanden durch die Briten ihren Weg nach Europa.

Eine Karibik-Reise lässt Kolumbus' Wirken wieder lebendig werden. Dies zeigt sich zum Beispiel in den Inselnamen: So benannte er das heute französische Saint-Barthélemy nach seinem jüngeren Bruder Bartolomeo, der ihn auf seiner zweiten Reise begleitete und unterstützte. Dieser wiederum gründete Santo Domingo, die Hauptstadt der Dominikanischen Republik. Hier steht auch das monumentale Bauwerk Faro a Colón, errichtet 1992 zum 500. Jahrestag der

»Entdeckung«. Angeblich ruht hier ein Teil von Kolumbus' Gebeinen. Noch immer sucht man nach den Schiffen, die der Entdecker auf seinen vier Reisen verlor. Der »Admiral des Ozeans« ist noch heute weiterhin präsent: An vielen Orten befinden sich Statuen sowie Museen, die ihn würdigen – aber inzwischen auch kritisch sehen. Lange verkörperte Spanien und die USA ihn als Helden. Kolumbus' Erbe ist allerdings eher ernüchternd: Seine Ankunft markierte den Beginn der Eroberung des amerikanischen Kontinents sowie der Karibik. Er suchte nach Gold und Gewürzen, ließ jeden Widerstand brutal unterdrücken und Einheimische versklaven. Für ihn und spätere Eroberer, die Conquistadores, waren diese »indigenas« nicht gleichwertig, sondern »abrichtbar«. Ihm und seinen Geldgebern ging es um Eroberung und Reichtum, weniger um Handel. Spanien wurde so zur mächtigsten Nation der Welt, und zwar auf Kosten der amerikanischen Urvölker. Hinzu kamen eingeschleppte Krankheiten, die Millionen Opfer forderten. Während Kolumbus Indien nie erreichte, gelang dies erstmals 1498 dem Portugiesen Vasco da Gama – gen Osten entlang der Küste Afrikas.

In den USA wird inzwischen debattiert, den »Columbus Day« (Tag der Entdeckung) in »Indigenous Peoples' Day« umzubenennen, um so auf das indigene Leid aufmerksam zu machen, das die Europäer verursacht haben. Auch wenn seine seemännische Leistung beeindruckt, wird Kolumbus hier kritisch gesehen: Sein Wirken bedeutete schließlich das Ende einer freien Karibik. Doch aus der schmerzhaften Vergangenheit ist neue Stärke erwachsen. Heute zeigt sich die Region vielfältig, selbstbewusst und lebensfroh. Bei aller Schönheit einer Kreuzfahrt sollten wir uns an diese Geschichte erinnern – und zugleich eine Zukunft feiern, die ihre eigene Identität trägt. •



Nach dem Geschichts- und Dokumentarfilmstudium an der Hawaii Pacific University war Ingo Bauernfeind als wissenschaftlicher Mitarbeiter in Pearl Harbor, Hawaii, tätig. Als Buchautor, Weltreisender und Segler bereiste er über 50 Länder und unternahm mehrere Expeditionen. Mit umfangreichem Wissen und großer Leidenschaft vermittelt er seinen Gästen die Faszination vielfältiger Reiseziele.

Ingo Bauernfeind hat seine Liebe zum Reisen zum Beruf gemacht.

Dorthin, wo das Licht wohnt



Catrin George Ponciano schreibt Reiseliteratur, Essays und Krimis, die inspiriert sind von Portugal – politisch, poetisch und voller Wärme. Ein Porträt über Mut und zweite Wege.

TEXT Iris Soltau

An Heiligabend 1998 fährt eine junge Frau bei Ayamonte über den Grenzfluss Guadiana von Spanien nach Portugal. Während es auf der spanischen Seite bereits dunkel wird, brennt über der Algarve der Himmel weiter: orange und pinkfarben. In Sagres, dem südwestlichsten Punkt des europäischen



**Von Bielefeld an die Algarve:
Catrin George Ponciano fand in Portugal
das Zuhause, das sie lange gesucht hatte.**

Festlands, hält sie an und blickt auf das schmale, flammende Lichtband am Horizont. »Ich stand regungslos da und fasste den Entschluss: Hier bleibe ich. Hier wohnt das Licht«, erinnert sich Catrin George Ponciano lächelnd.

»Ich wollte auswandern und diesen Ort finden. Es hat funktioniert.«

Hinter der heilen Fassade

Heute lebt die Autorin, die in Bielefeld aufwuchs, in Portimão. Wenn sie aus dem Fenster blickt, sieht sie Möwen, Spatzen, Störche – und die Spiegelung der Wolken im Fenster gegenüber. Die Welt wirkt friedlich. Doch in ihren Geschichten sieht es oft anders aus. Seit 2020 veröffentlicht sie Kriminalromane, die nicht nur spannend, sondern auch politisch aufgeladen sind: Es geht um Korruption, Macht, Spekulation und um die Schatten der Diktatur, die das öffentliche Leben Portugals bis zur Nelkenrevolution 1974 prägte.

Starke Frauen, klare Haltung

Im Zentrum dieser Romane steht mit Dora Monteiro eine kluge, unabhängige Kriminalinspektorin – kein Zufall. Catrin erzählt von Frauen, die handeln, und von Gesellschaften, die sich verändern müssen. »Haltung«, betont sie, »ist mein wichtigstes Werkzeug beim Schreiben. Ohne Haltung entsteht keine Spannung, keine Figur, kein Konflikt.«

Bevor sie Schriftstellerin wurde, stand sie als Chefköchin am Herd. Ein Beruf, der wenig Raum ließ für »Catrin, die Geschichtenerzählerin«, wie sie sich selbst

beschreibt. Mit 40 zog sie die Reißleine und wagte den Sprung in die Literatur. Ein riskanter Schnitt, beruflich wie finanziell. Heute arbeitet sie neben ihrem Job als Autorin auch als Reiseleiterin, Dozentin und Kulturvermittlerin. »Das Schreiben hat mich vor meinem persönlichen Lebensirrtum bewahrt. Ich bin bei mir angekommen.« Und wo entstehen diese Geschichten? »Mit dem ersten Kaffee und dem Spatzenschwätzchen vor dem Fenster beginnt mein Arbeitstag«, erzählt Catrin. Danach schreibt sie, mal am Schreibtisch, mal im Café oder im Zug. Musik braucht sie nicht, aber stilles Wasser steht immer bereit.

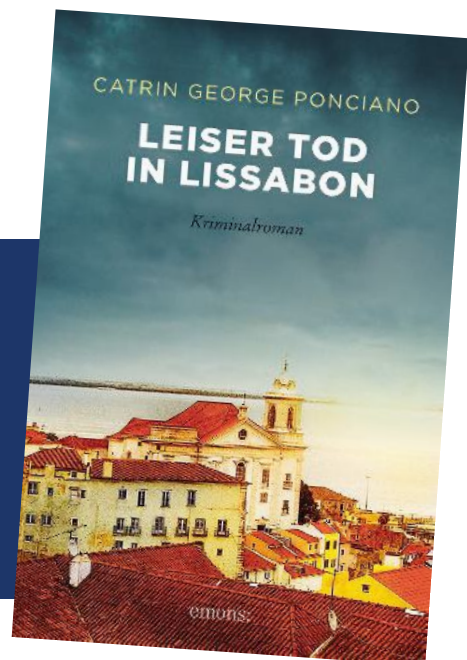
Zwischen Korkeichen und Kochtopf

Wer Portugal kennt, findet es in ihren Büchern wieder. Allen, die das Land neu entdecken möchten, empfiehlt die 58-Jährige die Region Alentejo, die sie mit einem Bild voller Poesie beschreibt: »Wo die Zeit so langsam vergeht, wie Gras wächst, Korkeichen flüstern und sich die Milchstraße über die Hügel ergießt.« Ihre Wahlheimat lässt sich auch kulinarisch entdecken. Die ehemalige Köchin setzt auf einen traditionellen Klassiker, der oft unterschätzt wird: Açorda, ein aromatischer Brotbrei mit Muscheln und Koriander, im ausgehöhlten Laib serviert.

Catrins Liebe zum Ursprünglichen spiegelt sich in ihrer Einstellung zum Leben wider. Auf die Frage, welche ihre bisher mutigste Entscheidung war, antwortet sie, ohne zu zögern: »Meinen Träumen zu vertrauen, dass sie in Erfüllung gehen.« •

Buchtipps:

Im heißen Lissabon entdeckt Inspektora Dora Monteiro einen Mord in Alfama, der sie zu einem seit Jahrzehnten tot geglaubten Mann führt. Ein Netz alter Seilschaften enthüllt Portugals Geschichte voller Spannungen. Für ihren ersten Krimi »Leiser Tod in Lissabon« erhielt Catrin den Debütpreis der Stuttgarter Kriminächte 2021. (Emons Verlag, 13 Euro, ISBN 978-3-7408-0783-2)



Alle Infos zur Autorin finden Sie auf catriningeorge.com



Von Traumreise zu Traumhaus



Viele schwärmen von Urlaub mit AIDA und dem einzigartigen Gefühl an Bord. Wer dieses AIDA Feeling an 365 Tagen im Jahr spüren möchte, kann sich jetzt mit Living Haus ein ganz besonderes Zuhause schaffen, wie Geschäftsführer Peter Hofmann erzählt.

Sie und Ihre Familie waren bereits mehrmals an Bord der AIDA Schiffe. Wie war das für Sie?

»Die Crew schafft es tatsächlich jedes Mal, unvergessliche Augenblicke möglich zu machen. Für uns fühlt sich jede Reise wie Heimkommen an – es ist vertraut und doch immer wieder ein Abenteuer. Wir haben besondere Momente erlebt und Freundschaften fürs Leben geschlossen.«

Wie kam es zu der Kooperation?

»Vor einigen Jahren entstand die Idee auf einer Silvesterreise, als ich spontan eine Familie beim Hausbau beriet – heute stolze Fertighausbesitzer. Daraus entwickelte sich später das gemeinsame Projekt mit AIDA. Baufamilien verwirklichen mit unserer Unterstützung ihre Wohnträume: Dieses Prinzip übertragen wir auf AIDA. Menschen bekommen Profis an die Seite, um nicht in irgendeinem, sondern in ihrem persönlichen AIDA Haus wohnen und leben zu können.«

Können Sie das Haus und das Konzept dahinter erläutern?

»Ein Living Haus kann nach individuellen Vorlieben gestaltet werden, jetzt auch mit AIDA Features. Das reicht vom Bullauge in der Haustür über maritime Farben bis hin zu Böden, Bädern und lichtdurchfluteten Räumen wie auf den Schiffen. Auch für Terrasse und Außenbereich haben wir starke Ideen. Dabei bekamen wir Unterstützung von der Community, die mit uns ihre Vorstellungen geteilt und so wertvolle Inspiration geliefert hat.«

Was verbindet AIDA und Living Haus?

»Bei Living Haus bringen unsere Baufamilien ihre Ideen ein und leben den »Selbermacherstolz«, während Profis wie auf hoher See für Sicherheit sorgen. So können sie ihr Zuhausegefühl perfekt aufleben lassen.«

Was wünschen Sie sich für die Baufamilien?

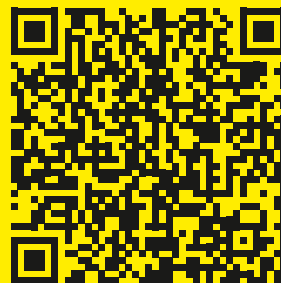
»In erster Linie natürlich, dass sie eine wunderbare Zeit in ihrem neuen Zuhause verbringen, als Familie glücklich sind und jeden Moment genießen.«

Und ab wann können AIDA Häuser gebaut werden?

»Wir können jederzeit das erste Haus bauen [lacht]!«

Wie soll Ihr AIDA Haus aussehen?

Planen Sie jetzt Ihr Traumzuhause und freuen Sie sich auf 365 Tage AIDA im Jahr!



AIDA x Living Haus
aida.de/livinghaus

Vom Feuer der Erde zum Glanz der See

*Im Familienbetrieb Giloy & Söhne wird seit
fast 100 Jahren Diamantschmuck in liebevoller
Handarbeit gefertigt – auch für AIDA.*

TEXT Sylvia Pollex



»Diamanten sind Rohstoffe aus der Natur – keiner ähnelt dem anderen«, erzählt Daniel Giloy, einer der beiden Geschäftsführer von Giloy & Söhne. Über einen Zeitraum von Jahrmillionen kristallisiert reiner Kohlenstoff in Tiefen von bis zu 800 Kilometern unter extremem Druck zu einem der härtesten Materialien der Welt. An die Erdoberfläche gelangen die funkelnden Schätze nur durch seltene vulkanische Ausbrüche, die das Gestein in sogenannten Kimberlitröhren mitreißen und es dadurch ans Licht bringen. »Es gibt Minen in China und Kanada, die meisten aber in Afrika. Weil die Steine so selten sind und mit hohem Aufwand gefördert werden müssen, sind sie sehr wertvoll. Doch der Markt für Diamanten ist streng geregelt und zertifiziert. Es gibt hohe Aufschläge, die sozialen Projekten in den exportierenden Ländern zugutekommen.«

»Ich habe schon Tausende dieser Päckchen mit geschliffenen Diamanten geöffnet. Doch noch immer bin ich ein bisschen aufgeregt, wenn ich ein neues erhalte.«

Daniel Giloy, Geschäftsführer

Handwerk in Familienhand

Um einen Rohdiamanten zum Funkeln zu bringen und seinen Wert bestimmen zu können, muss er zunächst einmal geschliffen werden. Dieser Prozess dauert trotz maschineller Unterstützung zwischen drei und vier Monaten und wird heute von Zulieferfirmen im Ausland übernommen. Etwa die Hälfte des Ausgangsmaterials wird dabei zu wertlosem Staub. »Ursprünglich war auch unser Familienunternehmen eine Schleiferei«, erinnert sich der Diamantexperte. »Glücklicherweise hat mein Vater vor 50 Jahren die Zeichen der Zeit erkannt und sich auf die reine Schmuckproduktion fokussiert.« Heute gehört das familiengeführte Traditionsunternehmen zu den führenden Diamantschmuckherstellern Deutschlands – und kreiert für AIDA die exklusive Kollektion AIDA Diamonds.

In Idar-Oberstein, im Hunsrück gelegen, arbeiten inzwischen um die 250 Mitarbeitende. Viele von ihnen sind echte Meisterinnen und Meister des Goldschmiede- und Fasserhandwerks. »Wer sich heutzutage als



Diamanten sind extrem hitzebeständig: Die bei der Verarbeitung entstehende Wärme kann ihnen nichts anhaben.



Mit der Einrichtung einer Diamant-schleiferei legte Herbert Giloy 1931 den Grundstein des Familienunternehmens.

junger Mensch für einen solchen Beruf entscheidet, muss diesen wirklich leidenschaftlich mögen, denn die Ausbildungszeiten sind lang, und die Arbeit ist sehr spezialisiert«, erzählt Giloy. »Wir investieren viel in die Aus- und Weiterbildung und sind an einer langfristigen Zusammenarbeit mit unseren Mitarbeiter:innen interessiert. Als Familienunternehmen sind uns Beständigkeit, Vertrauen und Qualität wichtiger als schnelles Wachstum. Das gibt es in diesem recht kleinen und besonderen Markt sowieso kaum.«

Diamant mit Kussmund

Der kreative Prozess mit Auftraggeber:innen bei der Designentwicklung der Schmuckstücke ist ein Steckenpferd des Unternehmens. So war es auch beim einkarätigen AIDA Ring, der exklusiv an Bord der AIDA Schiffe erhältlich ist. Dessen eleganter Solitär steckt in einer Fassung aus hochwertigem Gold, und seine schlanke Form akzentuiert den Diamanten mit eingraviertem Kussmund perfekt. »In filigraner Arbeit durchwandert dieser Ring in der Herstellung etwa 30 bis 40 Mal die Hände unserer Goldschmied:innen und Fasser:innen. Damit ist jeder einzelne ein wertvolles Unikat.« Ganz zum Schluss verleiht ihm das Polieren einen strahlenden Glanz und macht ihn zu einer bleibenden Erinnerung an eine besondere Reise auf dem glitzernden, funkelnden Meer. •

Diamonds
COLLECTION



Mit Sauerteig und Seele

Martin Vogelius hängte seinen Bürojob an den Nagel und eröffnete in Kopenhagens Ryesgade die Sinne Gas Bageri. Hier geht es nicht nur um Brot, sondern auch um ein Lebensgefühl.

TEXT Iris Soltau



Leidenschaft, Wissen und Handarbeit: Martin Vogelius backt in seiner offenen Backstube.

Martin, was ist das Besondere an deiner Bäckerei?

»Ich bin ein Brot-Nerd – aber nur backen, ohne mit Menschen zu sprechen, wäre nichts für mich. Viele schöne Gespräche entstehen hier, wenn ich in meiner offenen Backstube stehe und Teig knete. Ich backe ausschließlich mit Sauerteig, nutze alte Techniken, mahle einen Teil des Getreides selbst auf einer Steinmühle. Außerdem bedienen sich meine Kundinnen und Kunden selbst und zahlen einfach mit dem Smartphone.«

Das funktioniert sogar, wenn du nicht im Laden bist?

»Ja, Vertrauen ist hier ein zentrales Prinzip. In der Nachbarschaft gibt es jetzt schon weitere Läden mit Self-Service-Konzept.«

Was steckt hinter dem Namen »Sinne Gas«?

»Übersetzt heißt das »Immer mit der Ruhe«. Für mich bedeutet es: Mach das, was du wirklich willst, nicht das, was andere erwarten.«

Klingt ein bisschen nach deiner eigenen Geschichte ...

»Ich war unglücklich in meinem Bürojob, hatte den Wunsch, etwas mit den Händen zu machen. Irgendwann beschloss ich, eine Bäckerei zu eröffnen. Zunächst habe ich neben meinem regulären Job recherchiert. Anderthalb Jahre vor der Eröffnung des Ladens kündigte ich, um mich ganz dem Backen zu

widmen, ein Praktikum bei einem anderen Sauerteigbäcker zu absolvieren und einen Standort für die Bäckerei zu finden.«

Was sollten Besucher:innen unbedingt probieren?

»Unser dänisches Roggenbrot, den süßen Kuchen Brunsviger und die Kardamomzöpfe. Wir mahlen den Kardamom frisch, das duftet im ganzen Laden.«

Dein Tipp für Kopenhagen?

»Eine zweistündige Radtour von Sydhavnen bis zum Bellevue Strand – ruhig, grün, abseits vom Verkehr. Von Sydhavnen aus kannst du über die Fahrradbrücke Cykelslangen die Wasserstraße überqueren und durch Christiania radeln. Kopenhagen wächst schnell, deshalb sind ruhige Ecken wie diese besonders schön.«



Sauerteig braucht Zeit und Hingabe, genau das prägt jedes Brot in der Sinne Gas Bageri.

Familienspaß auf hoher See

Ein Tag an Bord von AIDAcosma, festgehalten im herrlich chaotischen Chat von Familie Schnackenberg: Oma Tilda und Opa Ede schippern mit ihren Enkelkindern Leonie und Max über das Mittelmeer – und Mama Svenja und Papa Ralf funken von zu Hause aus mit.

TEXT Iris Soltau

Svenja 🧑

Guten Mooorgen, ihr Seebären! 🌊 Habt einen tollen Seetag, bin gleich arbeiten. Freue mich auf eure Updates! Ist dann ja fast wie dabei sein. Und: Sonnencreme nicht vergessen! 😊❤️

07:00

Leonie 🧑

Ja ja, Mama ... Hab dich lieb! Oma, wo seid ihr?

08:45

Oma Tilda 🕶️☀️

Guten Morgen, ihr Landratten! 😊 Leonie, wir sind im Markt Restaurant. Opa isst schon das dritte Omelett, er will den Koch »testen«. Bei mir bleibt vitaminreich ... Obwohl das Buffet eine Sünde wert ist. 🍷

09:11

Max 😎

LEO! ICH BIN IM KIDS CLUB UND MACH OZEANBOMBEN! MIT GLITZER! UND DODO HAT MIT MIR HIGH FIVE GEMACHT! NACHHER WIEDER BATTLE IM RACER?? 🏎️🌊

09:40

Leonie 🧑

Battle geht klar. Hab im Flecht-Workshop Jule kennengelernt und ihr nen französischen Zopf gemacht. Opa, heute Abend kriegst du auch einen.

09:45

Oma Tilda 🕶️☀️

Liege mit Thomas Mann aufm Sonnendeck. 📖☀️ Ede, wo bleibst du?



10:11

Opa Ede

Wer ist denn dieser Thomas? Der vom Skat gestern? Opa ist mit Max im Ramba-Zamba-Kurs gelandet.

11:02

Max 😎

HAHA, ER MEINT ZUMBA KURS!! ICH NEHM ALLES AUF! 🧑🏻🕺

11:06

Oma Tilda 🕶️☀️

Max, vergiss nicht, wir wollten um 12 in den Spa. Ich bring deine Sachen mit.

11:08

Max 😎

JO BIS GLEICH

11:09

Leonie 🧑

TikTok Fame incoming! Ok, bin beim Sport.

11:10

Oma Tilda 🕶️☀️

Svenja und Ralf, ihr verpasst was! Wellnesszeit mit Max 🧑🏻🧘. Er hat in der finnischen Sauna 10 Minuten durchgehalten und sich danach ganz mutig mit eiskaltem Wasser abgekühlt.

12:20

Svenja 🧑

Aber Mittagessen nicht vergessen!

12:23

Max 😎

LEONIE!! RACER BATTLE GLEICH!! DU KANNST DICH NICHT DRÜCKEN! 🏎️🔥

13:33

Oma Tilda 🕶️☀️

Keine Bange. Nach dem Spa gab es einen leichten Snack. Man muss ja auf die Linie achten!

13:45

Max 🕶️

OMA DU HAST DIR 2 MAL EIS GEHOLT!!
ICH HAB BEWEISE!!!

14:06

Leonie 🧘‍♀️

Racer Battle muss warten – bin grad aus dem Power Teens Cardio rausgekrochen. Noch nie so viel geschwitzt. Aber mega Fun gehabt.

14:30

Opa Ede

Opa hat sich eventuell beim Tanzen den Rücken verzogen. Gönnt sich jetzt erst mal ein Massaker.

15:02



Svenja 🧑

??? 15:03

Opa Ede

Mist, blöde Autokorrektur ... Massage, natürlich.

15:05



Max 🕶️

LEO, DU BIST MIR ZU LAHM. LOLA UND JONAS SIND JETZT MEINE CREW! LOLA HAT GLEICH EIN FOTO VON JONAS UND MIR GEMACHT. RACER BATTLE READY!!



16:49



Leonie 🧘‍♀️

No worries. Morgen krieg ich dich! Aufm Weg zum Cocktail-Workshop ... Bin jetzt aber WIRKLICH raus!

17:46

Oma Tilda 🕶️ ☀️

Abendessen wie im Himmel! 🍷🍷
Der Fisch ist so zart wie Butter. Und der Nachttisch erst, hach ... 🍰🍷

19:42

Max 🕶️

POMMES!! 🏆🍷 MIT KETCHUP UND MAYO!!!

19:43



Ralf 🧑

Erinnert mich an mein Ferienlager '92. Nur ohne Mückenstiche und mit mehr Soße.

19:49



Leonie 🧘‍♀️

Papa! Die Schokomousse war EPISCH (Oma hatte zwei, just sayin') BTW: Virgin Mojito? Kann ich jetzt. Jule und ich haben noch Ron kennengelernt, die warten auf mich beim Airhockey im Game Center.

19:50

Svenja 🧑

Klingt alles sooo schön. ❤️ Genießt es für uns mit!

19:51



Oma Tilda 🕶️ ☀️

Wir haben nach dem Essen so eine tolle Show im Theatrium gesehen! Ich bin noch ganz beseelt. Jetzt sitzen wir an der Lanai Bar, spielen mit Max Uno und schauen auf die Wellen ...

20:55



Max 🕶️

WIR HABEN DELFIIIIINE GESEHEN! 🐬🐬🐬
ECHTE!!

21:11



Opa Ede

Morgen braucht Opa Zombie-Musik aufs Handy. Zum Üben mit Oma!

21:20

Leonie 🧘‍♀️

??? ... Meinst du Zumba-Musik, Opa? Playlist ✅ Aber jetzt gleich chillen Jule und ich noch im Sunset.

21:45



Max 🕶️

MORGEN FRÜH DANN KIDS CLUB PAUSE UND FAMILIENRALLYE AN BORD!!! 🔥

22:04



Oma Tilda 🕶️ ☀️

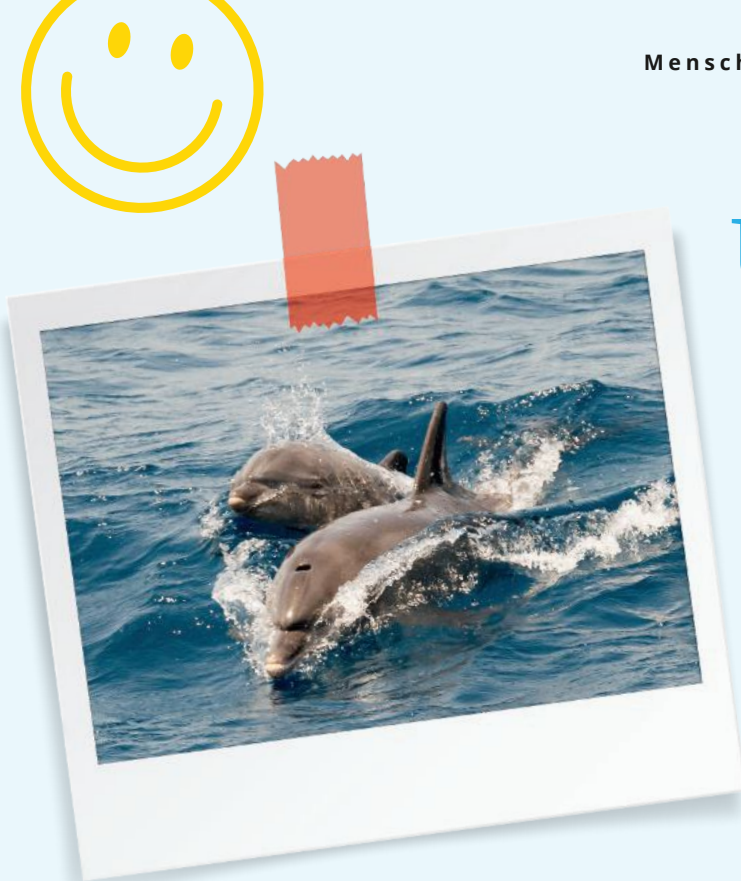
Dann gehen wir jetzt besser schlafen! Sonst müsst ihr mich morgen nach der Rallye über die Ramblas schieben! 😊 Hoffentlich klappt es dieses Mal mit einem Selfie vor der Sagrada Família – letztes Mal war nur mein Daumen drauf. Süße Träume euch allen!

22:07



Unvergessliche **DELFIN-** begegnung

Monika Holstein und ihr Mann Rainer waren 2024/2025 auf »Großer Winterpause« mit AIDamar. In ihrer »Smiling Story« erinnert sie sich an ein Erlebnis in der Karibik.



Diese Reise vom 8. Dezember 2024 bis zum 20. Januar 2025 war bereits unsere dritte »Große Winterpause«. Als letzte karibische Insel vor der Rückfahrt über den Atlantik besuchten wir St. Kitts. Dort empfing uns am 6. Januar ein fabelhafter Sonnenaufgang – nur kam danach leider erst einmal Regen. Wir konnten die Insel aber zum Glück schon von einem früheren Urlaub und wussten, dass in der Frigate Bay etwas andere Wetterbedingungen herrschen können. Also ab ins Taxi! Und nach etwa 40 Minuten waren wir am Strand. Damit wir später wieder rechtzeitig am Schiff sein würden, baten wir den Taxifahrer darum, uns um 13:00 Uhr wieder abzuholen. Anfangs regnete es noch etwas, aber das Wasser war herrlich warm – dort fühlte es sich angenehmer an, als im nassen Sand zu sitzen. Trotzdem waren nicht viele Leute am Strand.

Nach einem leckeren Cocktail gingen wir noch einmal ins Meer. Rainer kehrte dann gegen halb eins an den Strand zurück, ich wollte mich allerdings noch ein paar Minuten treiben lassen und das Karibik-Feeling genießen. Dann drehte er sich um und rief plötzlich: »Da kommt ein Hai!« Und tatsächlich kam eine Flosse auf mich zu. Im Bruchteil einer Sekunde schoss es mir durch den

Kopf: »Nicht bewegen! Rainer hat es gesehen, und die anderen Menschen hier auch. Sollte ich angegriffen werden, werde ich wahrscheinlich gerettet.« Dann war er auch schon bei mir: kein Hai, sondern ein Delfin! Ich sah sein »Lächeln« und war sofort beruhigt. Er stupste mich an und ließ sich streicheln. Er wollte einfach nur mit mir spielen. Eine Frau, die auch mit uns an Bord war, gesellte sich direkt zu mir, während ihr Mann erst mal nichts davon mitbekam und seelenruhig weiter Fische unter Wasser fotografierte. Als er uns bemerkte, kam er dazu und drückte nur noch auf den Auslöser seiner Kamera.

Etwa 20 Minuten verbrachte der Delfin mit uns. Mal schwamm er etwas weiter raus, mal kam er wieder näher zu uns, um uns, zwischen uns. Ein Erlebnis, das es bestimmt nur einmal im Leben gibt und für mich immer ganz emotional bleiben wird. Nach dieser Zeit hatte er offensichtlich genug von uns und schwamm davon. Ein Dauerlächeln hatte ich noch ewig im Gesicht, auch jetzt noch jedes Mal, wenn ich von diesem krönenden Abschluss der Reise erzähle. Der Taxifah-

rer wartete übrigens auf uns, er hatte die Begegnung schließlich auch mitbekommen – und es war für niemanden am Strand alltäglich. •

Was ist Ihre »Smiling Story«?

Haben Sie auch einen AIDA Moment erlebt, der Ihnen ein Lächeln ins Gesicht gezaubert hat? Schicken Sie uns Ihre »Smiling Story« an magazin@aida.de! Wir sichten alle Einsendungen: Mit etwas Glück wird Ihre Geschichte dann in der nächsten Ausgabe veröffentlicht und mit einem AIDA Überraschungspaket belohnt.





Hi AIDA

du wärmst
mein Herz!

Zwischen Meeresrauschen und historischen Küsten-
städten fühlt sich das Leben wunderbar leicht an.
Entdecken Sie auf der Route **»Adria ab Korfu 1«**
mit AIDAblu die traumhafte Adria!

Träume erfüllen:

Reisebüro | AIDA Kundencenter

+49 381 20 27 07 07 |

aida.de | AIDAradio.de

So . kurios ist die Welt

Ob ein alter Pub in London oder niedliche Tiere mit Elefanten-DNA in Kapstadt: Auf einem Landgang gibt es immer wieder unglaubliche Dinge zu entdecken.

TEXT Gerd Blank

Traditionsreicher Pub

Bereits 1538 gab es hier eine Kneipe, die 1667 nach einem Feuer neu aufgebaut wurde. Der Pub, Ye Olde Cheshire Cheese, steht auf den Resten eines Klosters aus dem 13. Jahrhundert, sichtbar an den verwinkelten Gewölbekellern. Vielleicht hat er genau deshalb eine unvergleichliche Atmosphäre, schon Charles Dickens und Mark Twain waren Stammgäste. Heute wirkt es für Besucher:innen so, als wäre die Zeit stehen geblieben.

Kult-Videothek für Cineastinnen und Cineasten

In Liverpool lässt »VideOdyssey« die Herzen von Filmfans höherschlagen. Der coole Laden ist eine filmreife Zeitmaschine: Hier gibt es noch echte VHS-Kassetten und alte DVDs – darunter Klassiker, Geheimtipps und Kultfilme, die sonst kaum mehr zu finden sind. Der Betreiber berät mit Leidenschaft, jeder Besuch wird zu einem Erlebnis. Für alle, die Kino noch anfassen wollen, ein Pflichtbesuch zwischen Retro-Feeling und moderner Begeisterung.

Australiens Wappen zeigt in die Zukunft

Als das offizielle Wappen Australiens 1912 entstand, fiel die Entscheidung für ein Motiv mit Känguru und Emu. Der Grund ist kurios: Diese Tiere können kaum rückwärtslaufen. Das macht sie zu perfekten Symbolen für den Fortschrittsgeist und die Entschlossenheit der Australier:innen. Getreu dem Motto »Advance, Australia« – immer vorwärts für Fortschritt und Wachstum. Die tierische Metapher war ein cleverer Weg, Optimismus zu verkörpern. Noch heute zeigt das Wappen: Die Zukunft Australiens kennt keinen Rückwärtsgang.



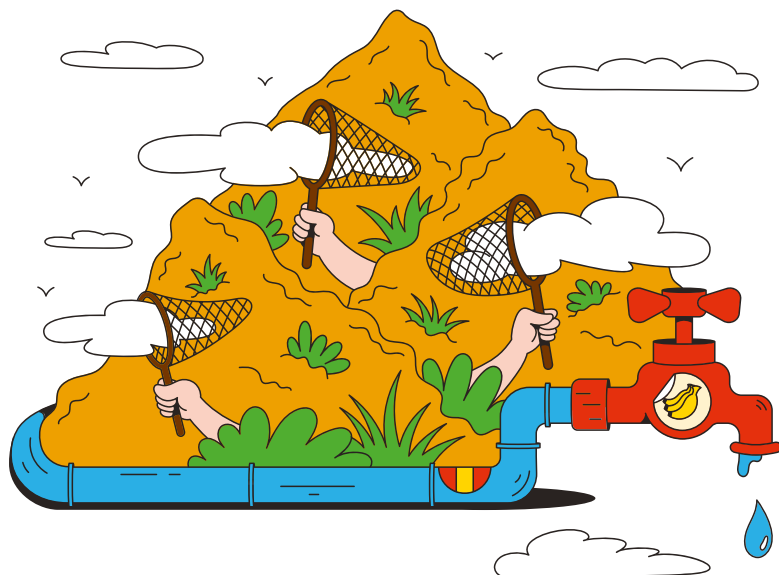


Wenn der Schnaps Pause macht

In Norwegen gibt es an Wahltagen in den Läden keinen Alkohol – das ist Gesetz. Die Bevölkerung soll mit klarem Kopf wählen gehen. Bier, Wein und andere alkoholische Getränke ab 4,75 Volumenprozent gibt es nur in den staatlichen Vinmonopolet-Verkaufsstellen. Auch in anderen nordischen Ländern hat der Staat das Alkoholmonopol, in Schweden ist es Systembolaget (ab 3,5 Vol.-%) und in Finnland Alko (ab 5,5 Vol.-%). Mit der restriktiven Politik wird die Abgabe besser kontrolliert.

Tomatenalarm

Am letzten Mittwoch im August findet in Buñol das Fest La Tomatina statt. Was 1945 als Keilerei unter Jugendlichen begann, ist der verrückteste Food Fight Europas. Tausende Teilnehmer:innen aus aller Welt bewerfen sich mit überreifer »Tomatenmunition«, die tonnenweise in die Gassen gekippt wird – niemand geht ohne rote Flecken nach Hause. Feuerwehr und Anwohner:innen machen die Stadt im Anschluss wieder sauber.



Wolkenwasser to go

Auf Gran Canaria sammeln Forscher:innen mit feinmaschigen Netzen, den sogenannten Wolkenfängern, winzige Wassertropfen aus den Passatwolken. Pro Jahr kommen so Zehntausende Liter Trinkwasser zusammen, aus dem sogar das Bier »Seewolken« gebraut wird. Ein himmlisches Getränk, buchstäblich.

Kuriose Felsenbewohner

Auf dem Tafelberg in Südafrika lassen sich mit etwas Glück Dassis blicken. Optisch sind sie eine Mischung aus Murmeltier und Meerschweinchen, genetisch aber mit Elefanten verwandt. Wie bei ihren großen Cousins wachsen die Zähne im Oberkiefer nach. Die Überlebenskünstler flitzen quietschend zwischen den Klippen herum: ein putziges Naturwunder im Kleinformat.

Heimat berühmter Helden

Die Karibik steckt voller spannender Geschichten und verleiht der Fantasie Flügel. Ian Fleming hat James Bond auf Jamaika erfunden – in seinem Anwesen »Goldeneye«. Für Daniel Defoes Klassiker »Robinson Crusoe«, den Insel-Überlebenskünstler, diente Tobago als Inspiration. Und der Pirat Long John Silver aus »Die Schatzinsel« wurde von Robert Louis Stevenson ebenfalls in die Karibik versetzt.



Nautische

Fragestunde



Während eines AIDA Urlaubs kommen viele Fragen zur Seefahrt auf. Einige davon beantwortet AIDA Kapitän Moritz Pankau im Interview.

TEXT Cynthia Hoedoro

Die Nautische Fragestunde gibt es jetzt nicht nur an Bord, sondern auch als Rubrik im AIDA Magazin: Regelmäßig erzählen Kapitäne und Offizier:innen von ihrem Job und dem Schiffsbetrieb – dieses Mal ist Moritz Pankau an der Reihe. Der gebürtige Kieler war ab 2005 zunächst als Schiffsmechaniker auf Containerschiffen unterwegs und gehört seit 2013 zur AIDA Familie. Auf AIDAbella hatte er seinen ersten Einsatz als Dritter Offizier. Im Mai 2022 wurde er schließlich AIDA Kapitän und steuert aktuell AIDAdiva.

Kapitän Moritz Pankau, was mögen Sie an Ihrem Beruf?

»Ich mag die täglichen Herausforderungen: Abhängig vom Wetter, ist jedes Anlegen und Ablegen anders. Auch die Aufgaben im Schiffsbetrieb sind spannend – Lange- weile kommt niemals auf. Und dann kann ich Gästen noch einen tollen Urlaub bereiten und die Welt bereisen!«

Gibt es einen Moment an Bord, der Ihnen besonders im Gedächtnis geblieben ist?

»Es gab einige! In der jüngeren Vergangenheit verbinde ich viele schöne Erinnerungen mit den Weltreisen 2023/2024 und 2024/2025. Auch die Umrundung des Kap Hoorns ist für mich als Seemann unvergesslich.«

Gibt es ein bestimmtes Ritual bei Ihnen auf der Brücke?

»Nicht wirklich. Allerdings folgen wir sehr strengen Verfahrensvorgaben im Brückenwachdienst und beim Anlegen oder Ablegen. Da kann man fast von rituellen Abläufen sprechen. Ein Ritual kennen sicher alle: die drei langen Töne zum Auslaufen und die darauffolgende Auslaufmusik, die bei AIDA einfach dazugehört.«

Woher kennen Sie den Weg im Hafengebiet – und was bedeuten die roten und grünen Tonnen?

»Auf den elektronischen Seekarten planen wir alle Routen. Zusätzlich unterstützen uns in den meisten Häfen Lotsinnen und Lotsen, die uns auf der Brücke zur Seite stehen. Die Tonnen sind schwimmende Seefahrtszeichen. Man sieht sie in vielen Häfen, unter anderem in Warnemünde. Die roten kennzeichnen die Backbord- und die grünen die Steuerbordseite, wenn man vom Meer aus einfährt. Sie markieren also Fahrrinnen beziehungsweise Kanäle, in denen sich Schiffe bewegen können.«

Wird das Typhon eher zum Gruß beim Auslaufen benötigt? Gibt es Regeln für dessen Einsatz?

»International fest vorgeschriebene Schallsignale dienen dazu, andere Fahrzeuge oder Schiffe über die eigenen Absichten zu informieren. Es handelt sich also

nicht um unkontrolliertes Hupen. Die drei langen Töne, die Kreuzfahrtschiffe zur Verabschiedung geben, sind eine Ausnahme. Sie sind nicht vorgeschrieben und in keinem Regelwerk zu finden.«

Gibt es noch ein »klassisches Steuerrad« auf der Brücke sowie Seekarte und Kompass?

»Ja, und es wird für die Handsteuerung bei fast jedem Einlaufen vom Rudergänger beziehungsweise der Rudergängerin auf Anweisung der Offizier:innen oder des Kapitäns genutzt. Die Romantik ist aber ein wenig auf der Strecke geblieben: Es handelt sich nicht mehr um große Holzsteuerräder wie früher auf Piratenschiffen oder alten Transatlantikdampfern, stattdessen ist es kleiner als im Auto. Natürlich mit derselben Funktion. Seekarten gibt es heute nahezu nur noch in elektronischer Form. In wenigen Ausnahmefällen brauchen wir allerdings noch Papierseekarten – für Regionen ohne elektronische Seekartenabdeckung wie beispielsweise rund um Kap Hoorn/Feuerland an der Südspitze Südamerikas oder die Osterinsel im Pazifik. Einen beziehungsweise zwei Kompass haben wir auch, einen klassischen Magnetkompass und einen modernen Kreiselkompass.«

Haben Sie einen Lieblingshafen?

»Es gibt so viele schöne Orte auf der Welt! In Europa rangiert Lissabon weit oben auf meiner Favoritenliste, weltweit würden es eher Sydney oder New York auf Platz 1 schaffen.«

Das australische Sydney gehört zu den absoluten Lieblingsorten von Kapitän Pankau.



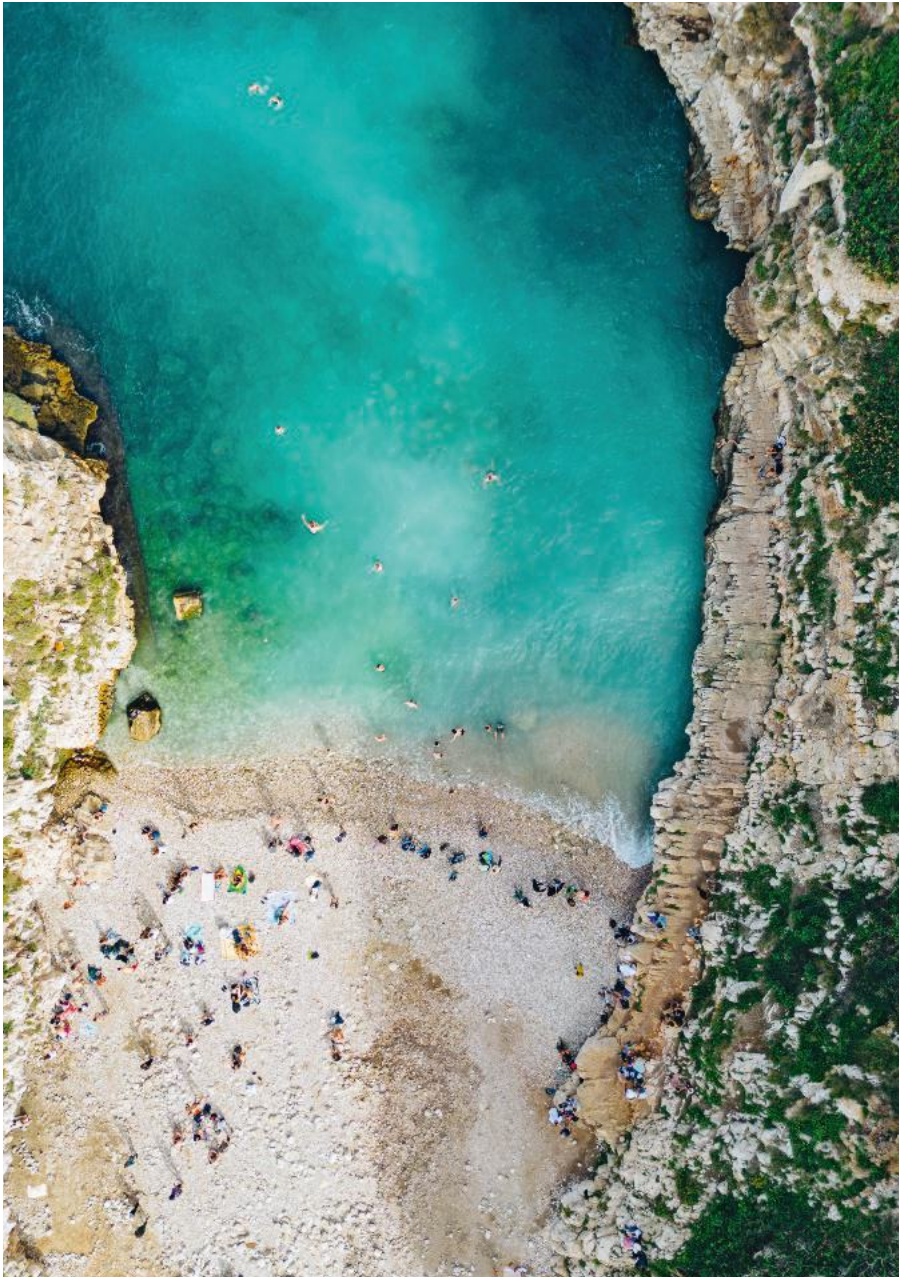
Was war ein ganz besonderes Erlebnis zur Werftzeit von AIDAdiva in Marseille?

»In den letzten Tagen in der Werft konnte ich das Team dabei beobachten, wie es über sich hinausgewachsen ist. Jedes Crew-Mitglied, unabhängig von Position oder Herkunft, hat in der Schlussphase noch einmal alles gegeben, obwohl die Zeit davor sicher schon an den Kräften gezehrt hat. Die gesamte Crew, die externen Gewerke und natürlich das landseitige Werftteam haben gemeinsam wirklich Großes geleistet – das hat mich nachhaltig beeindruckt!« •

NEU GI ER







*An der apulischen Küste,
oben, auf steilen Felsen, liegt
ein Ort wie aus einem
Märchen: Polignano a Mare –
ein kleines Juwel, etwa
30 Kilometer von Bari entfernt.*

TEXT Cynthia Hoedoro

SPEKTAKULÄR
ROMANTISCH



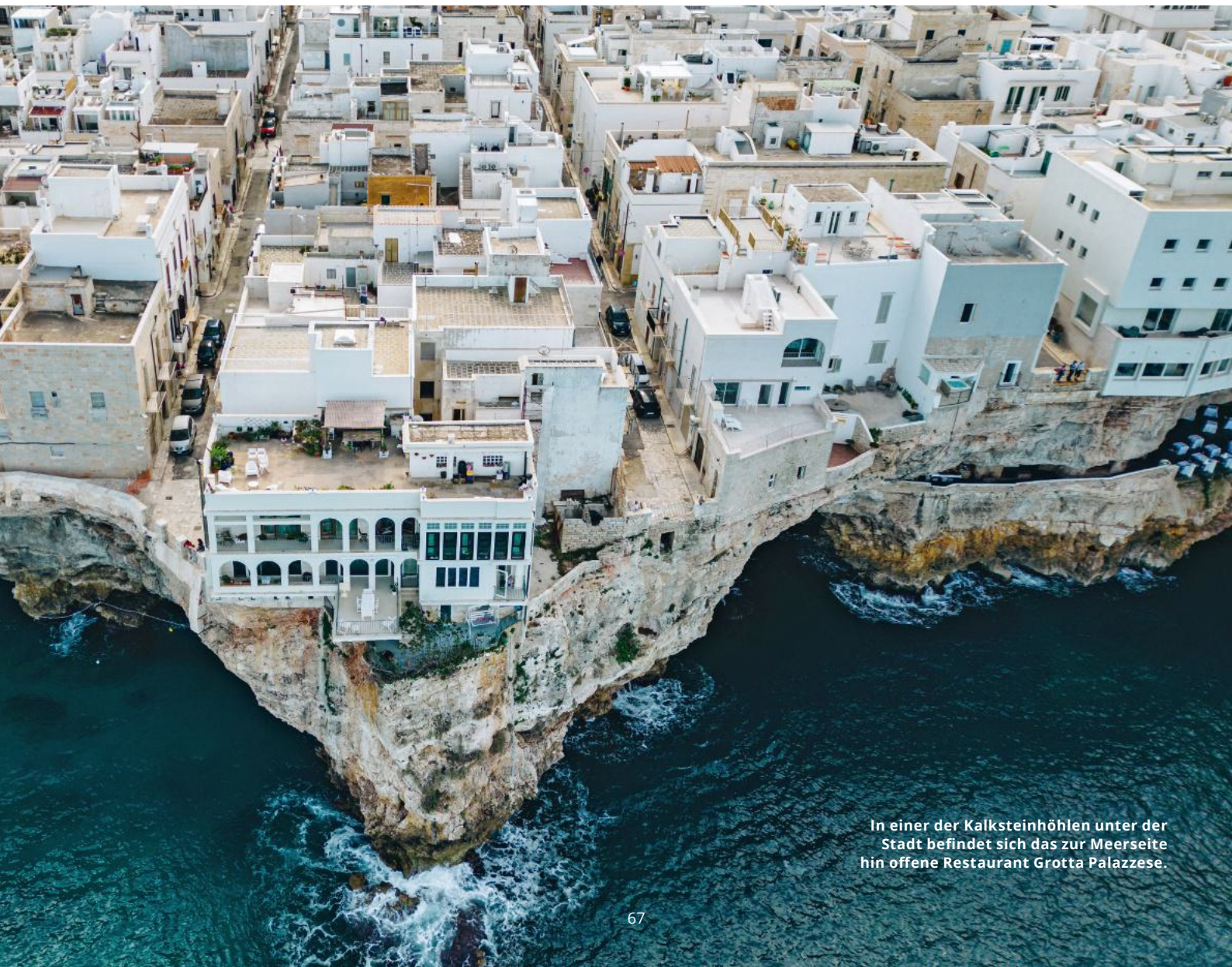
Es wirkt beinahe ein wenig unwirklich, wie Polignano a Mare aus dem durchlöcherten Kalkstein herauszuwachsen scheint. Die allesamt weiß getünchten Häuser stehen eng beieinander und passen farblich hervorragend zu den ebenfalls hellen Klippen unter ihnen. Am Rand drängen sie sich dramatisch dicht an den Abgrund, das grünblaue, strahlende Meer immer vor sich. Allein von außen betrachtet, vom Boot oder von den verschiedenen Aussichtspunkten aus, ist der Anblick spektakulär, der Kontrast dieser beiden Farben erstaunlich und atemberaubend. Beeindruckend sind auch die Höhlen und Grotten, die über eine unvorstellbar lange Zeit hinweg vom Wasser aus den Felsen

gespült wurden. Wer sich hier von der einmaligen Aussicht auf die Adria irgendwann doch losreißen kann, stellt schnell fest, dass das Centro Storico selbst ein Erlebnis ist. Die jahrtausendealte, reiche Geschichte atmet hier im historischen Stadtviertel aus jeder Pore, jeder Mauer, jeder Gasse. Im Lauf der Zeit kamen ganz unterschiedliche Menschen in diese Region, fanden Polignano a Mare und blieben – oder wurden von anderen Zivilisationen abgelöst.

Lebendige Vergangenheit

Siedler:innen aus der Bronzezeit, die Griechen der Antike, die alten Römer, Byzantiner, Venezianer: Spuren haben sie alle hinterlassen. Der Arco Marchesale zum Beispiel

stammt aus dem Mittelalter. Das Tor markiert den Eingang zur Altstadt und gehörte einst zu den Stadtmauern aus dem 16. Jahrhundert. Noch älter ist ein anderes Relikt der Vergangenheit: eine historische Brücke, die zum ikonischen Strand Lama Monachile führt – dorthin, wo sich insbesondere Einheimische oder Profis auf der Suche nach dem nächsten Adrenalinrausch elegant von den Klippen stürzen. Die Überführung war Teil der Via Traiana und ist Beweis dafür, dass dem römischen Kaiser Trajan dieser Ort wichtig genug war, um seine bedeutende Straße hindurchzubauen. Sie war eine deutliche Verkürzung der Via Appia von Rom nach Brindisi, einem damals wichtigen Handelshafen. ►



In einer der Kalksteinhöhlen unter der Stadt befindet sich das zur Meereseite hin offene Restaurant Grotta Palazzese.



Von hier oben haben Sie den besten Blick auf die Felsen und das grünblaue Meer der Adria.



Neugier

In Bari haben handgeformte Orecchiette Tradition – ein schönes Souvenir!



Wer zum Strand Lama Monachile möchte, muss eine altrömische Brücke überqueren.

Entzückend sind sie, die verträumten, verwinkelten Gassen in Polignano a Mare's Altstadt: schmal und sauber, der Boden und das Mauerwerk in einem blassen, ausgewaschenen Beige, geschmückt durch Farbklebe aus bunten Fensterläden und Töpfen mit blühenden Pflanzen. Die Straßen lotsen neugierige Entdecker:innen fast wie von selbst auf die von charmannten Cafés und Lädchen umgebene Piazza Vittorio Emanuele II im Ortskern. Hier streckt sich die Chiesa matrice in die Höhe: eine schlichte, elegante Kirche aus dem 13. Jahrhundert, die mit verspielten Steinmetzarbeiten des Renaissancekünstlers Stefano da Putignano glänzt. Hinter jeder Ecke wartet ein neuer, ein anderer Blick aufs Meer. Das alles hat tatsächlich etwas Poetisches – vor allem dieses Flair eines süditalienischen Lebens, das Besucher:innen mehr als nur erahnen können und das so ansteckend ist.

Stadt der Worte

Diese Poesie findet sich auch an den Wänden, Türen und aus Stein geschlagenen Treppenstufen wieder: in Form von Inschriften oder Sprüchen, verteilt durch die ganze Stadt und immer in derselben Handschrift. »Chi ama, vola« steht beispielsweise da. »Wer liebt, fliegt.« Die Zitate und Verse wurden von einem Dichter mit dem Pseudonym Guido il Flâneur verewigt. Er streifte durch die Straßen, beobachtete und notierte überall nicht nur seine eigenen Gedanken oder die großer Autor:innen, sondern auch das, was er sah. Sogar bewegliche Gegenstände wie Klappstühle wurden von ihm verschönert. Es lohnt sich also, bei einem Spaziergang durch Polignano a Mare nach diesen Zeilen Ausschau zu halten. Ein anderer lokaler Künstler ist in der Stadt nicht ganz so sichtbar – aber wahrscheinlich noch viel bekannter. Nun, sein größter Hit ist es jedenfalls. Für diesen hat sich Domenico Modugno vom Blau des Meeres seiner Heimat inspirieren lassen: »Volare« oder »Nel blu, dipinto di blu«, wie das Lied ursprünglich einmal hieß. Die Einheimischen sind so stolz auf ihn, dass sie ihm sogar direkt an der Küste eine Statue errichtet haben.



Eintauchen ins Glück

Sie können nicht genug bekommen vom Dolce Vita in Polignano a Mare oder Bari? In unseren AIDA Stories erzählen wir Ihnen noch mehr Geschichten von diesen einzigartigen Städten der Adria.

Bari und die Öhrchennudeln

Die Stunden in Polignano a Mare sind eine wunderbare Ergänzung zu Entdeckungen in Bari. Die Hauptstadt Apuliens ist deutlich größer als das gefühlt nur einen Steinwurf weiter gelegene Städtchen, allerdings nicht weniger charmant. Am frühen Morgen lassen sich hier die Fischerboote beim Ausfahren beobachten, und wer am Mittag wiederkommt, findet in den Restaurants am Hafen fangfrischen Fisch auf den Tellern. Dazu ist ein gekühltes Glas Wein beinahe schon Pflicht – und natürlich die berühmten Orecchiette. Die kleinen, traditionell handgemachten Öhrchennudeln gehören einfach zu Bari wie das Klippenspringen zu Polignano a Mare. Bis heute werden sie oft von älteren Damen in der Altstadt geformt – vor ihrer Haustür, während sie mit ihren Nachbar:innen plaudern. Dabei sind Lebensmittel ohne einen offiziellen Herkunftsnachweis gar nicht legal, weshalb es einmal einen handfesten Nudelstreit mit der Obrigkeit gab. Oder vielleicht auch noch immer gibt? Inzwischen scheint die Herstellung auf der Straße offenbar nur zu Demonstrationszwecken erlaubt zu sein, und selbst Pasta-Nonnas müssen Schulungen nachweisen können. Das mundet sicher nicht allen.

Auf jeden Fall sind beide Orte viel mehr als nur Punkte auf einer Landkarte. Sie sind eine Einladung, die Seele baumeln und sich vom langsamen Tempo des süßen Lebens einfach treiben zu lassen. Der Mix aus Altstadtzauber und der unvergleichlichen Atmosphäre der Adria ist das, was sowohl Polignano a Mare als auch Bari so besonders macht. •

AIDA Ausflugstipp

Auf dem Ausflug »Polignanos traumhafte Küste mit dem Boot« (BRI05) haben Sie einen einmaligen Blick auf die Klippen der außergewöhnlichen Stadt. Sie fahren sogar in einige Höhlen hinein, um dort ins kühle Nass zu springen.

Dicht an dicht: Aneinandergedrängte Hausfassaden und enge Gassen sind typisch für Polignano a Mare.

Drei Häfen, viele Highlights

Vor dem Ablegen heißt es erst einmal Ankommen: in einem der AIDA Abfahrtshäfen an Elbe oder Ostsee. Eine gute Gelegenheit, um herauszufinden, was sie besonders macht.

TEXT Lorenz Hartwig



Kiel: Metropole am Meer

Kiel ist eine Stadt, die ihre Arme in Richtung Meer ausstreckt. Auf über 17 Kilometern zieht sich das Ostseebecken als Förde ins Landesinnere, am Ufer wechseln sich Yachthäfen, Strandabschnitte und Promenaden ab. Die Kiellinie ist die zentrale Flaniermeile der Hafenstadt mit freiem Blick auf Werftkräne und vorbei-

ziehende Schiffe. Besonders beliebt: das Seehundbecken. Hier können die putzigen Tiere beim Schwimmen und Toben sowie bei der Fütterung bewundert werden. Mit einem Ausblick auf das 72 Meter hohe Marine-Ehrenmal in Laboe verabschiedet sich Kiel beim Auslaufen – definitiv ein Foto wert!



Hamburg: Juwel am Hafen

Mit den Worten »Hamburg, meine Perle« besingt sie ein bekannter Schlagersänger – und genau so präsentiert sich die Stadt an der Elbe bei einem Bummel durch St. Pauli. Wo die Beatles einst ihr erstes Konzert spielten, trifft Musikgeschichte auf lebendige Kiezkultur. Das jüngste Wahrzeichen des Viertels ist der mit Bäumen begrünte Dachgarten des ehemaligen Bunkers an der Feldstraße. Er eröffnet neue Blickwinkel auf Fernsehturm, Michel und Elbphilharmonie. Letztere ist selbst ein kulturelles und architektonisches Highlight, das bei einer Führung erkundet werden kann. Das Hafenpanorama gibts inklusive!

Warnemünde: Küste mit Charakter

Vor den Toren Rostocks vereint das ehemalige Fischerdorf Warnemünde maritimes Flair mit entspanntem Küstenleben. Am Alten Strom schaukeln Kutter auf dem Wasser, Möwen kreisen über den Dächern oder den Fischbrötchen der Gäste, und kuschelige Cafés öffnen ihre Türen. Wahrzeichen wie der historische Leuchtturm und der Teepott, ein ikonisches DDR-Architekturdenkmal, prägen das Bild der Promenade. Nur einen Steinwurf entfernt liegt das Edvard-Munch-Haus, in dem der norwegische Maler einst lebte und arbeitete. Für einzigartige Ausblicke auf die Kussmundschönheiten und den Hafen sorgt das Riesenrad auf der Mittelmole. •

Was gibts

Neues, AIDA?

Für mehr Urlaub im Herzen: Wie wäre es mit frischen Inspirationen und Ideen, um sich auf die bevorstehende Reise einzustimmen? Das nächste AIDAsehn kommt bestimmt!

TEXT Cynthia Hoedoro

Endlich im Club

Lust auf mehr Extras im AIDA Urlaub? Als Mitglied im AIDA Club können Sie sich über viele besondere Angebote und Ermäßigungen freuen. Nach der Anmeldung sammeln Sie ganz einfach wertvolle Seemeilen – je nach Reisedauer und Kabinenkategorie: Diese schreibt AIDA Ihnen nach jedem Urlaub auf dem Clubkonto gut. Weitere kommen außerdem mit jeder Buchung im myAIDA Urlaubsportaal hinzu. Mit jeder Meile nähern Sie sich dann der nächsten von insgesamt vier Clubstufen – und damit noch mehr wunderbaren Vorteilen. Außerdem gibt es bei monatlichen Verlosungen im Club-Newsletter sogar etwas zu gewinnen!



Mehr über den AIDA Club sowie alle Vorteile der vier Clubstufen Sun, Ocean, Smile und Kiss erfahren Sie hier.

Für das schönste Lächeln

Am besten sind Geschenke, wenn wir überhaupt nicht damit rechnen. Wie wäre es deshalb mit einer Überraschung direkt in die Kabine eines Herzensmenschen? Bis zu drei Tage vor Beginn der Reise können Sie einen solchen Gruß bestellen – natürlich mit einer liebevollen Karte. Das Angebot der möglichen Präsente erweitern wir kontinuierlich. Steht die Reise direkt bevor, können Sie auch einen AIDA Gutschein kaufen und aufs Schiff schicken. Feiert einer Ihrer Mitreisenden an Bord Geburtstag, können Sie auf myAIDA sogar für Kinder, Teens oder Erwachsene maßgeschneiderte Geburtstagspakete buchen. Ein dekoriertes Frühstückstisch, Törtchen und andere süße Köstlichkeiten sowie kleine Erinnerungsstücke sind inklusive. Wer möchte, kann die Überraschung mit Ausflügen, Wellnesspaketen oder anderen Geschenken außerdem noch größer machen.

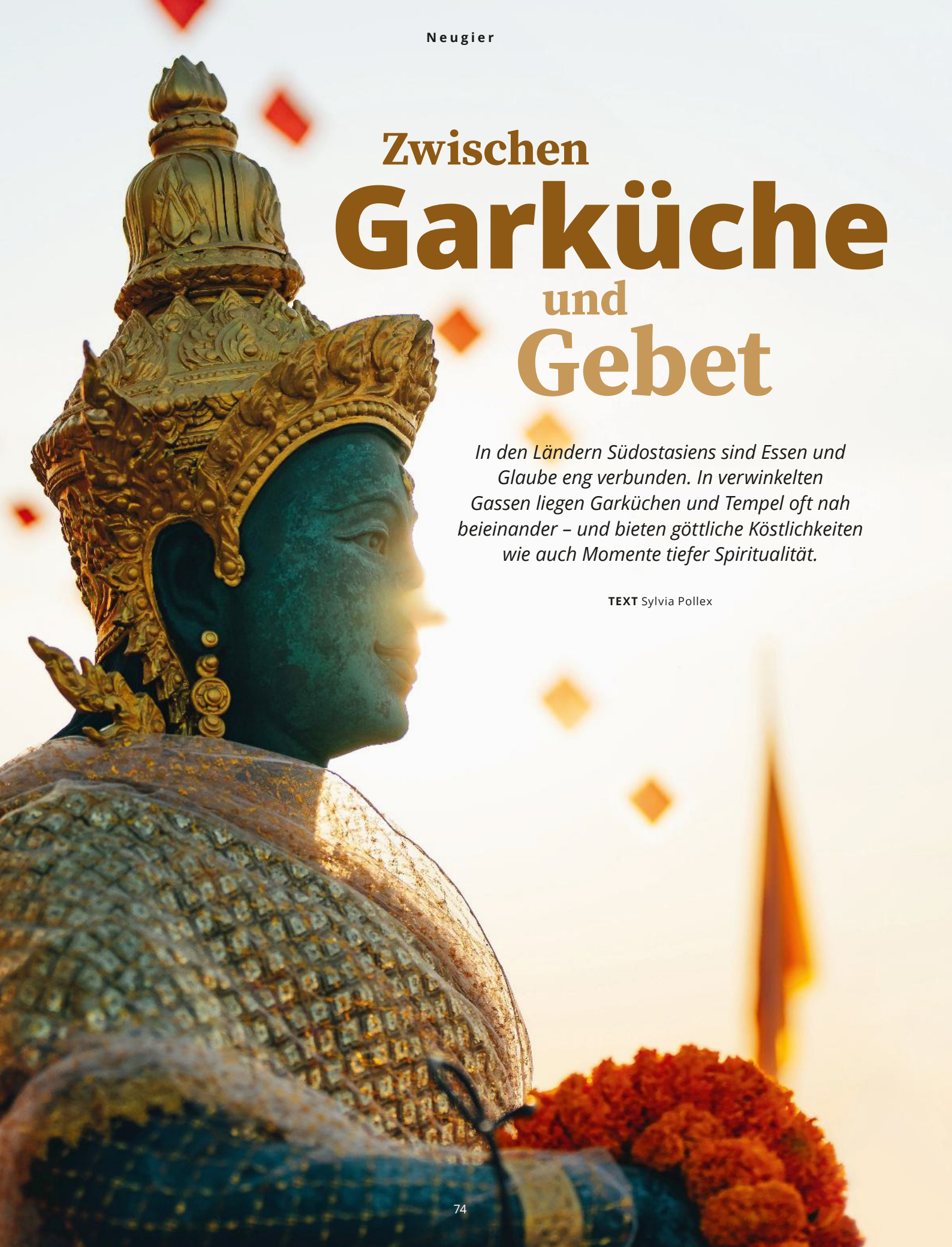


Den Kabinengruß für einen lieben Menschen können Sie hier direkt auswählen und buchen!



AIDA zum Anziehen

Neu an Bord und im AIDA Onlineshop ist die Fashion-Kollektion »Oceanic Voyage«. Die Kleidungsstücke begeistern mit einem klaren, maritimen Design: perfekt für alle, die das Meer lieben und ihm deshalb immer nah sein möchten! Die tiefe Verbindung zu AIDA zeigen Sie dabei nicht nur anhand der frischen, fröhlichen Farben, sondern auch durch das dezente Logo. Vermissen Sie es, an Bord zu sein? Mit diesen Outfits holen Sie sich das AIDA Feeling und die ganz besondere Atmosphäre an Bord einfach in den Alltag – damit sich jeder Tag so anfühlt wie Urlaub mit einer Kussmundschönheit. •



Zwischen Garküche und Gebet

In den Ländern Südostasiens sind Essen und Glaube eng verbunden. In verwinkelten Gassen liegen Garküchen und Tempel oft nah beieinander – und bieten göttliche Köstlichkeiten wie auch Momente tiefer Spiritualität.

TEXT Sylvia Pollex

Schon im ersten Tageslicht steigt aromatischer Dampf aus den Töpfen der kleinen Garküchen, die sich dicht an den Straßenrändern und besonders zahlreich auf den quirligen Morgenmärkten drängen. Mal süß, mal herzhaft – mit köstlichen Shakes, frischen Früchten oder würzigen Gerichten – bietet jeder Stand eine eigene, landestypische Spezialität. Die roten Chilis gehören in den Küchen von Vietnam, Laos, Kambodscha, Thailand, Singapur und Malaysia ebenso zum Alltag wie die leuchtend orangefarbenen Roben der buddhistischen Mönche.

Auf dem Air-Itam-Markt, in der Nähe des berühmten Kolonialviertels der Hauptstadt George Town auf der Insel Penang, gibt es angeblich die beste Asam Laksa der Stadt: eine Fischsuppe auf Tamarindenbasis, verfeinert mit Chilischoten, Ananas, allerlei Gewürzen und Kräutern wie Minze und Zitronengras. Auf die dicken Reismudeln setzt die Köchin lächelnd einen Klecks fermentierter Garnelenpaste. Wer vor ihrem Stand auf einem der vielen kleinen Plastikhocker zwischen gackernden Hühnern und fröhlich schwätzenden Einheimischen Platz nimmt, probiert eine Suppe, die es in sich hat. Das kulinarische Wahrzeichen der Insel schmeckt salzig und sauer, ziemlich rau und einfach unvergesslich. Danach ist jede Müdigkeit garantiert verflogen.

Milde Speisen für tiefe Achtsamkeit

Während über dem Markt der Duft exotischer Gewürze hängt, ist es im benachbarten Kek-Lok-Si-Tempel der nach Räucherstäbchen. Terrassenartig in den Hang gebaut, erhebt sich die größte buddhistische Klosteranlage Malaysias über der Stadt. Auf dem weitläufigen Gelände des »Tempels des höchsten Glücks« versammeln sich Gläubige zum Gebet und zur Meditation bei der 36 Meter hohen Statue der Göttin der Barmherzigkeit oder im stillen Raum des Restaurants. Die dortige Küche folgt einer veganen, auf Achtsamkeit basierenden Ernährungstradition, die auf Reis, Gemüse und Tofu beruht. Kräftige Aromen wie Chili oder Ingwer gelten als zu aufwühlend – milde Speisen sollen Körper und Geist in Einklang bringen.

Tausendundeine Verführung

Weiter südlich im 600 Kilometer entfernten Singapur zeigt sich, wie vielfältig Religion und Kulinarik in einer modernen Metropole ineinandergreifen. Das kaleidoskopische Zusammenspiel der kulturellen Vielfalt dort ist besonders in den Vierteln Little India und Kampong Glam spürbar. Zwischen Serangoon Road und Arab Street finden sich Hindutempel neben Moscheen, würzige Currys und arabische Pfannkuchen, Hennapulver, ►



Oft ist es nur eine einzige Köstlichkeit, die in jeder der schier unendlich vielen Garküchen angerichtet wird.



Gebratene Ente stammt aus der kantonesischen Küche und ist in den chinesisch geprägten Hawker Centres sehr beliebt.

In der überbordenden Ästhetik des Tempels Sri Veeramakaliamman spiegelt sich die lebendige Vielfalt des Hinduismus.



orientalische Düfte und stylische Läden. Wer ein Gericht verkosten möchte, das in Singapur so bedeutsam ist wie die Pizza in Italien oder Sushi in Japan, sollte Hainanese Chicken Rice probieren. Das zarte, pochier- te Hähnchen lebt von der perfekten Kombination aus scharfen und frischen Saucen. Die ursprünglich von chinesischen Immigrant:innen stammende Speise ist fester Bestandteil der Hawker-Kultur. Vielfältige, güns- tige und meist frisch zubereitete Gerichte werden dabei in überdachten Essensmärkten von den Hawker:innen angeboten. Diese Kultur ist so wichtig für die Gesellschaft Singapurs, dass sie 2020 als UNESCO-Weltkulturerbe anerkannt wurde.

Auf diese Weise gestärkt, ist der Weg frei für eine Begegnung mit der indischen Mythologie. Sie grüßt bonbonfarben vom mächtigen Turm des Sri-Veera- makaliamman-Tempels: Göttinnen mit entblößten Brüsten und Götter wie Superhelden – reitend auf Löwen, Ratten oder Pfauen. Zu den Gebetszeremonien strömen Scharen von Gläubigen ins Heiligtum der Kali, deren Kraft als unerschütterlicher Schutz gegen das Böse gilt. Das Spektakel für alle Sinne beginnt mit dumpfen Trommeln, gemurmelten Gebeten und dem Duft von Blüten und Räucherstäbchen, der über der Szenerie hängt. Dieser Tempel zählt zu den bedeu- tendsten spirituellen Orten für Hindus in Singapur.

Im Straßengewirr der Zehn-Millionen-Metro- pole Bangkok warten Tempel und kulinarische Genüsse darauf, entdeckt zu werden.



Mit dem AIDA Kochbuch
»Die Welt isst bunt« reisen Sie kulinarisch
weit über Asien hinaus. Die köstlichen
Rezeptideen erhalten Sie im Buchhandel,
an Bord oder im AIDA Onlineshop
für 34,95 Euro.

Ist die Kung-Fu-Pose einladend gemeint? Vor leckeren Rambutan-Früchten und Esskastanien muss sich jedenfalls niemand fürchten.

AIDA Ausflugstipp

Wenn es Nacht wird, erwacht in Bangkok das Leben. Reihen Sie sich ein beim AIDA Ausflug »Die Garküchen an der Yaowarat Street« (LCH21) und verkosten Sie authentische Spezialitäten auf dem beliebten Nachtmarkt.

Auf dem Weg nach Kampong Glam verschönern farbenfrohe Graffiti und kunstvolle Street-Art die Fassaden fast jeder Hauswand. Ein Shop reiht sich an den nächsten, überall duftet es nach Gewürzen und Räucherstäbchen. Inmitten des bunten Treibens bietet die Sultan-Moschee einen Moment der Ruhe. Ihre Architektur vereint indische, maurische und viktorianische Elemente zu einem eindrucksvollen Gesamtkunstwerk. Besonders während des Fastenmonats Ramadan wird sie zum Zentrum religiösen Lebens: Kurz vor Sonnenuntergang versammeln sich hier Hunderte Gläubige und erwarten gemeinsam den Gebetsruf zum Fastenbrechen.

Sundowner mit Aussicht

Fast 1.500 Kilometer weiter im Norden verschwindet die Abendsonne hinter Wat Arun, dem buddhistischen »Tempel der Morgenröte« am Fluss Chao Phraya in Thailands Hauptstadt Bangkok. Es ist der perfekte Moment, um in der Rooftop-Bar Eagle's Nest bei einem

Sundowner dieses Spektakel zu beobachten. Gerade verlassen die letzten Besucher:innen das glitzernde Tempelreich. Viele von ihnen haben traditionelle Thai-Gewänder angelegt und die Bauten als perfekte Kulisse für ihre Fotoinszenierungen genutzt. Nun versammeln sich die Mönche, Anhänger des in Thailand vorherrschenden Theravāda-Buddhismus, zu den abendlichen Zeremonien und beginnen mit der Reinigung des Klosters. Sie ist Teil einer spirituellen Praxis – ein stilles, meditatives Ritual, das für Bescheidenheit und den Dienst an der Gemeinschaft steht.

Nach einer kurzen Fahrt mit der Fähre nach Chinatown hinüber lockt der Nachtmarkt mit einer ganz anderen, aber ebenso tief verankerten Alltagskultur: Street-Food. Die bei Einheimischen beliebten Essensparadiese sind weit mehr als das – nämlich Freiluftbühnen des sozialen Lebens. Hier wird gemeinsam geschlemmt, gebummelt, gelacht. Aus den Garküchen steigen verführerische Düfte auf. Die berühmte Suppe Tom Yum Gung vereint alle thailändischen Geschmacksrichtungen: Sie ist scharf, sauer, salzig und süß zugleich. Dagegen raubt der grüne Papayasalat Som Tam mit den getrockneten Minishrimps einem mit seiner Schärfe den Atem – ganz anders als der süße Mango Sticky Rice, der das kulinarische Erlebnis perfekt ab rundet. Wenn es stimmt, dass der Mensch ist, was er isst – dann wird in Südostasien nicht nur der Körper genährt, sondern auch die Seele. •

DAS VERMÄCHTNIS DER MEDICI

*Vom Textilhandel zur mächtigen Dynastie: Wie aus Florenz
mit dem Aufstieg einer Familie die Wiege der Renaissance wurde –
und wo ihre Spuren bis heute das Stadtbild prägen.*

TEXT Cynthia Hoedoro



Vom 15. bis 18. Jahrhundert lenkte eine einzige Familie die Geschicke Europas. Eine Familie, aus der Bankiers und Fürsten hervorgingen, sieben Kardinäle, drei Päpste, zwei Königinnen. Eine voller schillernder Persönlichkeiten also, die aber auch auf eine dunkle Geschichte voller ungelöster Fälle, Intrigen, Mord und Totschlag zurückblickt: die Medici. Gleichzeitig liebten sie die Kunst und überhaupt alles Schönegeistige. In diesem Zeitalter kultureller und geistiger Blüte förderten sie mit ihrem Geld Künstler, deren Werke so bedeutsam waren, dass sie uns noch immer beeindrucken – darunter Brunelleschi, Botticelli, Leonardo da Vinci, Michelangelo, Alessandro Galilei.



Brunelleschi schuf die Kuppel des Doms von Florenz – später gestalteten Giorgio Vasari und Federico Zuccari das Fresko.



Aus Kaufleuten wird Bankenmacht

Reich wurden die Medici zunächst mit der Tuchproduktion, einem der wichtigsten Handelszweige des Mittelalters. Damals begann Europas wirtschaftlicher Aufschwung: Die Städte blühten, das Warenangebot aus fernen Ländern wuchs, Flotten italienischer Handelsmächte wie Pisa, Venedig und Genua beherrschten die Weltmeere. Geld wurde immer wichtiger und verdrängte das bis dahin übliche Tauschgeschäft. Die Aufsteiger jener Zeit waren Kaufleute, und sie brauchten viel Kapital, um Rohstoffe einzukaufen. Dass sich der Wechsel und der Verleih von Geld nun zu einem bedeutenden Wirtschaftszweig entwickelte, war eine

logische Konsequenz. Die ersten Banken erschienen auf der Bildfläche, unter anderem in Florenz, einer Stadt, die sich trotz eines fehlenden Hafens als Handelsmacht etablieren konnte – weil ihr wirtschaftlicher Fokus weniger auf dem direkten Weitertransport per Schiff und mehr auf Verarbeitung oder auch Finanzierung verschiedener Vorhaben lag. Hier packte ein Mann schließlich die Gelegenheit beim Schopf: Giovanni di Bicci de' Medici gründete die Banco Medici und machte aus ihr ein führendes Finanzinstitut Europas. Damit verschaffte er seiner Familie nicht nur ein Vermögen, sondern bildete auch die Grundlage ihrer weitreichenden, später sogar politischen Macht. ►

Cosimo I. de' Medici ließ 1565 von Vasari den Korridor über dem Ponte Vecchio zum Palazzo Pitti errichten.



Im Zeichen der Kunstförderung

Nach Giovanni's Tod übernahm sein Sohn Cosimo die Familiengeschäfte und baute den Einfluss der Medici erfolgreich aus. Der nun reichste Bürger der Stadt nutzte seine Verbindungen als Bankier und Staatsmann, um Florenz nach seinen Vorstellungen zu formen – er wusste vor allem seine finanziellen Mittel schlaue einzusetzen und sein Netzwerk im In- und Ausland weiter auszudehnen. Cosimos Allianzen hatten über seinen Tod hinaus Bestand, wie das Bündnis mit dem zuvor eher feindlich gesinnten Mailand. Er war es allerdings auch, der Florenz' kulturelles Bild weiter prägte. Beispielsweise wurde eine der ältesten und bedeutsamsten Kirchen der Stadt, die von Filippo Brunelleschi entworfene Basilica die San Lorenzo, zum Großteil von ihm gestiftet. Den Palazzo Medici Riccardi ließ er von Michelozzo di Bartolomeo bauen. Weitere Künstler der italienischen Frührenaissance unterstützte er ebenfalls, darunter Bildhauer Donatello und Maler Fra Angelico.

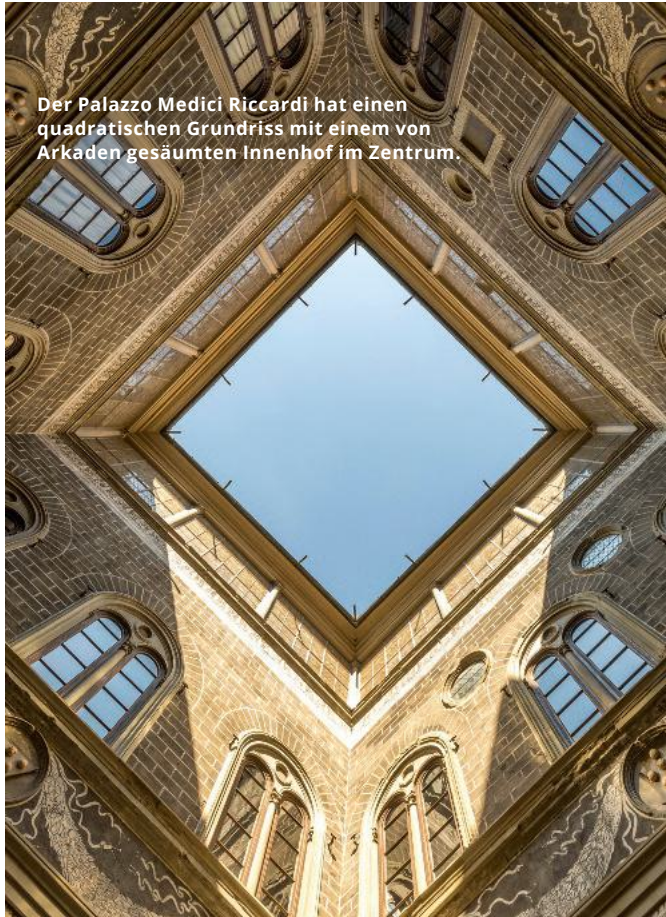
Cosimo de' Medicis Enkel Lorenzo, später »il Magnifico« genannt, führte dieses Mäzenatentum fort. Er förderte intensiv kreatives Schaffen und scharte sehr geschickt vielversprechende Künstler, Dichter und Denker um sich. Unter ihm erblühte Florenz zum kulturellen Brennpunkt Europas. So entstanden in diesem gol-

denen Zeitalter Sandro Botticellis berühmte Gemälde »La Primavera« und »Die Geburt der Venus«, außerdem nahm Lorenzo einen jungen Michelangelo unter seine Fittiche: Das damals erst vierzehnjährige Talent zog in seinen Palast und widmete sich, umgeben von anderen Künstlern, Dichtern und Wissenschaftlern, im anliegenden Garten der Bildhauerei. Seine zwischen 1501 und 1504 aus einem einzigen Marmorblock gehauene, 5,17 Meter hohe Skulptur des »David« steht heute in der Galleria dell' Accademia und gilt als eines der Florentiner Markenzeichen.

Die Pazzi-Verschwörung

Allerdings regierte Lorenzo hinter vorgehaltener Hand auch die Stadt – obwohl er faktisch keine Amtsgewalt besaß. Er umgab sich mit offiziellen Amtsinhabern und nutzte diese Verbindungen zum Unmut seiner Feinde dafür, politisch immer mehr Einfluss zu nehmen. 1477 beschlossen die selbst nach Macht schielende florentinische Bankiersfamilie de' Pazzi, weitere Adlige und der Erzbischof von Pisa, die führenden Köpfe der Medici endgültig auszuschalten – mit Unterstützung von Papst Sixtus IV. Am 26. April 1478 stürmten sie den Dom Santa Maria del Fiore und töteten Lorenzos Bruder Giuliano mit 19 Messerstichen. Lorenzo entkam leicht verletzt, weil er sich gegen die Attentäter verteidigen und sich vor ihnen erst in der Sakristei und





Der Palazzo Medici Riccardi hat einen quadratischen Grundriss mit einem von Arkaden gesäumten Innenhof im Zentrum.



Michelangelo entwarf die Neue Sakristei von San Lorenzo, darunter auch das Grabmal für Giuliano di Lorenzo de' Medici.

schließlich in seinem Palast verstecken konnte. Von dort aus erinnerte er die Bevölkerung an die Wohltaten seiner Familie, weshalb der Anschlag schnell den Zorn der Menschen auf sich zog. Sie stürzten sich nun auf die Verschwörer und verübten an Ort und Stelle Lynchjustiz. Der misslungene Putsch festigte erst die Macht der Medici, offenbarte jedoch gleichzeitig die Gefährdung ihrer Stellung: Sie waren plötzlich angreifbar.

Viele turbulente Jahre folgten, in denen die Medici mindestens dreimal durch Unruhen oder die Invasion anderer europäischer Mächte vertrieben wurden – und doch wieder zurückkehren konnten. Jahre voller Gewalt, in denen Cosimo I. de' Medici als erster Großherzog der Toskana politische Gegner erbarmungslos ausschaltete, was ihn die Sympathien der Florentiner:innen kostete. Er gab auch den Vasarikorridor in Auftrag, der inzwischen bei einer Führung besichtigt werden kann. Dieser etwa einen Kilometer lange Gang verbindet den ehemaligen Regierungssitz Palazzo Vecchio mit dem Palazzo Pitti, der damals aktuellen Medici-Residenz: recht nützlich zu einer Zeit, in der Cosimo I. sich der Unterstützung der Bevölkerung nicht sicher sein konnte.

Beeindruckende Hinterlassenschaften

Das Erbe der Familie ist bis heute überall in Florenz sichtbar: seien es die Grabmäler in San Lorenzo, die Boboli-Gärten oder die Meisterwerke Botticellis, da Vincis und Caravaggios in den Uffizien – also in dem Kunstmuseum, das im 16. Jahrhundert ursprünglich als Gebäude für die wichtigsten Ministerien und Ämter unter Cosimo I. entstand. Dass sich diese Schätze noch immer in Florenz befinden, ist Anna Maria Luisa de' Medici zu verdanken: Sie hatte keine Kinder, mit ihr endete also 1743 die direkte Linie. Ihrer Heimatstadt war sie so tief verbunden, dass sie beschloss, ihr den gesamten Besitz der Medici zu vermachen. Sie hatte bloß eine Voraussetzung: Die Sammlungen sollten für immer in Florenz bleiben. So bewahrte sie nicht nur dessen kulturelles Herz, sondern sicherte auch den Erhalt der Kunstwerke.

Ohne die Medici wäre Florenz heute wohl eine andere Stadt. Ihr Mäzenatentum brachte unzählige Meisterwerke der Renaissance hervor, die sonst vielleicht nie geschaffen worden wären. Auf jeden Fall ist das Aufeinandertreffen von Kunst, Wissenschaft, Macht und Politik das einzigartige Werk dieser Familiendynastie. Ein Einfluss, der die Stadt bis heute prägt. •

AIDA Routentipp

Begeben Sie sich in Florenz selbst auf die Spuren der Medici – zum Beispiel auf der Reise »Mediterrane Schätze mit Korsika ab Barcelona« an Bord von AIDAcosma.

KUNST zum EINTAUCHEN

Les Baux-de-Provence ist eine Attraktion in der Provence und liegt westlich der Côte d'Azur. In dem charmanten Örtchen setzt ein Museum Meisterwerke auf besondere Weise in Szene.

TEXT Cynthia Hoedoro

Das schlichte Tor im Kalksteinfelsen bereitet niemanden auf die Dimensionen vor, die sich dahinter ausbreiten: In den Carrières des Lumières sind die Wände teilweise so hoch wie Mehrfamilienhäuser. Riesige Blöcke stehen an aus Stein geschlagenen Wegen, die wie mit dem Lineal gezogen scheinen. Kühl ist es. Atmosphärisch. Raumfüllende Projektionen tauchen die Dunkelheit in ein buntes, teils auch geheimnisvolles Licht. Kunst lässt sich hier, in diesem »Steinbruch des Lichts«, auf eine ganz andere Art entdecken: An den Wänden, auf dem Boden und bis hoch zur Decke leuchten Claude Monets Landschaften überdimensional groß auf, während Blüten und andere Farbtupfer vorbeisausen. Der kleine Prinz hüpfte im Sternenschauer von einem Planeten zum nächsten und macht dabei Bekanntschaft mit dem Fuchs – und auch Henri Rousseaus Welten voller rosa Flamingos und tropischer Regenschauer werden atemberaubend lebendig.

Realistisch inszenierte Szenen

Wer diese Räume betritt, beobachtet die Kunst nicht bloß, sondern ist Teil der gesamten Inszenierung – das Publikum wird wie alles hier zur Leinwand. »Immersiv« nennt sich dieses Erlebnis. Der Begriff kommt vom lateinischen »immersio«, was Ein- oder Untertauchen bedeutet. Und tatsächlich: Genauso fühlt es sich beim Durchschreiten der Carrières des Lumières an. Die virtuelle Umgebung wird beinahe als real empfunden, die Besucher:innen begeben sich wirklich tief in die farbenfrohen Abenteuer hinein. Sie werden von Projektionen und Klängen

eingehüllt, in Bilder hineingezogen, in die jeweilige Zeit zurückversetzt. Ihr ehrfürchtiges Staunen ist fast greifbar, während die Grenzen zwischen Kunst und Unterhaltung verschwimmen.

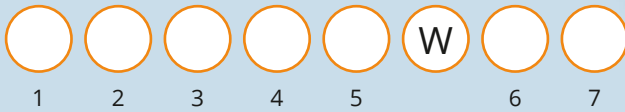
Vom Steinbruch zum Kunstzentrum

Vor allem die markante Umgebung unterscheidet die Carrières des Lumières von anderen immersiven Ausstellungen. Die inzwischen als historisches Denkmal anerkannte Museumsstätte befindet sich in Les Baux-de-Provence, einer winzigen südfranzösischen Gemeinde, nur etwas mehr als eine Autostunde von Marseille entfernt. Der 1935 stillgelegte Steinbruch erlebte zunächst eine Renaissance im Film: Der französische Schriftsteller und Regisseur Jean Cocteau war so begeistert von der außergewöhnlichen Aura des Ortes, dass er inmitten dieser Kulisse 1959 sein »Testament des Orpheus« drehte, eine poetische Eskapade zwischen traumähnlichen Welten und Schlaf. Ende der 1970er-Jahre stolperte dann mit Josef Svoboda der nächste kreative Kopf über die rauen Steinwände. Der Szenograf war der Erste, der auf die Idee kam, diese als Rahmen für seine Licht- und Soundshows zu nutzen – bis Culturespaces daraus schließlich ein einzigartiges Zentrum für digitale Kunst schuf und im März 2012 die Carrières des Lumières mit der Ausstellung »Gauguin, Van Gogh, les peintres de la couleur« eröffnete. Seitdem werden jedes Jahr Multimedia-Installationen der weltberühmten Meisterwerke großer Künstler:innen unserer und vergangener Zeit gezeigt. Ein Erlebnis, das lange nachhallt. •

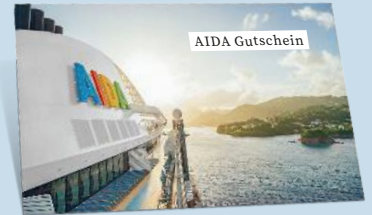
AIDA Hafenbilderrätsel

Genau hinschauen lohnt sich! Diese Motive helfen Ihnen beim Knobeln: Einfach die richtige Stadt erraten und aus den markierten Buchstaben das Lösungswort bilden. Mit etwas Glück können Sie sich dann bald über einen unserer großartigen Preise freuen. Wir drücken Ihnen alle Daumen!

- 1. Preis:** 3 × AIDA Gutscheine im Wert von je 500 €
- 2. Preis:** 5 × Travel-Kits »Oceanic Voyage« mit AIDA Reiseführer
- 3. Preis:** 20 × AIDA Cartoonbuch »Willkommen an Bord«



1.



2.

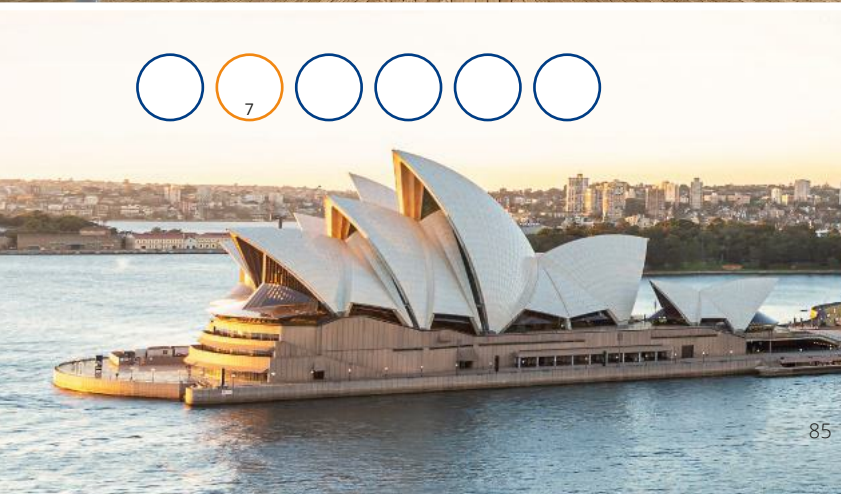


3.



Um am Gewinnspiel teilzunehmen, tragen Sie die Lösung und Ihre Kontaktdaten bis zum 30.04.2026 einfach hier auf unserer Gewinnspielseite ein. Viel Glück!

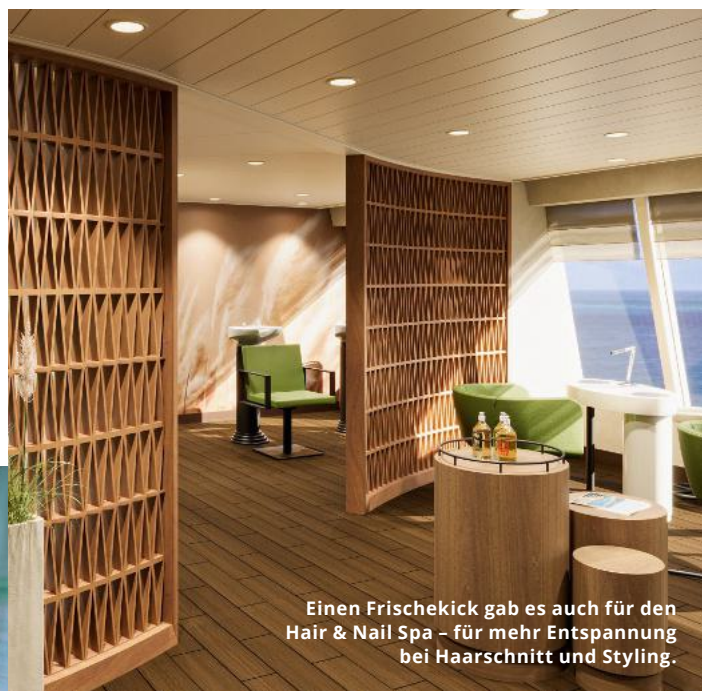




Sich neu verlieben in AIDAselection

Genussmomente im East Fusion:
Die neue kulinarische Vielfalt
macht einfach glücklich!

Nach der Modernisierung von AIDAdiva werden bis Frühling 2026 auch AIDAluna und AIDAbella in neue Bestform gebracht. Welche Neuerungen es gibt und wie es an Bord aussehen wird, zeigt ein kleiner Ausblick auf die Fortschritte der spannenden Weiterentwicklung.



Alles rund um AIDA Evolution finden Sie hier.

ERINNERUNGEN BY MYSELF

*Souvenirs lassen sich kaufen – oder einfach selbst herstellen.
Wer Stricknadeln auf eine AIDA Reise mitnimmt, kann zum Beispiel
aus bunter Wolle ein wunderschönes Andenken entstehen lassen.*

TEXT Gerd Blank



Selbst gemachte Erinnerungsstücke sind etwas ganz Besonderes – auch oder vielleicht gerade dann, wenn sie im Urlaub Gestalt annehmen. Schließlich inspiriert der Besuch anderer Länder und weckt die Kreativität: Der eine fängt an zu malen, die andere schreibt Reiseberichte. Sobald sich die Eindrücke im Kopf einen Weg bahnen, wollen die Hände unbedingt etwas erschaffen. Das kann zum Beispiel ein gestrickter Schal sein, der mit jeder zurückgelegten Seemeile länger und für immer mit den Erlebnissen verknüpft sein wird. So entsteht ein Teil vielleicht an Deck mit Blick aufs Meer, ein anderer hingegen beim Landgang in Stockholm in einem niedlichen Café.

Stricken hat tatsächlich etwas Meditatives. Leise klackern die Nadeln und geben den Rhythmus vor, während die sanft plätschernden Wellen eine harmonische Melodie dazu spielen. Wie von selbst fließen die Wollfäden in den Farben des Mittelmeers ineinander. Der Schal bekommt sogar noch mehr Urlaubsflair, wenn die Wolle gleich beim ersten Ausflug gekauft und dann auf der weiteren Reise verarbeitet wird. Tipp: Für ganz viel AIDA Gefühl blaue, rote, gelbe und grüne Wolle verwenden – ein Strickstück in den AIDA Farben sorgt auf jeden Fall für gute Laune. Mit dieser einfachen Anleitung können sich sogar Menschen mit zwei linken Händen bald über einen selbst gemachten Streifenschal freuen. Viel Erfolg und schöne Erinnerungen!

**Handarbeitstipps und schöne Garne:
Frida Asplund führt im schwedischen
Visby die Wollboutique Yllet Inredning.**



AIDA Schal – einfach selbst gestrickt

Für einen ca. 25 cm breiten und 160 cm langen Schal werden etwa 200 g Wolle der Kategorie Worsted oder Aran benötigt – das entspricht ungefähr 4 Knäuel à 50 g (Lauf­länge 80 bis 100 m), also einen pro Farbe. Die auf dem Etikett empfohlene Nadelstärke verwenden.

1. Für den Maschenanschlag etwa 80 cm Faden freilassen, eine Schlaufe auf die Nadel setzen. Den Arbeitsfaden über den Zeigefinger und das lose Ende über den Daumen legen und spannen. Nadel unter den Daumenfaden führen, Zeigefingerfaden holen, durchziehen. Insgesamt sollten 30 Maschen angeschlagen werden.
2. Beim Stricken sind rechte Maschen die einfachste Variante. In der linken Hand die Nadel mit den Maschen halten, den Faden um den linken Zeigefinger wickeln. Mit der rechten Hand und der rechten Nadel von vorn in die erste Masche der linken Nadel stechen. Den Faden durch die Masche holen und die abgestrickte Masche auf die rechte Nadel gleiten lassen. Nun die gesamte Reihe so stricken und alles wiederholen, bis etwa 160 cm Länge erreicht sind. Dabei nach etwa 10 bis 20 Reihen – je nachdem, wie breit die Streifen sein sollen – die Farbe wechseln: Faden großzügig abschneiden und neuen Faden in der nächsten Farbe anlegen.
3. Zum Schluss wird abgekettet. Dazu zwei Maschen rechts stricken, dann die erste über die zweite heben. Mit jeder neuen Masche wiederholen, bis nur noch eine übrig ist. Faden durchziehen und alle losen Fäden vernähen – fertig.

Zeigen Sie Ihr Lieblingssouvenir!

Sie haben an Bord von AIDA ein Andenken selbst gemacht oder an Land ein ganz besonderes Erinnerungsstück gefunden? Teilen Sie Ihr Foto gern auf Instagram mit dem Hashtag #aidamagazin •



DIY an Bord



Dank der Wolle heimischer Schafe sind Norwegerpullis wunderbar kuschelig, warm und langlebig.

Unsere Tipps für wollige Mitbringsel aus aller Welt

Wer Wolle liebt, aber nicht selbst zur Nadel greifen möchte, kauft im Urlaub fertig gestrickte oder genähte Souvenirs:

- Die echten Norwegerpullover aus Oslo haben ein traditionelles Muster und halten schön warm.
- Typisch für Island und eine tolle Erinnerung an das Land aus Feuer und Eis ist eine handgefertigte Wolldecke.
- Very British wird es mit den klassischen Tweedprodukten, die Reisende zum Beispiel in Edinburgh oder London finden.
- Bei einem Besuch in Barcelona bietet es sich an, dort ein klassisches Mantón-Tuch mit traditionellen Motiven zu kaufen.

NATURAL







Große Wüste, kleine Tiere

*Auf einer Safari im südlichen Afrika stehen meist die »Big Five« im Rampenlicht.
In der Namib aber spielen auch kleinere Stars eine Hauptrolle:
die perfekt an die extremen Bedingungen angepassten »Little Five«.*

TEXT Cynthia Hoedoro



Die »Little Five«

Anmut in Tarnfarben

Wer der Zwergpuffotter tagsüber begegnen will, muss genau hinschauen – und ein schattiges Plätzchen finden. Hier verbuddelt sich die Schlange gern gemütlich im Sand, bis nur ihre nach oben gerichteten Augen, die Nasenöffnung und ihre Schwanzspitze gerade noch herausschauen. So ist sie für andere Tiere unsichtbar, weil ihre Schuppen eine ähnliche Farbe wie die Umgebung haben. Perfekt für die Jagd! Die einzige Viper der Namib lässt ihre Beute gewieft selbst ins Verderben laufen: Sie lockt diese an, indem sie besagte Schwanzspitze insektenartig bewegt. Kaum in Reichweite, werden Eidechsen oder kleinere Nagetiere gepackt und genüsslich verschlungen. Für uns Menschen wäre ihr Biss übrigens zwar schmerzhaft, aber nicht gefährlich. Auf den Dünen lässt sie sich während der Dämmerung, nachts oder an nebligen Tagen blicken. Dabei ist ihre liebste Fortbewegungsmethode das Seitenwinden. Ideal, um sich geschmeidig über lockeren Sand zu schlängeln.

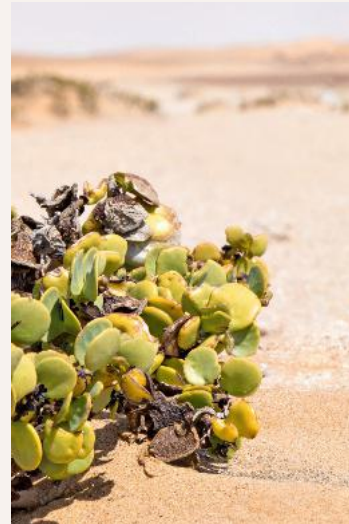
Käfer im Kopfstand

»Tok, tok, tok!«, schallt es für menschliche Ohren kaum wahrnehmbar durch die Wüste. »Tok, tok, tok!« So locken die Männchen einer kleinen, schwarzen Käfergattung zur Paarungszeit ihre Weibchen an. »Tok Tokkie« werden sie deshalb in Namibia auch genannt. Mit ihrem Panzer, oder eher mit ihrem Po, klopfen sie engagiert auf den harten Boden und erzeugen dabei ein Geräusch, das potenzielle Partnerinnen auch in mehreren Kilometern Entfernung erreicht. Eigentlich aber heißen sie Nebeltrinker-Käfer. Am Abend trotten die auffällig langbeinigen Insekten nämlich auf einen Dünenkamm, um kopfüber darauf zu balancieren und ihr Hinterteil in den Wind zu halten. Die Nebelschwaden, die vom Atlantik aus in die Namib ziehen, können so auf ihrem besonderen Rückenpanzer kondensieren – und fließen dann in kleinen Tröpfchen direkt in ihr Maul. Praktisch, dieser halsbrecherische Stunt!



Stolze Echse

Sie wirken fast ein wenig arrogant, wie sie hochartigen Hauptes durch die Wüste stolzieren. Mit Rückentacheln, dem markanten Helm auf dem Hinterkopf und einem schuppenbedeckten Körper sähen Namaqua-Chamäleons auch furchterregend aus – wären sie nicht so klein. Anders als bei baumbewohnenden Artgenossen ist ihr Schwanz kürzer als der Körper: eine Anpassung an das Leben am Boden. Sie beherrschen zwar deutliche Farbwechsel, bevorzugen aber meist Grau- oder Brauntöne, was das Regulieren der Körpertemperatur erleichtert. Am frühen Morgen zeigen sich die Wüstenchamäleons fast schwarz und mittags in der Tageshitze deutlich heller, um das Licht besser zu reflektieren. Manchmal entscheiden sie sich für beides, sauber aufgeteilt je nach Körperseite. Mit ihrer blitzschnellen Zunge schnappen sie sich Käfer, Grashüpfer und andere Insekten, bei größerer Beute wie Schlangen oder kleineren Chamäleons wird hingegen gern mit dem Kiefer zugebissen.



Breite Füße

Mit großen, dunklen Augen huschen Palmatogeckos durch ihre Welt. Die durchscheinende, bräunliche oder lachsfarbene Haut verleiht ihnen ein beinahe glasartiges Aussehen, das dabei hilft, überschüssige Wärme abzuleiten. Mit ihren Schwimmfüßen laufen sie geschickt über den feinsten Sand der Namib – und graben Höhlen, um die heißen Tage darin zu verbringen. Nachts kommen sie herausgekrochen und gehen auf die Jagd nach Grillen oder anderen Insekten. Dank unzähliger, mit winzigen Häkchen bedeckter Haftpolster an den Zehen ist sogar das Klettern kein Problem. Etwas abenteuerlich mutet eine ihrer Methoden der Flüssigkeitszufuhr an: Die auch »Schwimmfußgecko« genannten Eidechsen trinken Tautropfen, die sich auf ihren Augen bilden, indem sie diese mit ihrer Zunge ablecken. Wie mit einem Scheibenwischer. Augenlider haben sie keine, dafür aber eine transparente, schützende Hautmembran.



Let's dance

Die handtellergroße »Tanzende weiße Dame« hat ungeduldiges Fußtappen perfektioniert: In der Namib heimisch, trommelt die Riesenkrabbenspinne mit den vorderen ihrer acht Beine rhythmisch auf dem Wüstenboden herum und lockt so passende Partner:innen oder Beutetiere an. Die leicht giftigen, aber für Menschen ungefährlichen Arachniden können über viele

Meter hinweg selbst kleinste Vibrationen spüren. Nachts aktiv, wie die Riesenkrabbenspinne ist, versteckt sie sich bei Tag in selbst gegrabenen Tunneln und Höhlen. Manchmal »dekoriert« sie deren Wände noch mit ihrer Seide, um sie zu stabilisieren. Ihr Spitzname wurde ihr auch deshalb verliehen, weil sie Fressfeinde gern mit ihrem »Tanz« abschreckt: Die *Leucorchestris arenicola* hebt ihre Vorderbeine und bewegt diese wild. So wirkt sie größer und abschreckender. ●



WIR SIND AUF KURS!

Reisen emissionsärmer zu gestalten, gehört für AIDA zu den wichtigsten Punkten der Zukunftsagenda. Das langfristige Ziel: Netto-Null-Emissionen im Schiffsbetrieb.

TEXT Cynthia Hoedoro

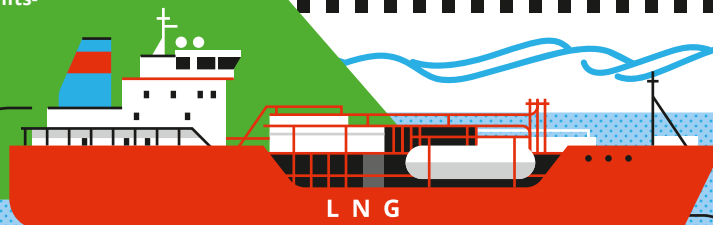
Bereits vor mehr als 20 Jahren hat AIDA begonnen, mit Partnern aus Forschung, Wissenschaft und Wirtschaft an der Entwicklung sowie dem Einsatz verschiedener Antriebsalternativen und Technologien zu arbeiten. Neben Flüssigerdgas (Liquefied Natural Gas – LNG) als einer möglichen Treibstoffquelle ist die Nutzung von Landstrom ein wichtiger Punkt auf diesem Weg: Schließlich verbringen Kreuzfahrtschiffe durchschnittlich acht bis zehn Stunden am Tag im Hafen. Ans Stromnetz angeschlossen, können sie

ihre Hauptmaschinen ausschalten – und tragen so dazu bei, die lokalen Emissionen in den Häfen zu senken.

Die Option, Landstrom verwenden zu können, wird von AIDA schon seit 2004 für einen umweltfreundlicheren Betrieb beim Bau neuer Kussmundschönheiten berücksichtigt. Allerdings ist es Kreuzfahrtschiffen bis heute nur in wenigen Häfen weltweit möglich, Landstrom zu nutzen. Um das zu ändern, macht AIDA sich für den Aufbau einer solchen Infrastruktur stark. •

LNG ALS BRÜCKENTECHNOLOGIE

AIDAnova war das weltweit erste Kreuzfahrtschiff, das vollständig mit Flüssigerdgas betrieben werden kann. Mit AIDAcosma gehört inzwischen ein weiteres LNG-Schiff zur Flotte. Die Nutzung von erdölbasiertem LNG ist allerdings nur ein Zwischenschritt hin zur zukunfts-fähigen Kreuzfahrt.



Die AIDA Zukunftsagenda

Aktuelle News und weitere spannende Informationen rund um innovative Technologien und das soziale Engagement von AIDA finden Sie hier.

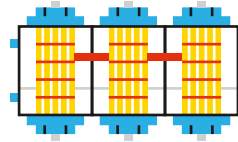
Status quo

FLÜSSIGERDVGAS-ANTRIEB



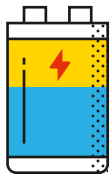
Direkte CO₂-Emissionen sind mit LNG bis zu 20 Prozent geringer als bei herkömmlichen Kraftstoffen wie Marinegasöl. Außerdem werden lokale Emissionen von Schwefeloxiden vollständig vermieden sowie der Ausstoß von Stickoxiden um 85 Prozent und von Feinstaubpartikeln um 95 bis 100 Prozent verringert.

ENERGIEMANAGEMENTSYSTEM



Verschiedene Maßnahmen zielen darauf ab, den Energieverbrauch an Bord zu reduzieren. Das sogenannte EOS analysiert Verbrauchsdaten und verbessert stetig die Routenplanung sowie die Hydrodynamik der Schiffe. Die konzernweite Datenplattform liefert diese Informationen für die Optimierung des Schiffsbetriebs.

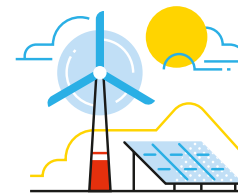
BATTERIESPEICHERSYSTEM



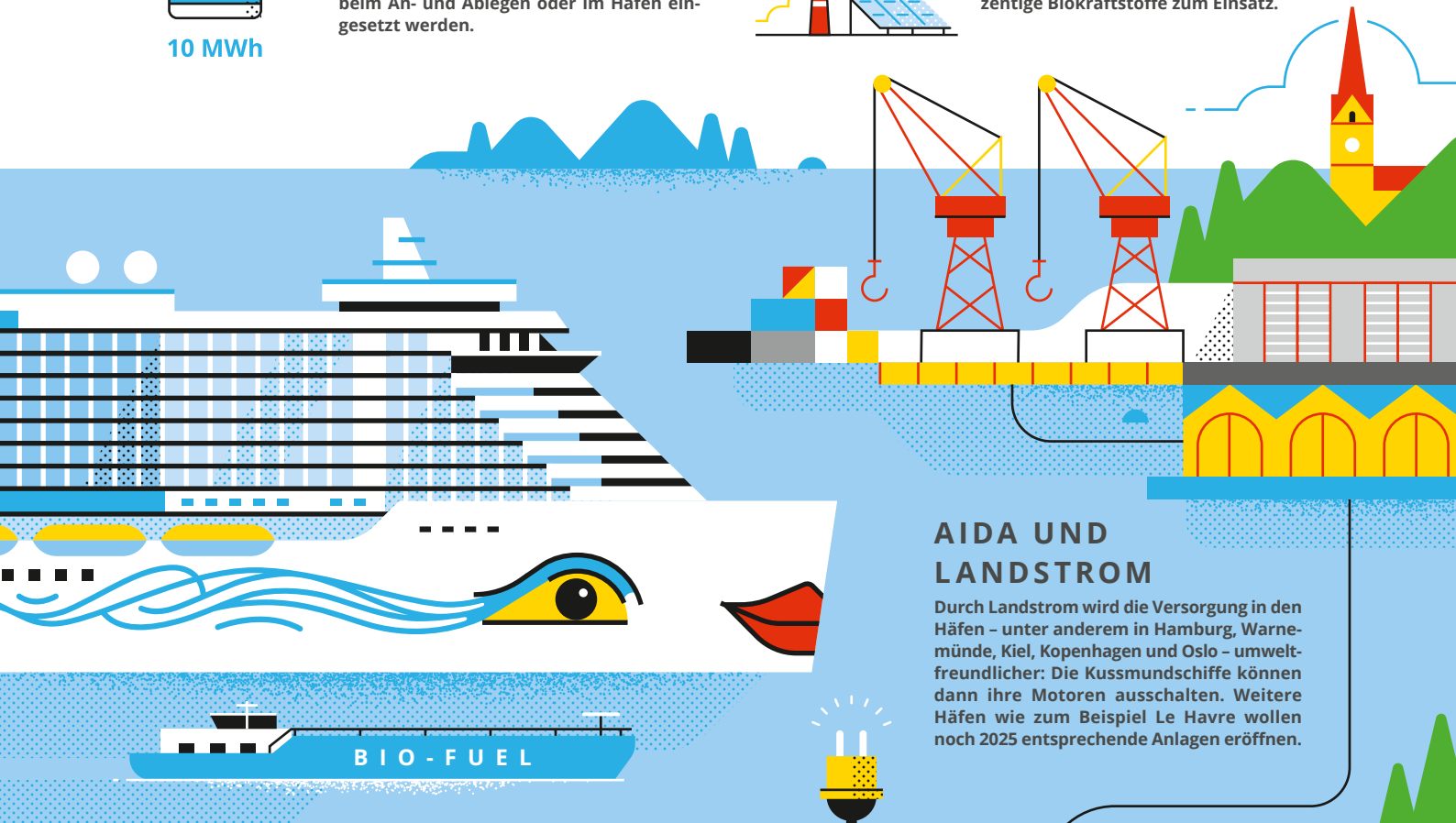
10 MWh

Ein wichtiger Meilenstein war 2022 die Installation des zurzeit größten Lithium-Ionen-Batteriespeichersystems der Kreuzfahrt an Bord von AIDAprima. Mit einer Kapazität von 10 Megawattstunden kann es zur Energieversorgung bei Seemanövern, beim An- und Ablegen oder im Hafen eingesetzt werden.

BIOKRAFTSTOFFE



Im Vergleich zu fossilen Treibstoffen ist eine CO₂-Reduktion von 80 Prozent möglich. Nachdem AIDAprima im Juli 2022 erfolgreich mit einer Mischung aus Biokraftstoff und Marinegasöl (Drop-in Fuel im Verhältnis 30 zu 70) betankt wurde, kamen später erstmals auch 100-prozentige Biokraftstoffe zum Einsatz.



AIDA UND LANDSTROM

Durch Landstrom wird die Versorgung in den Häfen – unter anderem in Hamburg, Warnemünde, Kiel, Kopenhagen und Oslo – umweltfreundlicher: Die Kussmundschiffe können dann ihre Motoren ausschalten. Weitere Häfen wie zum Beispiel Le Havre wollen noch 2025 entsprechende Anlagen eröffnen.

BIOKRAFTSTOFFE AN BORD

AIDAprima nahm im Dezember 2022 in Rotterdam von GoodFuels Biokraftstoff auf, der zu 100 Prozent aus biologischen Reststoffen besteht. Im September 2024 wurde das Schiff dann mit BMF 100 von VARO Energy betankt – gewonnen aus Abfällen der Land-, Holz- und Papierindustrie.

Die Kraft der Ruhe

Ayurveda ist die ganzheitliche Heilkunst aus Indien, die Körper, Geist und Seele in Einklang bringt. An Bord von AIDA lässt sich diese Tradition unmittelbar erleben.

TEXT Iris Soltau



Ein Hauch von Fernweh liegt in der Luft, vermischt mit dem salzigen Geruch des Meeres. Der Blick schweift über das Wasser, während das Schiff Kurs auf exotische Reiseziele nimmt: Kochi in Indien beispielsweise, wo der Duft von Gewürzen die Gassen erfüllt. Oder Colombo auf Sri Lanka, eine Insel voller Mysterien und üppiger Natur. Seit Jahrtausenden wird an diesen Orten die Lehre des Ayurveda nicht nur praktiziert, sondern auch gelebt. An Bord von AIDA ist dieses ganzheitliche Gesundheitskonzept ebenfalls fest verankert – und das nicht nur auf einer Route: Ayurveda-Angebote lassen sich auf allen Schiffen und Reisen erleben. Ayurveda, das »Wissen vom Leben«, ist mehr als nur eine Spa-Behandlung. Es lädt dazu ein, bewusst zur Ruhe zu kommen.

Diese Philosophie versteht den Menschen als Einheit aus Körper, Geist und Seele. Ihre Ursprünge reichen mehr als 3.500 Jahre zurück, und dennoch wirkt sie heute aktueller denn je. In einer Welt voller Reize, Verpflichtungen und digitaler Ablenkungen wächst die Sehnsucht nach innerer Stille. Die Kraft dieser traditionellen Heilkunde liegt also vor allem in der Rückverbindung mit dem eigenen Selbst.

Drei Kräfte, ein Gleichgewicht

Im Zentrum der Lehre stehen drei Doshas: Vata verkörpert Bewegung, Kreativität und Leichtigkeit, Pitta steht für Feuer, Wandel und Tatkraft, während Kapha Stabilität, Ruhe und Struktur bringt. Diese energetischen Prinzipien wirken in jedem Menschen in individueller Ausprägung. Ist ihr Zusammenspiel harmonisch, fühlen wir uns gesund, klar und voller Energie. Gerät jedoch eines aus der Balance, etwa durch Stress, reagiert der Körper mit Erschöpfung, Unwohlsein oder Krankheit. Hier setzt die ayurvedische Praxis an: Anwendungen, Öle, Rituale und Ernährungsempfehlungen werden stets auf die persönliche Konstitution abgestimmt.

Ein zentrales Konzept dabei ist Agni, das innere Verdauungsfeuer. Es entscheidet über unsere Fähigkeit, Nahrung und Erfahrungen zu »verdauen«. Ist Agni stark, sind wir vital. Ergänzend wirkt das Prinzip Rasayana, das auf Verjüngung und Regeneration zielt. Was einst in den Palästen indischer Könige gepflegt wurde, findet heute Einsatz bei chronischen Beschwerden wie Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Verdauungsstörungen. Gesundheit steht im Ayurveda für ein dynamisches Gleichgewicht, für Lebensfreude, Energie und innere Stärke. Diese Form ganzheitlichen Wohlbefindens lässt sich auf Reisen nach Indien oder Sri Lanka sowie an Bord erleben.

Ayurveda auf See

Im Body & Soul Organic Spa wird die uralte Heilkunst des Ayurveda erlebbar. Gäste genießen wohltuende Anwendungen auf Basis typgerechter Diagnostik. Besonders beliebt: das 80-minütige Treatment Ayurveda Relax, eine Kombination aus Rücken-, Fuß- und Gesichtsmassage mit warmen Ölen und fließenden Griffen. Es wirkt tiefenentspannend, fördert den Energiefluss und schafft Balance. Diese Behandlung wird von speziell geschultem Personal durchgeführt – für ein authentisches Wellnesserlebnis. •



Natürlich in Balance

Ayurveda hat bei AIDA einen festen Platz, viele Spa-Therapeut:innen wurden in den besten Hotels Asiens ausgebildet. Esther Chawngrongai und Shimreiwon Shangjam lassen ihre indischen Wurzeln in jede Anwendung einfließen – hier ihre Tipps.

Warum ist Ayurveda heute noch relevant?

Shimreiwon: »Ayurveda stärkt die Gesundheit auf natürliche Weise. Es bringt die Energien im Körper ins Gleichgewicht, entgiftet und lindert Schmerzen. Ernährung, Bewegung und Stressabbau bekämpfen Ursachen von Beschwerden – nicht nur Symptome.«

Lässt sich Ayurveda auch zu Hause anwenden?

Esther: »Klar! Zum Beispiel mit Morgenritualen wie Zungenschaben, Selbstmassagen mit Öl und bewussten Mahlzeiten nach den sechs ayurvedischen Geschmacksrichtungen: süß (madhura), sauer (amla), salzig (lavana), scharf (katu), bitter (tikta) und herb (kashaya).«

Wenn SAND GESCHICHTEN erzählt

Am Stadtstrand von Las Palmas entfaltet sich zur Weihnachtszeit ein Kunstwerk aus Sand: monumentale Krippenfiguren, vergänglich und voller Poesie.

TEXT Iris Soltau

Wer im Dezember an der Strandpromenade von Las Canteras in Las Palmas de Gran Canaria entlangspaziert, kann ein ganz besonderes Kunstwerk bewundern. Dort entsteht jedes Jahr aufs Neue eine Sandkrippe, die durch ihre Schönheit und beeindruckende Größe für Aufsehen sorgt. Auf einer Fläche von rund 1.500 Quadratmetern werden rund 2.000 Tonnen Sand verarbeitet, einige der monumentalen Skulpturen sind bis zu fünf Meter hoch.

Untermalt vom Rauschen des Atlantiks und in das weiche Licht des kanarischen Winters getaucht, nimmt eine Szenerie Form an, die eindrucksvoll von Weihnachten erzählt. Ein Ort der Stille, ganz ohne »O du fröhliche«, Tannenduft und Lametta. Die Figuren wirken, als wären sie aus der Landschaft selbst herausgewachsen – fragil, aber voller Ausdruck. Tipp: einfach mal stehen bleiben und tief durchatmen! Die salzige Brise und der Anblick

dieser imposanten Kulisse lassen ein tiefes Gefühl von Demut und Frieden aufkommen.

Die Sandkrippe wird von zehn Bildhauerinnen und Bildhauern aus acht Nationen gestaltet, in aufwendiger Handarbeit direkt am Strand. Dabei handelt es sich um international ausgezeichnete Künstler:innen, die von der Stadt Las Palmas eingeladen werden. So entsteht jedes Jahr ein neues, einzigartiges Werk, das nicht nur die Weihnachtsgeschichte erzählt, sondern auch Brücken zwischen Kulturen schlägt. Der Eintritt ist kostenlos – wer mag, spendet etwas. Mit dem Erlös werden soziale Projekte auf den Kanarischen Inseln unterstützt.

Wenn Weihnachten vorbei ist, bleibt nichts als Sand. Die Krippe wird nicht abgebaut, nicht konserviert, nicht festgehalten. Sie wird ganz bewusst den Elementen überlassen. Regen, Wind und Zeit nehmen sie sich Stück für Stück zurück. •



Hi AIDA

Stadt oder Natur? Lieb ich beides!

Urbanes Leben oder traumhafte Landschaften?
Auf der Reise »**Skandinavische Highlights ab Kiel**«
lernen Sie mit AIDAnova alle Facetten des
Nordens kennen.

Träume erfüllen:

Reisebüro | AIDA Kundencenter
+49 381 20 27 07 07 |
aida.de | AIDAradio.de



Wo das **MEER MUSIK** macht

Das Meer tanzt, und sogar die Möwen versuchen zu singen: In Zadar verwandelt eine unsichtbare Orgel die Wellen der Adria in Melodien.

TEXT Sebastian Hoffmann

Die Sonne taucht die Adria in ein warmes Licht. Sanft glitzert das Wasser, während kleine Wellen gegen die Kaimauer von Zadar schlagen. Entlang der Uferpromenade der kroatischen Küstenstadt versammeln sich die Menschen und lauschen den Klängen des Meeres. Denn hier gibt es viel mehr zu hören als nur das Rauschen der Wellen: Wer die breiten Marmorstufen in Richtung Wasser hinabsteigt, wird von sanften, geheimnisvollen Tönen begleitet, die von einem der wohl ungewöhnlichsten Instrumente der Welt stammen – der Meeresorgel von Zadar.

Poseidon lässt grüßen

Was auf den ersten Blick wie eine elegante Steintreppe aussieht, die direkt ins Meer führt, entpuppt sich bei genauerem Hinsehen als ein meisterhaftes Klangkunstwerk. Die 2005 eröffnete Meeresorgel ist ein Entwurf des Architekten Nikola Bašić und gilt als eines der Wahrzeichen der Stadt. Unterhalb des Meeresspiegels bauten Meereshydrauliker:innen gemeinsam mit Orgelbauer:innen einen einzigartigen Klangkörper aus



35 Rohren. Das Meerwasser strömt in natürlichen Wellenbewegungen in diese Rohrsysteme, die in Resonanzkörper münden und schließlich über Orgelpfeifen oberhalb des Meeresspiegels mittels entweichender Luft zauberhafte Töne entstehen lassen. Und das kann sich hören lassen. Je nachdem, wie stark oder sanft das Wasser auf die Küste trifft, ändert sich die Komposition: Mal klingt es wie eine meditative Melodie, mal wie ein flüchtiger Choral oder beruhigendes Pfeifen, und nahezu immer berührt es die Seele. Es wirkt fast so, als ob Poseidon höchstpersönlich sanfte Akkorde in ein Muschelhorn blasen würde.

Mehr als Musik

Mit diesem Klangkunstwerk wurde aber nicht nur ein Ort geschaffen, an dem Natur und Architektur akustisch interagieren, sondern auch einer, an dem neues Leben ins Hafenareal einzieht. Schon seit Ende des Zweiten Weltkriegs hatte die Stadt immer wieder nach Wegen gesucht, öffentliche Räume zu gestalten, die zum Verweilen einladen – Orte der Entschleunigung, an denen

sich Einheimische wie Besucher:innen niederlassen, lauschen, nachdenken und vielleicht sogar ein wenig träumen können. Viele Jahrzehnte blieb es bei der Idee, bis Architekt Nikola Bašić diese Vision mit seinem außergewöhnlichen Kunstwerk schließlich Wirklichkeit werden ließ. Doch damit nicht genug.

Ein Duett aus Licht und Klang

Nur wenige Schritte entfernt wartet ein weiteres Highlight: Das Schwesterprojekt der Meeresorgel heißt »Gruß an die Sonne«, stammt vom selben Architekten und ist eine riesige Glasinstallation. Tagsüber speichert sie die Sonnenenergie, nachts entlädt sie sich in farbenprächtigen Lichtmustern zum Takt der Meeresorgel. Ein Erlebnis für alle Sinne – und der Beweis, dass sich moderne Architektur, Kunst und entschleunigter Tourismus auf eine beeindruckende Art und Weise verbinden lassen. Denn die Orgel und der Sonnengruß sind keine Sehenswürdigkeiten, die es abzhaken gilt. Vielmehr bieten sie die Möglichkeit, Teil eines Spektakels zu werden, das die Natur jeden Tag neu komponiert. •



Zadar steckt voller Überraschungen

Sie möchten wissen, warum Kroatiens Küstenschönheit so viele Reisende zum Schwärmen bringt? Dann tauchen Sie in unseren AIDA Stories tiefer in die Geschichte der Stadt ein und freuen Sie sich auf mehr Zadar-Zauber!

..DIE KÖNIG

der Gewürze

Im Indischen Ozean befindet sich eine kulinarische Schatzkammer, die seit Jahrhunderten erlesenste Vanille für die feinsten Küchen dieser Welt liefert.

TEXT Lorenz Hartwig



Das tropische Paradies La Réunion besticht mit einer Vielfalt an Naturwundern auf kleinstem Raum. Hier treffen Regenwälder auf Riffe, französischer Charme mischt sich mit kreolischer Kultur – gekrönt von weißen Sandstränden, die in starkem Kontrast zur schwarzen Lava aktiver Vulkane stehen. Aufgrund der isolierten Lage beheimatet die Insel eine weltweit einzigartige Tier- und Pflanzenwelt. Dazu zählt auch eine ihrer berühmtesten Vertreterinnen: die Vanille. Sie wächst langsam, jede ihrer Blüten öffnet sich jeweils nur für einen einzigen Tag und muss von Hand bestäubt werden. Die kostbare Pflanze stammt nämlich ursprünglich aus Mexiko, wo eine spezielle und nur dort beheimatete Bienenart für die natürliche Bestäubung verantwortlich ist. Vanilleschoten von La Réunion stehen für Passion, Handwerk und Geschichte – konzentriert in einer Stange. Von der Hafenstadt Le Port aus treten sie ihre Reise in alle Welt an. Auch in der heimischen Küche schenken sie kulinarischen Kreationen und Backwaren ihr unvergleichliches Aroma.

Revolutionärer Erfindergeist

In den feuchten Höhenlagen rund um Sainte-Suzanne und Bras-Panon ranken sich Vanillepflanzen an Bäumen und Holzgestellen empor. Mittlerweile sind sie ein Wahrzeichen des Eilands. Doch das war nicht immer so. Als die Vanille mit französischen Kolonist:innen nach La Réunion kam, standen die Bäuerinnen und Bauern vor einer großen Herausforderung: Weil die Bestäubung nicht funktionierte, bildete sich keine Frucht aus – bis es dem erst zwölfjährigen Sklavenjungen Edmond Albius 1841 gelang, ein künstliches Verfahren zu entwickeln. Er fand heraus, welcher Teil der Blüte die Pollen produziert und dass die unter einer Klappe versteckte Narbe damit per Hand bestäubt werden muss. Albius' Erfindung machte die weltweite Vanilleproduktion erst möglich, vor allem auf La Réunion, Madagaskar und in Indonesien, den heutigen Hauptanbaugebieten. Auch wenn er für seine Leistung zeitlebens kaum Würdigung bekam, so verdankte er ihr wenigstens seine Freiheit.



Das Mark enthält die feinen, schwarzen Samen mit dem typischen Vanillegeschmack.

AIDA Routentipp

*Ferne Paradiese voll atemberaubender Landschaften und farbenfroher Natur: »Südafrika mit La Réunion & Mauritius 2« mit AIDAstella lässt Sie den Zauber einzigartiger Sehnsuchtsorte hautnah erleben.
Ab dem 3. oder 4. Februar 2026.*



Wenn tief hängende Wolken grüne Gipfel küssen – der Cirque de Salazie ist ein Ort stiller Magie.

Viel Zeit und Geduld

Der Vanilleanbau ist eng mit der Geschichte der Insel verbunden, die früher übrigens nach dem französischen Bourbonen-Geschlecht Île Bourbon hieß. Deren Name lebt in der Bourbonvanille weiter, wie nur Erzeugnisse aus La Réunion, Madagaskar, Mauritius und von den Komoren bezeichnet werden dürfen. Bis heute folgt ihre Verarbeitung einem Verfahren, das französische Kolonialbotaniker:innen gemeinsam mit lokalen Landwirt:innen entwickelt und verfeinert haben. Die Schoten enthalten zunächst keinen Duft, sondern nur die Vorstufe des Vanillins. Nach der Ernte werden sie kurz in heißem Wasser gekocht, um die Zellstruktur zu verändern. Danach ruhen sie wochenlang in Holzkisten. Wärme und Feuchtigkeit setzen den Reifeprozess in Gang, der auch die braune Farbe entstehen lässt. Anschließend trocknen sie in der Sonne, bevor sie erneut in Dunkelheit lagern. In dieser Phase entfaltet sich das intensive Aroma, das dieses Gewürz zu einem der kostbarsten der Welt macht. •



Sobald die Blüten sich am Morgen öffnen, erfolgt die Bestäubung mit Fingerspitzengefühl.

NACHWEISE: 1 Hintergrund oben: sumos; 1 Hintergrund Mitte links: Jag.cz; 1 Hintergrund Mitte rechts: Mats Anda; 1 Mitte: Max Threlfall; 2/3: Felix Gänsicke; 4/5 Hintergrund: Ricok; 5 Mitte links: Florian Banicki; 6 Hintergrund: Julian Pircher; 6 oben rechts: Florian Banicki; 7 links: adisa; 7 rechts: Shutterstock/Stefan Scharf; 8 Hintergrund: surangaw; 8 oben: Adobe Stock/dm187; 9 Hintergrund: Björn Wylezich; 9 Mitte: Johnr Images/Lisa Wikstrand; 9 unten rechts: Adobe Stock/ArtSys; 9 unten rechts: Adobe Stock/Magnus; 10 oben: Adobe Stock/Aleksandrs Muiznieks/Wirestock; 11 oben links: Adobe Stock/Aleksandrs Muiznieks/Wirestock; 11 oben rechts: Adobe Stock/Kabakova Tatyana; 12 oben: yegorov_nick; 13 oben links: yegorov_nick; 13 unten links: Shutterstock/ingridagrants; 13 oben rechts: chamillew; 14/15: Shutterstock/Mario Hoesel; 16: Adobe Stock/jarvna; 17: Johnr Images; 18 oben: Jag.cz; 18 unten: sumos; 19: D802-Birgit; 20: Liquid Photography; 21 oben links: Liquid Photography; 21 oben rechts: Cecilia Möller; 21 unten: Julian Pircher; 22 oben links: Liquid Photography; 22 unten links: Liquid Photography; 22 rechts: Liquid Photography; 23: Liquid Photography; 24: Frank Bach; 25 oben links: Frank Bach; 25 oben rechts: Liquid Photography; 25 unten rechts: Gerald Hänel; 26 oben: Sonja Tobias; 26 unten: Florian Banicki; 27: Martin Flindt; 28: Shutterstock/Aerial-motion; 29: Adobe Stock/daliu; 30 oben links: Cavan Images/Yuliya Kirayonak; 30 unten rechts: Shutterstock/ian woolcock; 31 oben links: iStock/brunocoelhopt; 31 oben rechts: iStock/cunfek; 31 unten rechts: Camila Gray; 32: Bordfotograf AIDamar; 34/35 Hintergrund: tomas1111; 35 Hintergrund: Helga Osk; 35 Mitte: Sonja Tobias; 36 oben: Bordfotograf; 36 unten rechts: Alexandra Lande; 37 oben: Felix Gänsicke; 37 unten: Privat Nicolas Goelen; 38 oben: Privat Nicolas Goelen; 38 unten: Privat Nicolas Goelen; 39: Adobe/Irene Heidrich; 40: Jönatan Grëtarsson; 41: Osk; 42/43: Lilja Jons; 44 oben: Thomas Rötting; 44 unten: Privat John Sage; 45: seregalv; 46: Alamy/Grafissimo; 47 links: Alamy/Grafissimo; 47 rechts: Privat Ingo Bauernfeind; 48 oben: Adobe Stock/Sandor Szmuto; 48 unten: Marion Louca; 49: EMONS Verlag; 52/53: Privat Giloy & Söhne; 55 oben: Mikkel Højgaard; 55 unten: Mikkel Højgaard; 56/57 Hintergrund: Tom Merkel; 56 oben links: Florian Banicki; 56 Mitte links: Sophie Schwarzenberger; 56 unten links: Tom Merkel; 56 oben rechts: Florian Banicki; 56 Mitte rechts: Florian Banicki; 57 links: Sophie Schwarzenberger; 57 rechts: Julian Pircher; 58 oben links: Adobe Stock/

Tornado design; 58 oben links: Jan Bruening; 58 unten links: Adobe Stock/Tornado design; 58 unten links: Privat Monika Holstein; 58 unten rechts: Adobe Stock/Tornado; 58 unten rechts: Privat Monika Holstein; 59 links: Tom Merkel; 59 rechts: Max Threlfall; 60/61: Veronika Kiriienko; 62 oben: David Schlange; 62 unten links: Bordfotograf; 63: Felix Gänsicke; 64 Hintergrund: Giorgio Magini; 64 links: Tom Merkel; 64 rechts: Tom Merkel; 65: Tom Merkel; 66 links: Tom Merkel; 66 rechts: Tom Merkel; 67: Tom Merkel; 68 oben links: Tom Merkel; 68 unten links: Shutterstock/Only Fabrizio; 68 oben rechts: Adobe Stock/Michele Ursi; 69: Tom Merkel; 70/71: Olga Günther; 72: Tom Merkel; 73 unten links: Florian Banicki; 73 oben rechts: Alex Fritsch; 74: Tom Merkel; 75 oben: Tom Merkel; 75 unten: Tom Merkel; 76 oben links: Adobe Stock/Val Thormer; 76 unten links: Tom Merkel; 76 unten rechts: MarinaJerkovic; 77: Tom Merkel; 78 oben: ValerioMei; 78 unten: Adobe Stock/Thomas; 79: ValerioMei; 80: Tom Merkel; 81 oben: Adobe Stock/JEROME LABOUYRIE; 81 Mitte: Adobe Stock/robertdering; 82/83: Eric Spiller; 84 oben: red.sign; 84 oben: Ruth Hebler; 84 oben: Skynamic; 84 unten: Tom Merkel; 85 oben: Tom Merkel; 85 Mitte links: Frankix; 85 unten links: Mark Mawson; 85 unten rechts: Giorgio Magini; 86: Sonja Tobias; 87 oben links: PSD Partnership Design; 87 unten links: Sonja Tobias; 87 oben rechts: Sonja Tobias; 87 unten rechts: PSD Partnership Design; 88 oben: Liquid Photography; 88 unten: Liquid Photography; 89 unten links: Adobe Stock/Katya Slavashevich; 89 oben rechts: Skynamic; 89 Mitte rechts: Julian Pircher; 90 Hintergrund: Skynamic; 90 oben rechts: Adobe Stock/Frog 974; 90 unten: Max Threlfall; 91 Hintergrund: Adobe Stock/Frog 974; 91 unten: Max Threlfall; 92/93: Liquid Photography; 94 oben: Adobe Stock/Angiolo; 94 Mitte: Adobe Stock/stuporter; 94 unten: Adobe Stock/Sergey; 95 Mitte links: Adobe Stock/stuporter; 95 unten links: Shutterstock/Ondrej Prosky; 95 oben rechts: Adobe Stock/Michael; 96/97: Olga Günther; 98: Sophie Schwarzenberger; 99: Bordfotograf; 100: Juan Alberto Silva Hernandez; 101 links: Thomas Rötting; 101 rechts: Adobe Stock/Florian Kunde; 102/103: Fabio Simicev; 104 Mitte: Julien Boé; 105 oben links: iStock/Norbert; 105 Mitte links: Julien Boé; 105 unten rechts: iStock/Spice Footage; 106: Alphotographic.

NACHWEISE Bodylotion-Probe: Vorderseite: Sophie Schwarzenberger; Rückseite: Max Threlfall

Copyright 2025

HERAUSGEBER

AIDA Cruises,
German Branch of Costa Crociere S. p. A.

UNTERNEHMENSSTZ

Am Strande 3 d
18055 Rostock
Deutschland
aida.de

CHEFREDAKTION

Alexander Ewig

AUTORINNEN UND AUTOREN DIESER AUSGABE

Ingo Bauernfeind, Gerd Blank,
Lorenz Hartwig, Cynthia Hoedoro,
Sebastian Hoffmann, Nadine
Kaminski, Sylvia Pollex, Iris Soltau

GRAFISCHE KONZEPTION, ARTDIREKTION, LAYOUT

Fluent AG
Herrngraben 31
20459 Hamburg

MITWIRKENDE

Malin Shima Akrami, Julia Bajohr,
Lisa Hagenböcker, Merle Kahlbrock,
Klara Meiling, Venezia Mölders,
Marie-Sophie Scharlemann, Raja
Schönbeck-Jurasinski, Paula Speier,
Antonia Waller, Sophie Wilken

PRODUKTION

Performers GmbH
Bahnhofstraße 2
65239 Hochheim am Main

LEKTORAT, REINZEICHNUNG, LITHO

NUREG GmbH
Dorfäckerstraße 31
90427 Nürnberg

DRUCK

Vogel Druck und Medienservice GmbH
Leibnizstraße 5
97204 Höchberg

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers.
Alle Informationen in diesem Magazin entsprechen
dem Stand bei Drucklegung (06.10.2025).

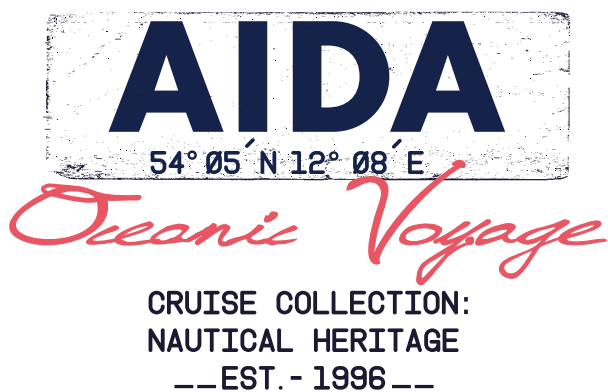
BUCHEN SIE JETZT:

Reisebüro • AIDA Kundencenter
+49 381 20 27 07 07 • aida.de





Unsere neue
Kollektion ist da



Urlaub steht euch! Jetzt shoppen direkt an Bord oder auf aida-onlineshop.de

**DIE NEUE BUSINESS CLASS
IN DER A330NEO**

Den Unterschied erleben

Unsere neue Business Class in der A330neo setzt neue Maßstäbe in Sachen Komfort und Luxus. Vollautomatische Liegesitze, erstklassige Gourmet-Menüs und zahlreiche weitere Vorzüge machen das Reisen in die Karibik so angenehm wie möglich. Einsteigen und genießen: Der Airbus A330neo auf unseren Langstreckenflügen.